Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431
Tel.-Adr.-Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 1b, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10.
Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge 2.— RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Donnerstag, 17. September 1931 | Nummer 219

Die Meuterei der englischen Flotte.

Zu den Vorkommnissen in der Atlantikflotte sagt die konservative „Morningpost", es **handele sich ganz offensichtlich um eine Meuterei, um einmal offen zu sprechen. Die große Tradition der englischen Marine habe schweren Schaden gelitten.** „Daily Mail" erklärt, die Schiffsbesatzungen hätten **das Vertrauen der anderen Nationen in Englands Kredit untergraben.** Ungehorsam gegen die Anweisungen der Regierung in der jetzigen Zeit sei ebenso zu verurteilen wie dies in Kriegszeiten der Fall gewesen sei. Die Schiffe erhielten den Befehl, ihre Heimathäfen anzulaufen. Trotzdem der Besatzung mitgeteilt wurde, daß gewisse Härten der Besoldungsordnung gemildert würden, bedurfte es stundenlanger Verhandlungen, ehe die Mannschaften die Schiffe zum Auslaufen bereit machten. Die Mannschaften sangen Gassenhauer, obwohl die Offiziere auch in ihrer Nähe **waren.**

*

Zur Lage bei der atlantischen Flotte meldet die Londoner „Evening News": Aus den Schornsteinen der Schiffe steigt kein Rauch auf, da **die Feuer gelöscht sind. Die Heizer haben die Arbeit niedergelegt.** Von Land aus kann man keine Bewegung an Bord sehen. Die Mannschaften verhalten sich, soweit man es beobachten kann, außerordentlich **still.**

Bei Morgengrauen sollen sich, wie der „Evening Standard" meldet, mehrere hundert Mann des Linienschiffes „Rodney" um den Geschützturm herum versammelt haben. Sie hätten einen Gassenhauer gesungen, und einer von ihnen habe mit lauter Stimme gefragt, ob die Mannschaften etwa entmutigt seien. Die Besatzung des in der Nähe liegenden Schlachtkreuzers „Hood" habe laut mit „Nein" geantwortet, und dieser Ruf sei durch die ganze Flotte gegangen. Die an Bord der Kriegsschiffe eingeschifften Seesoldaten hätten sich an den Kundgebungen der Matrosen **und Heizer nicht beteiligt.**

Der Londoner „Star" meldet: **Die Seeleute der atlantischen Flotte sind in den Streik getreten.** Auf dem Linienschiff „Rodney" weigerte sich die Mannschaft, die Boote, die den Verkehr zwischen Schiff und Land unterhalten, zu besetzen. Auf dem Kreuzer „York" hat am Dienstag nacht, nachdem im Schiff „Licht aus" gepfiffen war, eine geheime Versammlung der Mannschaft stattgefunden, in der beschlossen wurde, sich dem Streik anzuschließen. **Die Streikbewegung ging am Dienstag von den Linienschiffen „Rodney" und „Valiant" aus und verbreitete sich schnell auf die anderen Schiffe der Flotte. Die Großkampfschiffe „Hood", „Malaya", „Repulse", „Warspite" und die Kreuzer „Dorsetshire", „Norfolk" und „Exeter" sind ebenfalls von der Streikbewegung ergriffen. Die Mannschaften haben sich zwar noch keine Ausschreitungen zuschulden kommen lassen, jedoch ist die Lage sehr gespannt.** Die Matrosen erklären, sie würden auf ihrer Gehorsamsverweigerung bestehen, wenn die Admiralität ihre Forderungen nicht erfüllt.

Kommunistische Einflüsse.

Bei der Versammlung in der Landkantine in Invergordon am Sonntag abend wurde **das kommunistische Lied von der roten Fahne** gesungen. Auf einigen Schiffen ist der Streik nicht einheitlich und ein Teil der Mannschaften tut seine Pflicht. Am schärfsten wird der Streik auf dem Linienschiff „Rodney" durchgeführt, wo die Verbindungsboote von Seesoldaten besetzt werden mußten. Die Versammlung auf dem Kreuzer „York" wurde ganz im geheimen veranstaltet. Ein Bote ging im Dunkeln von Raum zu Raum und flüsterte den Mannschaften zu, daß sie zu der Versammlung im Vorschiff kommen sollten. Auf anderen Schiffen spielten sich in der Nacht zum Mittwoch ähnliche Vorgänge ab.

Drei Hochs auf den König?

Die „Evening News" meldet, **daß nach der Flaggenparade am Dienstag um 8 Uhr vormittags die Mannschaften sich weigerten, die Anker zu lichten. Sie brachten drei Hochrufe auf den König aus,** um zu zeigen, daß sie mit ihrer Art der Gehorsamsverweigerung in keiner Weise illoyal gegen den König seien. Sie setzten sich dann rücklings auf die Ankerketten, so daß die Anker nicht gelichtet werden konnten. Die Hochrufe auf **den König wurden zuerst auf dem Linienschiff „Rodney" ausgebracht und dann von den Mannschaften der übrigen 12 Schiffe aufgenommen.**

Die Mannschaften halten zunächst damit erreicht, daß die Schiffe nicht in See gingen. Sie machten dann „Freizeit". Am Mittwochvormittag wiederholte sich das Schauspiel, daß die Matrosen nach der Flaggenparade ein Hurra auf den König ausbrachten. Die Heizer hatte sich jetzt geweigert, Dampf aufzumachen.

— Die drei Hochs auf den König kommen uns offengestanden verdächtig vor. Wir Deutschen kennen ja vom Kriege her die Geschicklichkeit und den Erfindungsreichtum der englischen Propaganda. Sollten die drei Hochs wirklich erfolgt sein — bei den bisher durch und durch monarchistischen Engländern wäre das immerhin sehr wohl denkbar — so bleibt die Frage offen, ob die Hochs nicht nur von dem naturgemäß auch hier nicht fehlenden, den Streik verurteilenden Teil der Mannschaft ausgingen und ob sie wirklich von der gesamten Mannschaft aufgenommen wurden.

Im Unterhaus

erklärte der erste Lord der Admiralität Sir Austen Chamberlain, daß diejenigen Schiffe der atlantischen Flotte, deren Mannschaften sich geweigert hätten, zu den Uebungen in See zu gehen, Befehl erhalten hätten, in die Heimathäfen zurückzukehren. Dort würden durch den Flottenchef und den Vertreter der Admiralität die Fälle untersucht werden, bei denen durch die Lohnherabsetzungen ganz besondere Härten entstanden seien. **Die Regierung habe die Admiralität ermächtigt, Abänderungsvorschläge vorzulegen, sobald das Untersuchungsergebnis vorliege.**

Eine Frage des Labour-Abgeordneten Kenworth, warum die Stimmung der Mannschaft nicht vor Bekanntgabe der Lohnherabsetzung näher untersucht worden sei, beantwortete Chamberlain dahin, daß die Regierung eine Lage vorgefunden habe, in der schnell gehandelt werden mußte. Einem Abgeordneten, der darauf aufmerksam machte, daß die Lohnherabsetzungen bei den Mannschaften teilweise 25 v. H. betrügen, während die Gehälter der Minister und anderer hoher Beamter nur um 10 v. H. gekürzt worden seien, erklärte Chamberlain, er weigere sich, hierauf einzugehen, und verurteile eine solche Frage auf das schärfste. **Der Fragesteller beantragte darauf, daß der Abbruch der Uebungen der Atlantikflotte sofort aufgeklärt werden solle, was vom Sprecher abgelehnt wurde. Es kam zu einer gewissen Unruhe.** Eine Reihe von Abgeordneten der Opposition sprang auf, um Fragen zu stellen. Der Sprecher ging jedoch zur Tagesordnung über.

Unzufriedenheit im Landheer.

Am Mittwoch abend fand eine außerordentliche Kabinettssitzung statt, in der die Vorgänge in der Atlantischen Flotte erörtert wurden. Wie „Daily Herald" meldet, lagen auch Meldungen vor, daß **in der Armee und auch in der Polizei Anzeichen von Unruhe bemerkbar geworden seien.**

Der Pariser „Herald" bringt einen Londoner Bericht vom Mittwoch, daß **auch im englischen Landheere Einsprüche** gegen die Soldkürzung erfolgt seien. Der „Herald" nennt die Garnisonen Leeds, Glasgow und Hull, und meldet weiter, die Einsprüche seien dem zuständigen Kommandanten durch Abordnungen von Vertrauensleuten schon Dienstagabend unterbreitet worden.

*

Weiter verlautet aus London: Die Arbeiter im Armeearsenal haben Abordnungen ins Kriegsministerium entsandt, die gegen die Lohnherabsetzung Einspruch erhoben und über eine Neuregelung verhandeln sollen.

Sperrung der Kriegshäfen.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London, daß die Kriegshäfen Chatam, Sheerneß und Dover gesperrt sind. Seit Kriegsende sei dieses die erste Sperrung der drei Hauptkriegshäfen Englands. Die englische Presse bewahre beispiellose Disziplin. Nur die offiziellen Nachrichten werden veröffentlicht, und es werden keine Kommentare daran geknüpft. Die Sperrung weiterer Kriegshäfen beweise jedoch, daß die Bewegung sich auf den größten Teil der Flotte erstreckt habe. Auch in Portsmouth wurden Mittwoch früh Absperrungsmaßnahmen vorgenommen.

Schweizerische Blätter melden über Madrid, daß die Mannschaften der Gibraltarflotte am Dienstag mittag die gleichen Forderungen hinsichtlich ihrer Soldbezüge gestellt hätten.

Zu Berliner amtlichen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Gärung in der englischen Flotte keine Regierungsgegnerschaft darstellt. Sie erkläre sich vielleicht auch daraus, daß die englische Marine ausschließlich auf dem Söldnersystem beruhe. — In der englischen Botschaft in Berlin kennt man nur die Zeitungsberichte. Von irgendeiner Krise in der englischen Flotte könne keine Rede sein. Es wird uns aber hier bestätigt, daß gegen die Soldkürzung der Lord der Admiralität in der Sitzung des Kabinetts am 3. September ernste Bedenken geäußert hat. Die Bewegung werde in wenigen Tagen vorüber sein.

Zinsherabsetzung für englische Staatsanleihen!

Im englischen Unterhaus brachte Schatzkanzler Snowden den wichtigen Antrag ein, die bisher gesetzlich festgelegte Höhe des Zinsendienstes für die inneren Anleihen von sieben Milliarden einhundert Millionen auf sechs Milliarden vierhundert Millionen Mk. herabzusetzen und die allmähliche Konvertierung der sprozentigen Kriegsanleihe in Höhe von vierzig Milliarden Mark bei einer sich bietenden günstigen Gelegenheit einzuleiten.

Der Antrag Snowdens wurde ohne Abstimmung angenommen. Nachdem ein weiterer Abänderungsantrag mit 274 gegen 187 Stimmen abgelehnt wor.

Harte französische Anleihebedingungen für Oesterreich.

Aus Genf wird gemeldet: Bei den Verhandlungen des ständigen Finanzausschusses über das österreichische Finanzhilfegesuch sind gewisse Schwierigkeiten entstanden, die zunächst zu eingehenden Beratungen innerhalb der österreichischen Abordnung und zur Fühlungnahme mit der Wiener Regierung geführt haben. Der Finanzausschuß hat ein Programm aufgestellt, in dem von Oesterreich weitestе Einschränkung des Haushaltes und allgemeine Ersparnisse gefordert werden. **Auf österreichischer Seite werden diese Forderungen zunächst als nicht tragbar angesehen.**

Aus Wien wird gemeldet: Die französischen Vorbedingungen für die Anleihe an Oesterreich werden in der Presse weniger scharf abgelehnt, als man erwartet hatte. **Aber die sozialdemokratische Presse versteift sich hartnäckig gegen die unabwendbare Kürzung der Arbeitslosengelder.** Das „Grazer Tageblatt" berichtet über die französischen Forderungen in Genf. **Die gesamten Staatsausgaben Oesterreichs müßten um 38 Prozent gesenkt werden, einschließlich Heer, Sozialversicherung und Arbeitslosenunterstützung.**

In den größeren Industriestädten Oesterreichs haben **Massenprotestversammlungen gegen die drohende Kürzung der Erwerbslosenunterstützung** stattgefunden. In Wien wurden sechs Versammlungen abgehalten, die von den Sozialdemokraten und den Gewerkschaften einberufen waren. In Resolutionen wurde die Regierung aufgefordert, keinen Schilling Sozialbezüge zu kürzen.

— Und in Deutschland sind die Sozialdemokraten diejenigen, die am entschiedensten auf eine Anleiheverständigung mit Frankreich drängen, obgleich sie aus den Bedingungen der kürzlichen französischen Anleihe an England und den jetzigen französischen Anleihebedingungen an Oesterreich ganz genau wissen, daß Frankreich auch von Deutschland einen wesentlichen Abbau der gesamten Sozialversicherung als Vorbedingung für die Anleihegewährung fordern würde.

Stahlhelm, hilf!

Gestern, als die tägliche Hetzarbeit der Zeitungsfertigstellung hinter uns lag, kamen wir S.-Z.-Redakteure wie gewöhnlich im Zimmer eines Kollegen zusammen, um, wie wir zu sagen pflegen, „das Wetter zu machen", d. h. uns auszusprechen über die Dinge dieser Welt und was dabei zu tun sei. Einer der Kollegen brachte die Sprache auf den gestern veröffentlichten Aufruf zu einem Stahlhelm-Notopfer. Das Thema packte uns. Sogleich setzte eine eifrige Erörterung ein. Einer der Kollegen meinte:

„Eigentlich ist es doch eine verdrehte Welt,

daß der Stahlhelm um Hilfe für das Volk bitten muß, statt daß umgekehrt das Volk bittet: Stahlhelm, hilf! Denn so war es doch schon einst im großen Kriege: wenn die Mannen in der feldgrauen Kluft und dem harten Stahlhelm auf dem Schädel nicht gewesen wären und nicht mit Leib und Leben unserem Volke geholfen hätte, dann hätten die Russen den ganzen Osten und Berlin und das Land bis zur Elbe überflutet und verwüstet. Und die Franzmänner hätten ihnen in Hamburg und in Wittenberg und Dresden die Bruderhand gereicht, die geschwärzt war vom Brande deutscher Städte und Dörfer und rot vom Blute der Erschlagenen. Davor haben unser Volk die Männer im Stahlhelm bewahrt.

Und dann später, als der Umsturz da war: wer hat da im Anfang und noch Jahre danach das Volk vor dem wildesten Ausbruch der Instinkte der Tiefe bewahrt und die staatliche Ordnung und die Sicherheit der Staatsbürger wieder mit Leib und Leben verteidigt und den mannhaften Grundstock für die Reichswehr, dieses Rückgrat aller staatlichen Ordnung, geliefert? Wieder die alten Frontsoldaten.

Inzwischen sind Jahre eines sogenannten Friedens ins Land gegangen. Mit viel Leid und Enttäuschung. Da waren es die alten Kämpfer mit dem Stahlhelmzeichen, die inmitten einer verstörten Zeit und inmitten der politischen Jagd nach Aemtern und Posten und Ehren in stolzer Zurückhaltung beiseitestanden und dabei doch das Größte und Wichtigste taten: den Glauben an das Vaterland hoch und wach zu halten und an ihrem Vorbild eine Jugend heranwachsen zu lassen, die, unbeirrt durch die Wirrungen und Entartungen der neuen Zeit, in breiter und immer breiterer Schar zu dem gleichen stolzen Glauben ans Vaterland hält.

Und wie ist es heute? Heute geht ein Bangen und Grauen vor einer ungewissen und drohenden Zukunft durch alle Kreise des Volkes, ganz ähnlich wie einst, als der Feind an unsere Grenzen brandete. Aber jetzt sitzt der Feind im Innern des Landes, mitten unter uns, und kann seine Vernichtungspläne und seinen Haß ungestört durch alle Straßen und Gassen des Landes brüllen und in tausend und abertausend Zusammenkünften ausspinnen. Und noch immer hat der Staat zu keinem Mittel gegriffen, diese Gefahr des bolschewistischen Umsturzes wirksam zu bannen. Wohl versichert die Regierung, daß sie „die äußersten Machtmittel einsetzen" werde, wenn es erst einmal soweit ist. Aber: „wenn es erst soweit ist", so denken heute Millionen im Volk, „was wird dann aus mir und den Meinen geworden sein? Wird die Staatsgewalt rechtzeitig und wirksam die zerstörenden Gewalten bannen können?" Und wieder beginnt heute das Volk — wenn auch vielfach erst noch im geheimen — sich der Männer vom Stahlhelm zu erinnern mit einem beruhigenden gläubigen Gefühl. Und es faßt seine Gedanken und Sorgen gegenüber den drohenden Gefahren in die nur noch nicht allgemein ausgesprochene, aber in Millionen Herzen im stillen gehegte vertrauensvolle Hoffnung zusammen:

„Stahlhelm, hilf!"

Und das Volk hat auch hier, wie in allen wirklich ernsten und letzten Fragen seiner Existenz, ein untrüglich sicheres Gefühl: Wenn es soweit ist, werden die Männer vom Stahlhelm wieder zur Stelle sein und mit ihrem Leib und Leben ihres Volkes Leib und Leben schützen gegen den inneren Feind, so wie sie einst im großen Kriege gegen die äußeren Feinde taten.

So steht es schon heute im Volk,

und in einigen Monaten und vielleicht ja nur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0001

Wochen wird die geheime Hoffnung und Bitte immer lauter und immer allgemeiner werden: „Stahlhelm, hilf!“ Aber ist es da nicht wirklich eine verkehrte Welt, daß heute der Stahlhelm kommen muß und das Volk bitten muß: Hilf du uns, damit wir dem Volke helfen können?“

*

— — — Es war ganz still geworden in unserem Redaktionszimmer, als der Kollege so sprach. Und die Jüngeren unter uns sahen erst ein wenig erstaunt und dann sehr ernst und schließlich auch etwas beschämt einander an. Aber es war eine schöne Beschämung, die wir alle empfanden, denn wir fühlten in uns die Beschämung unseres ganzen Volkes, das die Männer vom Stahlhelm — auf die es im stillen doch so viele und vielleicht seine letzten Hoffnungen setzt — dazu zwingt, als Bittende und Opferheischende vor das Volk hinzutreten, um die Not zu mildern, die das Volk selber nicht zu bannen gewußt hat. Wenn es richtig zuginge in dieser verstörten Zeit, dann müßte es umgekehrt sein: dann müßte das Volk diese im Kampf und im Frieden erprobten Männer von sich aus, aus freiem Entschluß mit Gaben überschütten, damit sie die Möglichkeit haben, allen zu helfen; und damit sie als einzigen aber schönsten Lohn schon im voraus den Dank des Volkes spüren für das, was das Volk von ihnen erhofft und erwartet mit seiner geheimen millionenfachen Bitte „Stahlhelm, hilf!“

Dann wich sehr bald die beklommene Stille in unserem Zimmer und sehr bald hob ein Wetteifer an, um die besten Vorschläge: wie man nun — nachdem einmal in dieser verkehrten Welt der Stahlhelm gewonnen ist, um Hilfe für das Volk gegen die Not des kommenden Winters zu bitten — wie man nun dieser Bitte

den großen Widerhall und die Möglichkeit vollen Erfolges

geben könne. Da wies einer der Kollegen auf ein Vorbild hin, das die Männer und Frauen der Stadt Tangermünde geben: sie haben beschlossen, daß alle Kreise der Bevölkerung ½% von ihrem Einkommen opfern sollen, um mit dem Ertrag denen zu helfen, die vor einem Winter bitterster Not stehen. Und wieder packte uns auch dieser Gedanke: Ein „Stahlhelm-Notopfer“ in Höhe von ½% des Einkommens! Das würde allein in unserer Stadt Zehntausende von Mark allmonatlich bedeuten. Das würde ermöglichen, daß der Stahlhelm alle die Pläne, die er in seiner Notopfer-Bitte nennt: den Ausbau der seit acht Jahren gewährten Stahlhelm-Volksspeisung, das Bereitellen von Kleidern, Wäsche, Schuhwerk und Brennmaterial, das Errichten von Wärme- und Lesehallen und das Errichten von Werkstätten, in denen Erwerbslose die Möglichkeit zu nützlicher Arbeit finden — in wirklich großem Umfange durchführen könnte. In einem Umfange, der zwar noch immer keineswegs der harten Not des kommenden Winters und den aus ihr drohenden Gefahren entspricht, der aber als leuchtendes Beispiel der Opferbereitschaft für die Notleidenden des Volkes anfeuernd auf die Gesamtheit wirken und neue und immer größere Hilfsbereitschaft wecken würde. Bis schließlich nicht nur die härteste Not, nicht nur die materielle Bedrängnis, überall überwunden wäre, sondern bis in dem Wetteifer der Hilfe für das Volk ein starkes tiefes Gefühl der Volkszusammengehörigkeit in allen Kreisen erwachte und ganz von selbst aus der tätigen Hilfsbereitschaft ein festes seelisches Fundament entstehen würde, von dem aus die eigentliche Aufgabe gelöst werden kann die bisher in all den Nachkriegsjahren ungelöst blieb: nicht nur die jetzige Not allein, sondern die Wurzeln, aus der künftige noch schlimmere Nöte wachsen können, für immer zu beseitigen in echter sozialer und nationaler Notgemeinschaft und Nothilfe.

Noch vielerlei Vorschläge schwirrten durch unser plötzlich wieder licht und lebhaft gewordenes Redaktionszimmer. Bis dann jener Kollege, der durch seine Worte über den Stahlhelm unserer gestrigen „Wetterstunde“ den Ernst und die Tiefe gegeben hatte, dem wirren Durcheinander der Vorschläge ein Ende machte, indem er sagte:

„Das Richtige ist, daß jeder so hilft, wie er das an seinem Platze am besten kann. Deshalb schlage ich vor, daß wir Kollegen in der Redaktion uns bis morgen schlüssig werden, in welcher Höhe wir selber allmonatlich zu dem Stahlhelm-Notopfer beitragen wollen. Und dann treten wir an die übrigen Angehörigen unseres Unternehmens mit der Bitte heran, sich uns anzuschließen und gleichfalls jeder für sich die Verpflichtung zur Leistung eines bestimmten Beitrages zum Stahlhelm-Notopfer für die Dauer der voraussichtlichen schlimmsten Notzeit, also bis zum April, zu übernehmen.

Aber damit hätten wir doch erst nur das getan, was auch alle anderen tun können,

und hätten noch nicht die großen Möglichkeiten erschöpft, die unsere berufliche Tätigkeit uns in diesem Falle bietet. Wir wollen also noch folgendes tun: wir treten an alle Leser unserer Zeitung mit der Bitte heran, daß auch sie in den Betrieben, in denen sie tätig sind, ob groß oder klein, solche bestimmten Verpflichtungen für die Dauer der Notmonate übernehmen. Denn wenn unser Vorgehen in allen kleineren oder gleichgroßen und in den ganz großen und größten Betrieben unserer Stadt und ihrer Umgebung Nacheiferung findet, dann werden ungeahnt hohe Beiträge allmonatlich für das Stahlhelm-Notopfer zusammenfließen aus unzähligen Quellen und fast ohne, daß der einzelne überhaupt merkt, daß er ein Opfer bringt.

Auch diese auffordernde Bitte ist noch nicht alles, was wir von uns aus tun können. Wir Redakteure, die wir täglich für Zehntausende von Lesern schreiben, wissen sehr gut, was das Wort „Viele Köpfe, viele Sinne“ nicht nur im Schlimmen, sondern auch im Guten an Wahrheit birgt. Deshalb schlage ich vor, die tausendfältige Weisheit der Köpfe und Sinne unserer Leserschaft für das Stahlhelm-Notopfer in der Weise zu interessieren und einzusetzen, daß wir sie bitten, außer dem materiellen Beitrag auch einen geistigen Beitrag zu dem großen und wichtigen Werk der Stahlhelm-Nothilfe zu leisten:

sie sollen uns Vorschläge übermitteln,

auf welche beste Weise — und vielleicht besser noch als durch den Tangermünder Weg der einhalbprozentigen Einkommensabgabe — möglichst große und möglichst regelmäßige Beiträge für das freiwillige Stahlhelm-Notopfer zugunsten der von der Wintersnot Bedrängten so schnell als nur irgend denkbar aufgebracht werden können.

Wiederum hatte der Kollege unser aller Zustimmung. Und weil das, was uns bei unserem „Wettermachen“ gestern im Redaktionszimmer so lebhaft bewegt hat, auch in anderen Kreisen vielleicht ähnliche Gedanken und einen gleichen Eifer für das Stahlhelm-Notopfer anregen könnte, deshalb wird hiermit darüber berichtet. Und bald, sehr bald werden wir weiteres von uns hören lassen. Denn das Werk des Stahlhelm-Notopfers und der Stahlhelm-Volkshilfe ist schön und groß und schwer, und noch schwerer ist die Not, die viele Zehntausende von Volksgenossen in unserer Stadt und draußen im Land in diesem Winter bedroht. Und wenn die Zahl derer, die die Hoffnung und Bitte haben: „Stahlhelm, hilf!“ — immer stärker und stärker wird, dann wollen wir alle nach Kräften auch immer stärker dazu beitragen, daß der Stahlhelm helfen kann

helfen überall, wo Not ist!

Dr. H. Elze.

Severing lehnt Verbot der Deutschen Friedensgesellschaft ab.

In einer deutschnationalen Kleinen Anfrage im Landtag wurde auf die folgende Erklärung der Deutschen Friedensgesellschaft aufmerksam gemacht: **„Im Falle eines Krieges würden wir mit allen Mitteln versuchen, gegen diese Gesetze zu verstoßen, die Soldaten zum Ungehorsam gegen die gegebenen Befehle aufzufordern, sie zur Fahnenflucht zu verleiten und ihnen diese Fahnenflucht zu erleichtern.“** Das Staatsministerium wurde gefragt, ob ihm diese Erklärung bekannt sei, ob es bereit sei, diese Zeitschrift sofort auf die gesetzlich längste Dauer zu verbieten und die Deutsche Friedensgesellschaft sofort im Bereiche Preußens aufzulösen.

Der preußische Innenminister Severing beantwortet jetzt die erste Frage mit „Ja“. Auf die zweite Frage wird folgendes erwidert: „Nein, ein Verbot war nach den gesetzlichen Bestimmungen, die für die Zeit der am 7. März 1931, also vor Inkrafttreten der Notverordnungen, erfolgten Veröffentlichung in Frage kommen, nicht zulässig.“ Die dritte Frage, ob das Staatsministerium bereit sei, die Deutsche Friedensgesellschaft aufzulösen, wird mit „Nein“ beantwortet.

— Die Pressenotverordnung macht es uns unmöglich, diese Antwort zu kommentieren. Aber man wird sie sich merken.

Die Deutschnationalen für Landtagseinberufung.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat an den Präsidenten des Preußischen Landtages ein Schreiben gerichtet, worin mitgeteilt wird, daß die deutschnationale Fraktion den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Landtages unterstütze.

Der Führer des gescheiterten Heimwehrputsches, Dr. Pfrimer, ist von Laibach in der Nacht zum Mittwoch nach Italien gereist. Bei Grenzübertritt wurden ihm keine Schwierigkeiten bereitet. Pfrimer soll beabsichtigen, zunächst in Italien zu bleiben. — In österreichischen Regerungskreisen wird die Entwaffnung und Auflösung sämtlicher Selbstschutzverbände (also auch des sozialistischen Republikschutzbundes) erwogen. Schon im nächsten Ministerrat dürften darüber Beschlüsse gefaßt werden.

Der ständige Finanzausschuß des Völkerbundes hat den Antrag der Saarregierung (die bekanntlich unter französischem Einfluß steht) auf Aufnahme einer internationalen Anleihe in Höhe von 150 Millionen französischen Franken gutgeheißen. Der Bericht des Finanzausschusses gelangt nunmehr vor den Rat, der satzungsgemäß seine Zustimmung zu jeder internationalen Anleihe des Saargebietes zu geben hat. — So schreitet die finanzielle Herrschaft Frankreichs über das rein deutsche Saargebiet immer weiter fort!

Aus Neuyork verlautet: Gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, **daß Hoover bei den kommenden Abrüstungsverhandlungen, die Verlängerung des Kriegsschulden-Moratoriums als Trumpfkarte ausspielen werde, um in Paris Zugeständnisse zu erhalten.** Ein offizieller Schuldenrevisionsschritt ist vor Dezember (Beginn des amerikanischen Kongresses) nicht zu erwarten.

Aus Washington wird amtlich gemeldet: Das amerikanische Staatsdepartement steht der Frage einer zeitweiligen Einstellung der Flottenbauten nach Prüfung der Vorschläge Grandis und Senator Borahs sympathisch gegenüber.

Gandhi betet im Unterhaus.

Aus London wird gemeldet: Eine Szene, die in der Geschichte des englischen Parlaments einzig dastehen dürfte, spielte sich in einem Ausschußraume des Unterhauses ab, in dem der große indische Freiheitsführer Gandhi eine Ansprache vor den Mitgliedern der arbeitsparteilichen Fraktion halten sollte. Da Autographensammler ihn nach Beendigung der Verhandlungen der englisch-indischen Konferenz längere Zeit aufgehalten hatten, konnte er seine Abendgebete nicht rechtzeitig sprechen, sondern entschloß sich, direkt zum Unterhaus zu gehen, wo er, sein Sohn, Fräulein Slade und Frau Naidu im Saal 14 ihre Sandalen auszogen und sich zum Gebet auf den Boden knieten.

Gandhi erklärte dann in seiner Ansprache, wie schon am Vortage vor dem Verfassungsausschuß der englisch-indischen Konferenz, daß es in der Frage der Unabhängigkeit Indiens keine Kompromißlösung gebe. Er wünsche für sein Volk dieselbe Freiheit wie sie auch das englische Volk genieße.

Flämische Erregung über den Papst.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Zwischenfälle, die sich anläßlich des Besuchs flämischer Studenten im Vatikan ereigneten, haben in Flandern große Erregung hervorgerufen. Der Papst hatte sich offen für die Aufrechterhaltung der belgischen Einheit und insbesondere der Einigkeit zwischen den wallonischen und flämischen Katholiken ausgesprochen. Weiter sollen bedauerliche Härten gegenüber den flämischen Studenten stattgefunden haben. So sollen insbesondere die Studenten keine Erlaubnis zur Entfaltung ihrer Fahnen in der vatikanischen Stadt erhalten haben. Der Papst habe sich geweigert, ihre neuen Fahnen zu segnen, und ferner die Geschenke der Studenten zurückgewiesen, die diese dann dem Kardinal Pacelli zugestellt haben. Die die Studenten begleitenden Priester sollten den Vatikan mit Tränen in den Augen verlassen haben.

*

— Als Protestant wird man nie begreifen, was solche einseitige politische Stellungnahme gegen das Freiheitsverlangen der von der wallonischen Minderheit unterdrückten Flamen mit Religion zu tun habe und wie sie vereinbar sein könne mit der Stellung des Papstes als „heiliger Vater“ und „Stellvertreter Gottes auf Erden“. Hat Christus nicht gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt?“

Kongreß der Gottlosen in Berlin?

Die kommunistischen Gottlosenverbände haben, wie aus Moskau gemeldet wird, beschlossen, den Kongreß der Gottlosen einzuberufen, der Ende November voraussichtlich in Berlin oder in Prag stattfinden soll. Auf der Tagung sollen weitere Maßnahmen gegen die Religion und besonders für die Werbung unter den Jugendlichen und Kindern besprochen werden. Die russischen Gottlosen werden durch eine zahlreiche Abordnung vertreten sein.

Die spanische Nationalversammlung beschloß am Mittwochabend nach sehr erregter Aussprache mit 170 gegen 152 Stimmen, dem Artikel 1 der neuen Verfassung folgende Fassung zu geben: **„Spanien ist eine demokratische Arbeiterrepublik, deren Machtbefugnisse vom Volke ausgehen!“**

Die Leidenskrone der Elisabeth von Oesterreich.

Tragödie einer Kaiserin.

Von Carl Walther Braumann.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Denn auch Elisabeth, die sich bald von allen Seiten von Spionen umgeben fühlte, wußte nur zu genau, daß diese kleine Kränkung von einer Frau ausging, die ihres Gatten Mutter war. Verzweifelt flüchtete sie sich häufig in die Arme des geliebten Mannes, um sich dort auszuweinen und Trost zu finden. Franz Joseph verstand wohl seine junge Frau, aber er war noch zu jung und vielleicht auch zu gutmütig, sich gegen seine Mutter zu widersetzen. — Um seiner geliebten Elisabeth Ruhe zu verschaffen, erlaubte er ihr

auf Reisen zu gehen,

aber noch verzweifelter und einsamer kehrte Elisabeth zurück. Allerdings hatte sie einen kleinen Hoffnungsschimmer — sie sollte dem Lande einen Thronerben schenken und in der Erziehung dieses Kindes hoffte sie ihre Einsamkeit zu vergessen.

Aber es sollte anders kommen!

Am 5. Mai 1855 schenkte sie einem Kinde das Leben, aber es war nicht der ersehnte Thronfolger, sondern ein Mädchen, das den Namen Sophie erhielt. Elisabeth war überglücklich und gab sich der Pflege des Kindes hin. Auch der Kaiser freute sich über das Kind, mehr aber noch über seine glückliche Gemahlin, die nun ein ganz anderer Mensch geworden war.

In Schloß Schönbrunn lebte der Kaiser mit seiner jungen Frau wie ein glückliches Bürgerpaar. Voller Glück vergingen die schönen Tage in Schönbrunn, und keine Wolke trübte den Glückshimmel des Kaiserpaares. So verging das ganze Jahr in der schönsten Harmonie.

Das ganze Land jubelte der jungen Herrscherin zu, zumal wiederum ein Kind erwartet wurde. Voller Hoffnung und voller Vertrauen sah das Volk diesem Tag entgegen, aber bitter enttäuscht wurde es, als am 12. Juli 1856 statt des erhofften Thronfolgers abermals ein Mädchen geboren wurde, welches auf den Namen Gisela getauft wurde.

Bald nach der Geburt dieses Kindes sollte Elisabeth ihren ersten Schmerz erfahren, denn auf „Wunsch“ ihrer Schwiegermutter, der Erzherzogin Sophie, wurden ihr beide Kinder genommen und von fremden Menschen in einem anderen Flügel des Schlosses erzogen. Noch war nicht einmal ein Jahr vergangen, als ihr das Schicksal den zweiten Schlag versetzte. Am 29. Mai 1857 starb ihr kleines Töchterchen Sophie, und von diesem Tage an war aus der lebensluftigen Kaiserin eine stille, ernste Frau geworden.

Der Kaiser war der einzige, dem das veränderte Wesen seiner schönen Frau auffiel, und mit ängstlichen Blicken beobachtete er alles, was „seine Sissi“ tat. Die aufbrausende, übermütige Lebenslust hatte die Kaiserin abgelegt und sich geduldig in alles geschickt, was ihr das Leben bei Hofe aufzwang.

So war wieder ein Jahr vergangen, und endlich lachte die Sonne des Glückes wieder auf dem schönen Gesicht der jungen Kaiserin, als sie am 21. August 1858 den langersehnten Wunsch des ganzen Volkes erfüllte und **einem Knaben das Leben schenkte. Die Freude beim Volke und beim Kaiserhause war gleich groß, aber der Glücklichste von allen war der Kaiser selbst. Nun hatte er einen Thronerben, die alte habsburgische Dynastie würde sich auf direktem Wege fortpflanzen und blühen wie nie zuvor.** Aber wieder sollte eine Wolke den Glückshimmel des Kaiserpaares verdunkeln, denn der Kronprinz, der auf den Namen Rudolf getauft war, war ein schwächliches Kind, das den Aerzten und seinen Eltern viel Kummer bereitete.

Und wieder wollte die Mutter des Kaisers dieses Kind der Mutter nehmen. Aber die junge Mutter wich nicht von seinem Bettchen und setzte ihren Kopf durch. Das Kind blieb bei ihr.

Am 27. Juli 1857 hatte sich der Bruder des Kaisers, der Erherzog Ferdinand Maximilian, mit der belgischen Prinzessin Marie Amalia Charlotte vermählt und lebte glücklich mit seiner jungen Frau in Wien. Elisabeth beneidete die junge Frau, die Krankenhäuser besuchte und sehr viel Gutes tat. Auf Wunsch ihrer Schwiegermutter schloß sich Elisabeth ihr an, und als sie eines Tages ins Schloß zurückkehrte, hatte man ihr den Kronprinzen genommen. Alles Klagen half nichts, denn die Erzherzogin Sophie erklärte ganz entschieden, daß der Kronprinz von „geeigneteren“ Personen erzogen werden sollte.

Welch grausamer Hohn aus diesen Worten sprach! Konnte denn jemand geeigneter zur Erziehung eines Kindes sein als die Mutter selbst. — Aber was nützte das Grübeln und Trotzen. Der Kaiser war abwesend von Wien und Elisabeth der Willkür ihrer Schwiegermutter ganz allein ausgeliefert. — Was sollte sie gegen diese mächtige Frau unternehmen? Sie war eben machtlos. Traurig und verstimmt zog sie sich von allem zurück und blieb tagelang in ihren Gemächern, wo man sie eines Tages bewußtlos auffand. Nun wurde der Kaiser nach Wien zurückgerufen, da sich der Krankheitszustand der Kaiserin zusehends verschlimmerte. Der Kaiser kam, und es wurde eine Reise nach Madeira erwogen, wo Elisabeth ihre kranke Lunge heilen sollte.

Nach einer Rücksprache mit dem Kaiser, bei der sie ihm ihr ganzes Herz ausschüttete, erklärte sie sich auf die Bitten des Monarchen einverstanden, den Hof zu verlassen und auf Reisen zu gehen. Zuerst wollte sie die Eltern in München besuchen. Der Kaiser gab seine Zustimmung dazu, und bald danach reiste Elisabeth nach einem zärtlichen Abschied von ihrem Gatten und ihren Kindern ab.

In Possenhofen bei München war die Freude des Wiedersehens groß. Besonders ihre Schwester Mathilde Louise, die sich erst kurz vorher mit dem Prinzen Louis von Bourbon (Graf von Trani) vermählt hatte, war glücklich über den Besuch der kaiserlichen Schwester. Ihre Mutter, die Herzogin Ludovika, die bald schon den Schmerz Elisabeths fühlte, versuchte sie zu trösten und wies auf ihre eigene Ehe hin, die in der ersten Zeit auch wenig glücklich gewesen war. Elisabeth erschrak. Glaubte sie doch, daß gerade zu Hause nur Glück und Sonnenschein geherrscht hatten und verließ traurig und bitter enttäuscht die Stätte ihrer Jugend, um auf der Insel Madeira Vergessen und Trost zu finden.

Inzwischen war neues Leid über Elisabeth hereingebrochen. Ihre Schwester, Maria Sophia, die sie im Jahre 1859 in Wien besucht hatte, war Königin beider Sizilien geworden. Aber nicht lange dauerte diese Herrlichkeit. Garibaldi zog ins Land und unterstützte die revolutionären Strömungen, wo er nur konnte. Das Königspaar mußte fliehen und verlor auf der Festenburg Gaeta seine Macht und sein Land. Als Flüchtlinge gelangten sie endlich nach Rom, wo sie Papst Pius IX. aufnahm.

In Madeira blühte Elisabeth wieder auf. Ihre Traurigkeit schwand allmählich und die frühere Lebhaftigkeit kehrte zurück.

Kurz vor ihrer Abreise von Madeira empfing Elisabeth den Besuch ihrer Schwester Helene, die den Fürsten von Thurn und Taxis geheiratet hatte. Aber gerade dieser Besuch ließ Elisabeth ihre Macht als Kaiserin von Oesterreich als tiefste Ohnmacht erscheinen, so daß sie sich im Mai entschloß, Madeira zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0002

„Kleine Tragödie".

Der Zwerg, der nicht zum Zirkus wollte.

In Hautmont im Norddepartement in Frankreich hat sich vor kurzem eine „kleine" menschliche Tragödie ereignet, die ein Licht auf die Seelenzustände von Zwergen wirft, die wir so oft in Zirkusveranstaltungen und auf Jahrmärkten zu sehen bekommen.

Lebte da in Hautmont ein Liliputanerpärchen; er Léon Decaen, 1,15 Meter; sie, seine Frau, 1,02 Meter „groß". Sie waren auch nach ihrer Heirat noch Jahre lang im Zirkus aufgetreten. Aber Léon verabscheute dies Dasein, das sie, Simone, liebte. Schließlich gelang es ihm, eine Stellung in einer Fabrik in Hautmont zu erhalten. „Um nichts in der Welt", erklärte er, würde er wieder sein Artistenleben aufnehmen. Sie dagegen beschwor ihn tagtäglich, den alten Beruf wieder aufzunehmen. So herrschte denn ewiger Zank und Streit. Vor einigen Tagen gerieten sie wieder aneinander.

Léon griff schließlich in höchster Wut zum Rasiermesser,

ging seiner Frau zu Leibe und verletzte sie schwer. Er glaubte sie tot und erhängte sich an einem Haken am Deckenbalken. Aber Simone lebte. Nachbarn hörten ihre Hilferufe. Sie wurde ins Hospital geschafft. Die Aerzte hoffen sie am Leben zu erhalten.

„Nautilus" wieder einmal beschädigt.

Wilkins U-Boot „Nautilus" wird, wie jetzt aus Kopenhagen gemeldet wird, Bergen anlaufen. Das U-Boot hatte nachts vor Ardenaes wieder einmal Maschinenschaden. Es gelang jedoch, einen Lotsen an Bord zu bekommen, der das U-Boot dann in den Hafen von Harsted führte. Auf der Fahrt nach Bergen hat das U-Boot nicht weniger als zwei Lotsen an Bord.

Als Staatskommissar für die Bankenkontrolle ausersehen.

Ministerialdirektor Ernst vom preußischen Handelsministerium wurde als Staatskommissar für die Bankenkontrolle ausersehen.

Sintflut über Nordafrika.

Nordafrika wird seit 48 Stunden von einem schweren Orkan und sintflutartigen Regenfällen heimgesucht, die neben unermeßlichem Sachschaden auch eine Reihe Menschenleben gefordert haben. Allein in der Provinz Algier sind 20 Tote zu beklagen. Im europäischen Viertel von Burkika sind die Wassermassen in fast sämtliche Häuser eingedrungen und haben verschiedentlich die Höhe von 1,50 Meter erreicht. Sieben Eingeborene, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, kamen in den Fluten um. In Suma ertranken ebenfalls acht Eingeborene. Das Unwetter hat sich auch auf Oran ausgedehnt, wo fast sämtliche telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Algier zerstört wurden. Die Weizenernte ist vollkommen vernichtet.

1,5 Millionen Sachschaden.

Die Direktion der Staatsbahnen stellt sich auf den Standpunkt, daß sie eine materielle Entschädigung für die Familien der Opfer der Katastrophe bei Via Torbagy nicht übernehmen könne, weil die Katastrophe durch höhere Gewalt verursacht wurde. Was den Schaden betrifft, den die Eisenbahnverwaltung erleidet, so wird dieser auf mindestens eineinhalb Millionen Pengö beziffert.

Aus Furcht vor den Kommunisten in den Tod.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich der 43jährige Obermaschinist Durlak der dortigen Milchzentrale in seiner Wohnung durch einen Revolverschuß getötet. Durlak, der seit dem Eisenbahnattentat sein seelisches Gleichgewicht fast vollkommen verloren hatte, hinterließ mehrere Briefe und Zettel, worin er mitteilt, daß er aus Furcht vor den Kommunisten für das Vaterland in den Tod gehe.

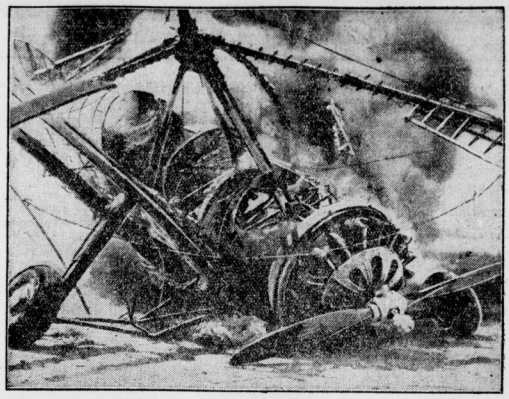
Gründung einer „Deutschen Funkkammer".

Auf dem Gebiete des Rundfunks maßgebende Kreise haben sich zur Gründung einer „Deutschen Funkkammer" vereinigt, die zwischen allen am Rundfunk Interessierten eine Verbindung herstellen soll. Die Funkkammer vertritt ebenso die Belange der Sendegesellschaften wie die der Hörer, der am Mikrophon Vortragenden, der Funkindustrie, des Funkhandels und der Funkverbände, indem sie Anregungen, Wünsche und Beschwerden der einen wie der anderen Seite sachlich behandelt und mit den zuständigen Stellen klärt. Sie wird ferner in allen Fragen, die abweichende Interessen berühren, ausgleichend wirken.

Ein Hilfsflugzeug für Britisch-Honduras abgestürzt.

Wie aus Cristobal (Panama) gemeldet wird, stürzte ein mit Arzneimitteln beladenes Hilfsflugzeug, das nach Belize unterwegs war, bei dem Ort David ab und verbrannte. Von der Besatzung wurden drei Mann getötet und der vierte schwer verletzt.

Windmühlenflugzeug in Brand.



Bei den großen Flugveranstaltungen in Cleveland (Ohio), an denen deutscherseits der bekannte Kunstflieger Ernst Udet teilnimmt, sind auch mehrere Windmühlenflugzeuge gestartet. Bemerkenswerterweise haben die meisten von ihnen einen Unfall erlitten: Bisher sind nicht weniger als acht Windmühlenflugzeuge brennend abgestürzt.

Absturz eines Verkehrsflugzeuges.

Sechs Insassen getötet.

Nach einer Meldung der Mittagsblätter aus Bukarest ist das Passagierflugzeug der Linie Paris — Bukarest bei Balasica in Brand geraten und abgestürzt. Flugzeugführer und Funker sowie alle vier Fluggäste sind verbrannt. Unter den letzteren befindet sich ein Berliner Advokat namens Gruner. Die anderen Fluggäste waren aus Wien bzw. Belgrad.

Es handelt sich um das dreimotorige Fokkerflugzeug „Cidna", das von Paris abgeflogen war, in Rumänien in einen Sturm geriet und abstürzte.

Zwei Ozeanflieger tödlich verunglückt.

Aus London wird gemeldet: Der britische Fischdampfer „Lord Trent" entdeckte bei 56 Grad Breite und 1 Grad östlicher Länge die Trümmer eines Flugzeuges, die als die Reste der Maschine der Flieger Parker Cramer und Paquette erkannt wurden. Die Flieger, die auf einem Flug Neuyork—Europa über Grönland begriffen waren, hatten am 9. August Lerwick (Shetland-Inseln) in Richtung Kopenhagen verlassen. Seither fehlte jede Nachricht von ihnen.

Immer noch keine Nachricht von den deutschen Ozeanfliegern!

Aus Neuyork wird gemeldet: Die Besorgnis über das Schicksal der deutschen Ozeanflieger wächst hier von Stunde zu Stunde. Bis jetzt ist immer noch keine Meldung über ihren Verbleib eingetroffen.

Unfall eines Rekordfliegers.

Aus London wird gemeldet: Bei der Erprobung eines neuen Propellers stürzte der Fliegerleutnant Stainforth, der am Sonntag einen Weltgeschwindigkeitsrekord aufgestellt hatte, mit seiner Maschine ins Wasser. Ein Fuß blieb in der Steuerung hängen. Es gelang dem Flieger, sich auf einen Schwimmer zu retten. Er trug nur eine leichte Verletzung an der Nase davon und hofft, den neuen Rekordflug in einigen Tagen durchführen zu können. Das Flugzeug liegt im flachen Wasser.

Neue Verhaftung in Budapest.

Geheimer Radiosender bei einem kommunistischen Rechtsanwalt entdeckt.

Die Budapester Polizei hat einen Mann verhaftet, der verdächtig ist, der Komplize des Leipnik zu sein. Der Name des Verhafteten wird vorläufig noch geheimgehalten. Er war lange Zeit im Ausland tätig und ist vor einigen Tagen in Torbagy gesehen worden.

Die Wiener Polizei hat die Polizei in Temeswar ersucht, dort in der Wohnung des Rechtsanwalts Dr. Hugo Nagy eine Haussuchung vorzunehmen. Nagy ist ein bekannter Kommunist und tatsächlich wurde bei ihm ein geheimer Radiosender entdeckt. Es wurde auch festgestellt, daß Dr. Nagy ein Vetter Leipniks ist.

Er heißt Martin Zeipnik

und war Mitarbeiter der Wiener „Roten Fahne".

Immer mehr verdichtet sich der Verdacht, daß als Täter des Eisenbahnattentats der Kommunist Leipnik ist, der bis jetzt unauffindbar ist.

Er ist kein Deutscher, sondern hat sich nur längere Zeit in Deutschland aufgehalten und ist wahrscheinlich von dort aus in Begleitung deutscher Jungkommunisten zur Durchführung des Anschlags nach Ungarn gekommen.

Martin Leipnik ist in Budapest geboren, sechsundzwanzig Jahre alt und Elektrotechniker und Mechaniker von Beruf. Schon mit neunzehn Jahren verließ er Ungarn und begab sich nach Paris, wo er in den Jahren 1924 und 1925 die dortige Agitatorenschule besuchte. Im Jahre 1926 hielt er sich in Wien auf, arbeitete bei der „Roten Fahne" und nahm regen Anteil an der Vorbereitung der ungarischen jungkommunistischen Bewegung. Im Jahre 1927 kehrte er dann wieder nach Budapest zurück und gründete hier die jungkommunistische Gruppe, an deren Spitze er sich bis zum Frühjahr 1928 betätigte. Zusammen mit etwa hundert Mitgliedern der jungkommunistischen Gruppe wurde er zu dieser Zeit verhaftet und saß acht Monate im Gefängnis. Im Dezember 1928 gelang es ihm, nach dem Ausland zu entkommen, und er hielt sich seither teilweise in der Tschechoslowakei, teilweise in Deutschland auf, von wo er kleinere Ausflüge mit falschen Pässen nach Ungarn unternahm, ohne jedoch erkannt zu werden. Die Nachforschungen nach seinem gegenwärtigen Aufenthalt werden jetzt in erster Reihe von den tschechoslawischen Behörden geführt.

Beraubte Leichen.

Die Gendarmerie von Via Torbagy hat unter anderen auch einen jungen Mann namens Josef Klug verhaftet und in das Gefängnis des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk eingeliefert, weil der Verdacht besteht,

daß der Mann die Kleider und Taschen der Todesopfer des Attentats ausgeplündert hatte.

Es wurden bei ihm verschiedene Schmuckgegenstände gefunden. Gegen den Verhafteten wird das Verfahren wegen qualifizierten Diebstahls eingeleitet werden.

Wie die Polizeidirektion mitteilt, sind die Postpaketwagen des bei Via Torbagy verunglückten Zuges unverletzt geblieben, so daß die Geld- und Paketsendungen keinen Schaden erlitten haben. Sie wurden am 14. d. M. mit dem ersten Zuge weiterbefördert. Die Säcke mit den nach dem Ausland bestimmten Briefen waren in einem abgestürzten Wagen untergebracht. Es gelang noch gestern, auch die Säcke zu bergen, so daß kein einziger Brief verlorengegangen ist. Die Briefe wurden mit den nächsten Zügen weiterbefördert.

Der Verdacht gegen die deutschen Studenten unbegründet.

Der Verdacht gegen die verhafteten deutschen Studenten hat sich als unbegründet erwiesen. Es stellte sich heraus, daß die aus Stuttgart stammenden Studenten infolge starken Regens bei schwäbischen Freunden einkehrten. Sie wurden eingeladen, bis zum Sonntag zu bleiben, um am Kirchweihfest teilzunehmen. Ihre Harmlosigkeit steht außer Zweifel. Infolge des Unglücks wurde jede Lufthärkeit abgesetzt, worauf die deutschen Studenten weiterzogen.

Bisher 300 Anzeigen.

Insgesamt erhielt die Polizei bisher über dreihundert Anzeigen, die zweifellos auf die Ergreiferprämie zurückzuführen sind und unter denen einige die besondere Beachtung der Polizei fanden. Die Polizei behandelt jede Anzeige und hat das brauchbare Material aus dem Wust des übrigen Einlaufes sorgfältig gesichtet.

Der Tintenstift im Indizienbeweis.

Das fehlende J-Tüpfelchen rettet vor dem Zuchthaus.

Einen umfangreichen Indizienbeweis hatte die Postbehörde in Berlin gegen einen Beamten zusammengetragen, der im Verdacht der Untreue stand, und sich nun vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen gewinnsüchtiger Urkundenbeschädigung zu verantworten hatte.

Der Bahnpostbeamte Gustav Sch. war seinen Vorgesetzten in den letzten drei Jahren dadurch aufgefallen, daß seine Sendungen am meisten vom Publikum beanstandet wurden. Er fuhr auf der Strecke von Berlin nach Stralsund und hatte die gewöhnliche Post und die Einschreibbriefe zu sortieren. Ein Teil der Einschreibbriefe wurde immer wieder während dieser Fahrt geöffnet und einiger Geldscheine beraubt. Als der Beamte auf eine andere Strecke versetzt wurde, hörten auf der Stralsunder Strecke die Beraubungen auf, während sie von der Strecke, die der Beamte jetzt fuhr, gemeldet wurden. Als er nach der Stralsunder Strecke zurückversetzt wurde, wurden wieder dieselben Vorkommnisse gemeldet. Um den Mann, bei dem verschiedene Durchsuchungen ergebnislos vorgenommen worden waren, zu überführen, gab die Kriminalpolizei

mehrere besonders präparierte Einschreibbriefe auf,

in denen gezeichnete Geldscheine enthalten waren. Unter besonderen Vorsichtsmaßregeln wurden die Briefe in Berlin zur Bahn gebracht und von Stralsund wieder abgeholt. Drei Briefe waren im Bahnpostwagen geöffnet und wieder zugeklebt worden, von den gezeichneten Noten fehlten zwei Zehnmarkscheine. Das Geld wurde aber bei dem Beamten nicht gefunden. Dagegen wurde festgestellt, daß die Kuverts mit Hilfe eines Tintenstifts geöffnet waren. Aus verschiedenen Untersuchungen der an den Briefen haftenden Teilchen ergab sich, daß der Tintenstift derselbe war, mit dem Sch. Formulare ausfüllte.

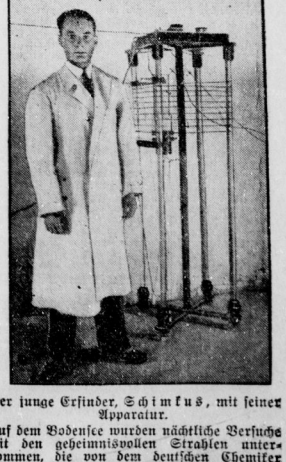
Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für überführt, fortgesetzt Briefe geraubt zu haben und

beantragte gegen ihn zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Schöffengericht hielt den Indizienbeweis für nicht voll erbracht. Die Möglichkeit, daß Sch. nicht der Täter war, sei verschwindend gering. Aber das J-Tüpfelchen zu seiner Ueberführung fehle, da bei der Untersuchung des Tintenstifts nicht so vorgegangen worden war, daß eine Vertauschung der Stifte unmöglich war und da immerhin Raum für die Annahme vorhanden sei, daß der zweite Beamte, der sich allerdings nie allein in jenem Wagen aufgehalten hatte, als Täter in Frage käme.

Aus diesen Gründen wurde der Angeklagte mangels Beweises freigesprochen.

Minenentzündung durch Radiostrahlen gelungen.



Der junge Erfinder, Schimkus, mit seiner Apparatur.

Auf dem Bodensee wurden nächtliche Versuche mit den geheimnisvollen Strahlen unternommen, die von dem deutschen Chemiker Schimkus entdeckt worden sind. Es gelang, eine vom Sendeapparat 200 m weit entfernte Seemine durch die vollkommen drahtlose Uebertragung der elektrischen Energien in die Luft zu sprengen. Schimkus wird sich demnächst nach Amerika begeben, wo ihm die Geldmittel zum Ausbau seiner Erfindung zur Verfügung gestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0003

Turnen Sport u. Spiel

Donnerstag, den 17. September 1931

Die Vorrunde um den Handball-Pokal

In Königsberg (Pr.), Breslau und Münster.

Den siegreichen Aufstieg des Landballsports beweisen die von Jahr zu Jahr steigenden Zuschauermengen. Zu den Ereignissen, die das breite Publikum besonders fesseln, die **auch** an Propagandawirkung für diesen schönen Sport zu übertreffen sind, gehören neben den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft vor allem die Begegnungen der Landesverbands-Mannschaften in den Kämpfen um den Pokal der Deutschen Sportbehörde. In der am kommenden Sonntag stattfindenden Vorrunde zum siebenten Pokal-Wettbewerb ist Süddeutschland spielfrei. Mitteldeutschland und der Baltenverband treffen in Königsberg i. Pr., Norddeutschland in Breslau, Berlin und Westdeutschland in Münster zusammen.

Wacker — Sportfreunde.

Der Begegnung obiger Gegner auf dem Wackersportplatz am kommenden Sonntag darf man mit Recht ein ganz besonderes Interesse entgegenbringen. Nicht nur, daß beide Mannschaften um die so äußerst wertvollen Punkte kämpfen müssen, um ihre Position zu halten und zu festigen, sie haben auch weiterhin das Bestreben, durch größte Leistungsfähigkeit die Sportgemeinde zu begeistern und zu fesseln.

Die derzeitige Form der Mannschafen wird am besten unterstrichen durch das 6:6 der Sportfreunde gegen Borussia und die hohen Siege Wackers in den bisherigen Punktspielen, so daß schon durch diesen Umstand allein die Gewähr für einen flotten, rassigen Kampf gegeben ist. Höhepunkte waren früher die Begegnungen dieser Gegner, und ein solcher sollte das Treffen auch diesmal im Kampf um die Saalegau-Meisterschaft werden.

Die Pflichtspielreihen 1931/32 im Turner-Handball.

Ein Spieljahr der „ritterlichen Spielweise".

Mit dem kommenden Sonntag nehmen nun auch die Pflichtspielreihen der Turner ihren Anfang. Der Kampf um die Punkte, mit dem Ziel „Meisterschaften", setzt wieder auf der ganzen Linie ein. In allen Spielgruppen des Thüringer Turnkreises ist wieder eine starke Zunahme in der Beteiligungsziffer festzustellen. In der Spielgruppe Nordostthüringen, zu der auch die Hall. Turnermannschaften zählen, sind gegenüber 47 Vereine mit 125 Mannschaften im Vorjahre diesmal 52 Vereine und 142 Mannschaften beteiligt. Davon kämpfen in der Meisterklasse in 2 Abteilungen A und B insgesamt 13 Mannschaften. Dieselbe Anzahl Mannschaften ist auch in der Reserveklasse vertreten. In der 1. Kl. wurden 4 Abteilungen A—D, in der 23 Mannschaften, in der 2. Klasse 8 Abteilungen A—H, in der 48 Mannschaften, in der Jugendklasse 5 Abteilungen A—E, in der 25 Mannschaften, und in der Knabenklasse 4 Abteilungen, in der 20 Mannschaften spielen, gebildet. Als neu ist in diesem Jahre die Bildung der Reserveklasse anzusehen, was besonders von den ländlichen Vereinen, die der 1. Klasse zugeteilt sind, begrüßt werden wird, denen damit bessere Möglichkeiten geboten sind, sich in die Meisterklasse emporzuarbeiten.

Bemerkenswert ist, daß der Spielausschuß der Deutschen Turnerschaft das Spieljahr 1931/32 als ein Spieljahr zur Erzielung ritterlicher Spielweise erklärt hat. Den Schiedsrichtern ist die strengste Anweisung zuteil geworden, jede Härte im Spiel, und jedes ungebührliche Betragen der Spieler gegenüber den Mitspielern, Gegnern und Schiedsrichtern, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterbinden. Mannschaften, die ihre sämtlichen Spiele ohne Bestrafungen, Verwarnungen und Herausstellungen durchführen, sollen besonders ausgezeichnet werden.

Vereinsmeisterschaften des Jahnschen Turnvereins.

Am kommenden Sonntag trägt der Jahnsche Turnverein von 1868 auf seinem neuen Turnplatz, Bölberger Weg, seine Vereinsmeisterschaften im Volksturnen aus. Die Kämpfe in den Schülerabteilungen beginnen bereits am Sonnabend nachmittag 15 Uhr, während die übrigen Abteilungen sich Sonntag vormittag ab 9 Uhr den Kampfgerichten stellen.

Der Nachmittag wird mit Freiübungen, Einzelkämpfen und Spielen ausgefüllt.

Vereinsabturnen beim TV. Reideburg.

Wie alljährlich, veranstaltet der Turnv. Reideburg auch in diesem Jahre, und zwar am kommenden Sonntag, ein Vereinsabturnen und verbindet damit wieder einen Vereinswettkampf für seine verschiedenen Abteilungen. Die Knaben, in zwei Altersklassen, tragen einen Sechs- und einen Fünfkampf aus, während die Mädchen in einem volkstümlichen Dreikampf ihre Kräfte messen. Für die Turnerinnen ist ein Sechskampf und für Jugendturner und Turner ein gemischter Siebenkampf vorgesehen. Die volkstümlichen Uebungen werden ab 9 Uhr vormittags auf dem Schulsportplatz, die Geräteübungen ab 14 Uhr im Vereinsheim Gasthof „Zum goldenen Löwen" durchgeführt. Ein Handballspiel, zu dem die Gegner noch bestimmt werden, und ein Faustballspiel Turner—Jugendturner, schließen sich als Werbeveranstaltung den Gerätekämpfen an. Am Abend ist bei einem gemütlichen Beisammensein aller Wettkämpfer und Vereinsangehörigen mit ihren Freunden im Vereinslokal eine schlichte Siegerfeier geplant.

Goldpokal von Breslau.

Mit dem klassischen Dauerrennen um den „Goldpokal" beschloß die Radrennbahn in Breslau-Grüneiche ihre diesjährige Saison. Mehr als 8000 Zuschauer wurden Zeugen eines spannenden Rennens, das mit dem Siege von Sawall zu enden schien. Beim 80. Kilometer mußte der Weltmeister jedoch einen Schrittmacherwechsel vornehmen, wobei er mehrere Runden einbüßte. Sawall konnte den verlorenen Boden nicht wieder aufholen und blieb um rund 1000 Meter vor dem Kölner Kremer geschlagen, der das 100-Kilometer-Rennen in 1:34,55 gewann. Hinter Krewer und Sawall belegte Thollembeek mit 1200 Meter Rückstand den dritten Platz vor Gilgen (2320 Meter) und R. Wolke (2830 Meter zurück), während Dederichs aufgegeben hatte.

Weltmeisterschaftsrevanche in Halle.

Von links nach rechts: Möller (2.), Sawall (Sieger), Neustedt (3.).

Hockey-Auswahlspiel auf dem Zooplatz.

Am kommenden Sonnabend findet um 16.30 Uhr auf dem Sportplatz am Zoo ein Auswahlspiel für die Saalekreismannschaft statt, welche Anfang Oktober das Rückspiel gegen Anhalt in Dessau zu erledigen hat. Dem Spielausschuß war es nicht leicht, bei den vielen Sonderwünschen der Vereine zwei nahezu gleichwertige Partner zusammenzubringen. Hinzu kam noch, daß einige Vereine mit ihren Besetzungen bisher noch nicht gespielt haben, so daß man über die Form der Auserwählten recht geteilter Meinung sein kann. Der SA. dürfte aber mit der unten aufgeführten Vertretung eine gute und zweckentsprechende Lösung gefunden haben. Aufgestellt sind:

Schwarz: Zimmermann II; Oels (beide M. HC., Kreutzberg (Schw.-Weiß); Krause (M. HC.) Müller (96), Zimmermann I (M. HC.); Friedrich II (Schw.-Weiß), Schneider (THC.), Ruppe (M. HC.), Schstnemann (96), Kretzschmer (Sch.-W.).

Rot: Böhme (Schw.-W.); Körber (96), Möbus (Schw.-W.); Saß (Torg. HC.), Friedrich I (Schw.-W.), Wanderer (96); Hofmann (Schw.-W.), Kissel (96), Morgan (96), Roeckner I Roeckner II (THC.).

Mit der Leitung dieses Spieles sind die Herren Oßwald (Schw.-W.) und Netzband (THC.) beauftragt. Der Sportplatz am Zoo befindet sich in guter Verfassung und ein Besuch dieser Veranstaltung sowie das zwanglose Zusammensein nach dem Spiel im Klubheim der 96er ist allen Hockeyinteressenten sehr empfohlen.

Großer Straßenpreis von Halle.

Am kommenden Sonntag, 20. September 1931, läßt die Ortsgruppe Halle der Deutschen Radfahrer-Union, wie im Vorjahre, auf der bekannten Strecke Halle—Wittenberg—Halle mit dem Start und Ziel in der Nähe des Gasthauses „Grüne Tanne" in Zöberitz obengenanntes Straßenradrennen vom Stapel. Die Fahrt ist auch diesmal reichsoffen ausgeschrieben, und die stärksten Fahrer der DRU. und BDRV. haben ihre Meldung abgegeben. Ueber 100 Fahrer weist die Startliste auf, unter ihnen die Weltrekordmannschaft des BRC. Brennabor Berlin. Auch der Sieger des Gr. Dürkoppreises, Michaelis (Magdeburg) ist mit von der Partie. Dem hallischen Radsportpublikum wird Gelegenheit gegeben, Zeuge der spannenden Kämpfe auf der Straße zu sein.

Natürlich ist auch die Jugend in Aktion und absolviert 45 Kilometer auf der Strecke Halle—Bitterfeld—Halle. Auch dieser Wettbewerb ist reichsoffen, Ueber das genaue Meldeergebnis, sowie die Aussichten der Fahrer, kommen wir noch zurück.

Die Kränze der Sieger, die Ehren- und Wertpreise, sowie der silberne

Ehrenpreis der Stadt Halle

sind ab heute in einem Schaufenster der Firma S. Weiß, am Markt, ausgestellt.

DRU.-Bergmeisterschaft von Halle

RC. Diamant Halle in allen Klassen erfolgreich.

Am letzten Sonntag veranstaltete der hallische Union-Verein RC. Möller im Auftrage der Ortsgruppe Halle der Deutschen Radfahrer-Union auf der 5,3 Kilometer-Strecke Plötz—Kaltenmark—Krosigk—Frößnitz obengenannten Wettbewerb. Ueber 30 Fahrer stellten sich dem Starter, die im 2-Min.-Abstand abgelassen wurden und trotz Gegenwind beachtliche Zeiten herausholten. Ueberlegener Sieger wurde wiederum Schüler (Diamant) vor Kupatt und dem früheren BDR.-Bahnfahrer Kummert. In der Jugendklasse reihte Teller (Diamant) einen weiteren Sieg seinen zahlreichen Erfolgen an. Zweiter wurde Kirmße (Dürkopp) vor Werner Schimpf (Diamant). Die Fahrer wurden vor und nach dem Start von zwei Aerzten der Universitätskliniken untersucht.

Ergebnisse: a) Herrenfahrer: 1. F. Schüler (Diamant) 9:41, 2. H. Kupatt (Diamant) 9:49, 3. P. Kummert (Möller) 10:00. b) Jugendfahrer: 1. Teller (Diamant) 10:00, 2. Kirmße (Dürkopp) 10:06, 3. Schimpf (Diamant) 10:08.

Meisterschaftskämpfe der Kleinkaliber-Schützen.

Am vergangenen Sonntag trug der PSV. seinen letzten Kampf aus und unterlag der Lettiner Schützengilde überraschend mit 666:659 Rg. Mit dieser Niederlage der Polizei geht der Hall. Schützenbund klar in Führung, so daß ihm die Meisterschaft in der 2. Klasse kaum zu nehmen ist.

PSV. und Lettin lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf. Bis zum letzen Gang war der Ausgang des Treffens völlig ungewiß, erst mit dem letzten Schuß fiel die Entscheidung. Lettin verdankt seinen Sieg hauptsächlich der hervorragenden Leistung von Karl Opitz, der mit 161 Rg. wieder einmal eine neue Einzelhöchstleistung erzielen konnte. Pellmann (PSV.) schon 141 Rg., dichtauf folgen Reinhardt (Lettin) und Heubach (PSV.) mit 138 Rg.

In Salzmünde standen sich PSV. 4 und Salzmünde 4. im fälligen Rückkampf gegenüber. Das Treffen war eine sichere Beute für Salzmünde. Mit 526:493 Rg. blieb der PSV. auf der Strecke. Die besten Schützen waren Stör (Salzmünde) 137 Rg. und Große (PSV. 121 Rg.

DLV.-Zuverlässigkeitsflug.

Beteiligung der Akad. Fliegergruppe der Universität Halle.

Auch in diesem Jahre findet der Zuverlässigkeitsflug des „Deutschen Luftfahrt-Verbandes" (DLV.) am 18. bis 20. Sept. statt. Die akademische Fliegergruppe an der Universität Halle beteiligt sich an diesem Fluge mit zwei Flugzeugen (Klemm L 20 B I und Klemm L 25a, beide mit Mercedes 21 PS.). Dieser Flug ist im Gegensatz zu dem Deutschland-Rundflug kein Flugzeugrennen, sondern will nur die Zuverlässigkeit von Mensch und Material feststellen. Jeder Gemeldete startet von seinem Heimatflugplatze aus auf eine für die Stärke seiner Maschine vorgeschriebene Mindeststrecke, die in drei Tagen abzufliegen ist. Die Zuverlässigkeit der einzelnen Maschine wird nach den reibungslos zurückgelegten Kilometern in Prozenten gewertet — (reibungslos beflogene Mindeststrecke gleich 100 Prozent zuverlässig).

Löst das Gestüt Weil den Rennstall auf?

Die Fürstin zu Wied, Besitzerin des Gestüts Weil, hat die Verträge mit dem Trainer und Jockey ihres Rennstalles für das kommende Jahr nicht erneuert. Da sowohl F. Waugh als auch Jockey A. Sajdik kaum Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben können, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Rennstall aufgelöst oder zumindest stark eingeschränkt wird.

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1. L'Etape, 2. Alba, 3. Alenconnaise. Tot: 180, Pl. 51, 78, 43. 2. Rennen: 1. Galion, 2. Perloir, 3. Champallement. Tot: 775, Pl. 99, 20, 21. 3. Rennen: 1. Ibsen, 2. Flic, 3. Halston. Tot: 58, Pl. 32, 30. 4. Rennen: 1. Vieux Marcheur, 2. Similor, 3. Copacabana. Tot: 46, Pl. 18, 18, 23. 5. Rennen: 1. Or en Barre, 2. Thomyris, 3. Gabelou. Tot: 137, Pl. 33, 19, 19. 6. Rennen: 1. Tyi, 2. Passez Muscade, 3. Houpelande II. Tot: 114, Pl. 28, 20, 19.

Voraussagen für Maisons-Laffitte, 18. September.

1. Radoterie — Batna, 2. Flambeau — Pack, 3. Fair Maid — Saucy Sally, 4. Stall Cohn — Adulation, 5. Champallement — Le Chat Botte, 6. De Beers — Vaucouleurs.

Fritsch-Darkehmen, der Zweite aus der Deutschen Zehnkampf-Meisterschaft, gewann die Zehnkampf-Meisterschaft des Baltenverbandes mit 7237,605 Punkten, er blieb also um 400 Punkte hinter seiner besten Leistung zurück, was in erster Linie auf schlechtes Wetter während der Austragung der Kämpfe zurückzuführen ist.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 16.

Zur Terminliste am Sonntag, 20. September 1931.

Auf Einigung beider Parteien finden noch folgende Spiele statt: Nr. 521, 16 Uhr? Schkeud.—Fav. (Lippold, PSV.). 524, 14,15 Uhr: Schkeud. Ref.—Fav. Ref. (Rohde, Reideb.). 527, 12.30 Uhr: Schkenditz 3.—Fav. 3. (Osmünde). Die Spiele Nr. 263, 16 Uhr: Mignon—Post (Wehrhold, Sportfr.). 279, 14,15: Mignon 2.—Post 2. (Sportbr.) finden auf dem Favoritplatz statt und nicht, wie veröffentlicht, auf dem Postplatz.

Riemer. Großmann.

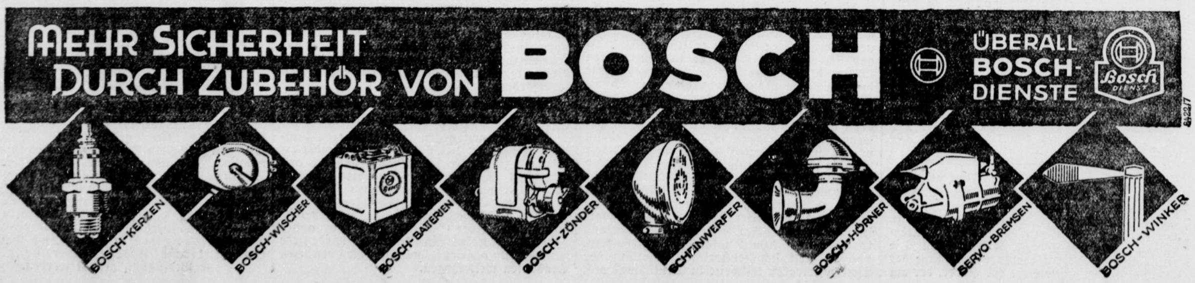
Vereinsnachrichten.

Reichsb.-Turn- u. Sportv. Spiele am 20. Sept.: Fußball: 1. H.—Wettin 16 Uhr RAW. 2.—Fav. 10 Uhr Fav.-Platz. — Handball: 1. H.—1910 15 Uhr RAW. 2.—Zscherben 2. 14 Uhr RAW. Jugendabteilung: Jun.—98 10 Uhr RAW. Knaben—Blauweiß 2. 11 Uhr RAW.

Post-Turn- und Sportv., e. V., Halle (Saale), Fernspr. 219 67. Spiele am Sonntag: Fußball: 1. H.—Mignon 1. 16 Uhr Postplatz, 2. H.—Mig. 2. 14.15 Uhr Postplatz, 1. Jun.—Sportfr. 1 9 Uhr Sportfreundeplatz. — Handball: 1. H.—PSV 1. 16 Uhr PSV.-Platz, 2. H.—PSV. 2. 15 Uhr PSV.-Platz, 1. Jun.—Blauw. 1. 10 Uhr Meißenweg, 1. Kn. gegen 98 1. 10 Uhr Postplatz.

HTuSpV. (Handball). Spiele (Pflichtspiele) am Sonntag, 20. Sept., 2. Mannsch.—KTV. 2. 11 Uhr, Ref.—MTV. Merseburg Ref. 2.45 Uhr, Meisterklasse gegen MTV. Merseburg 4 Uhr. Alle Spiele auf unserem Platze. Die Spieler haben sich 20 Min. vor Beginn einzufinden — Sonnabend, 1. u. 2. Kn. um 5 Uhr Uebungsspiel, anschließend Besprechung.

Blauweiß 25. Spiele für Sonntag, 20. September: Handball: 1—96 1., Treffpunkt 15.30 Uhr; Ref.—96 Ref., Treffp. 14.30 Uhr; 3.—Wacker Ref., Treffpunkt 12.30 Uhr; Damen—98 Damen, Treffp. 13.30 Uhr; alles Blauweißplatz. — 1. Handballherren Donnerstag abend sehr wichtige Mannschaftssitzung bei Werner, Merseburger Straße 43.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Kirchentag des Kirchenkreises Brehna.

Zörbig. Vor einigen Tagen wurde hier der diesjährige Kreis-Kirchentag des Kirchenkreises Brehna abgehalten. Dazu hatten sich Teilnehmer aus 14 Gemeinden der Diözese eingefunden, die mit den Zörbiger Gemeindegliedern das geräumige Gotteshaus füllten, um der Festpredigt des Direktors des Wittenberger Predigerseminars D. Riemer zu lauschen. Der fesselnden Predigt lag das Wort zugrunde: „Auch ihr als die lebendigen Steine bauet auf zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern Gott heilige Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum." Der treffliche Zörbiger Kirchenchor unter der meisterhaften Leitung seines Kantors Fliege verschönte den Gottesdienst durch den Gesang der Bortnianskischen „Großen Doxologie" und der Bachschen Motette über Psalm 27, 14. In der Nachversammlung im großen Saal des Schloßgartens hielt D. Riemer einen tiefgründigen Vortrag über das Thema „Der Christ und sein Volk", in dem er ausführte, daß wahre Vaterlandsliebe eine Frucht lebendigen Christenglaubens sei. Ohne diesen führe diese Liebe zur Verzerrung oder heidnischem Götzendienst. Nachdem der Kirchenchor auch hier wieder zwei vierstimmige Choräle in vollendeter Form vorgetragen, hielt der Superintendent die packende Schlußansprache, in der er dem scheidenden Pfarrer Galle-Zörbig den Dank des Kirchenkreises und der heimatlichen Gemeinde aussprach für all das, was er in sechseinhalbjähriger treuer Arbeit geleistet. Die scheidenden Gäste von nah und fern geleitete der gemeinsame Schlußgesang „Zieht in Frieden euere Pfade" auf den Heimweg. Die Nachversammlung war gut besucht von den Geistlichen der Diözese und vielen Gemeindegliedern auch von auswärts.

Bubenstück.

Hettstedt. Als der Personenzug 623, der von Erfurt nach Magdeburg fährt, Hettstedt passierte, wurde in der Dunkelheit ein mehrere Pfund schweres Mörtelstück gegen den fahrenden Zug geschleudert. Der Stein zertrümmerte ein Fenster des Bahnpostwagens und schlug gegen die gegenüberliegende innere Wand. Der Postbeamte war gerade einen Augenblick zuvor von dem Fenster zurückgetreten. Im Dunkel der Nacht konnte der Täter zunächst entweichen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das Brüderhaus ohne Geldmittel.

Neinstedt (Quedlinburg). Schwierige Lage des Neinstedter Brüderhauses. Die allgemeine Wirtschaftskrise hat auch auf die Neinstedter Anstalten ihre Wirkungen ausgeübt. Besonders das Brüderhaus ist in arge Bedrängnis geraten. Dem Hause gehören zurzeit 280 Brüder an. Davon sind 50 in der Ausbildung, die den jungen Leuten kostenlos gewährt wird. Das Brüderhaus ist hauptsächlich auf Liebesgaben der Freunde der Anstalt und auf Haus- und Kirchenkollekten angewiesen. Schon im vorigen Jahre war das Ergebnis aus Liebesgaben um 100 Mark geringer als sonst, und im laufenden Jahre wird mit einer weiteren Minderung gerechnet. Da dem Hause somit die regelmäßigen Verpflegungsgelder fehlen, ist sein Weiterbestehen gefährdet.

Zwei Mädchen im Baderaum durch Gas getötet.

Die Hähne des Schnellwassererhitzers offen. — Die Flamme war durch Wasserspritzer erloschen.

Nordhausen. Der Polizeibericht teilt mit: In den Abendstunden des Dienstag ereignete sich in dem Grundstück Hardenbergstraße 18 eine Gasvergiftung, der zwei Mädchen im Alter von 11 und 17 Jahren zum Opfer fielen. Die angestellten Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen.

Zu dem bedauerlichen Vorfall erfährt die „Nordh. Ztg." folgende Einzelheiten:

Dienstag abend gegen ½10 Uhr ertönten im Hause Hardenbergstraße 18 Hilferufe. Im ersten Stock wohnt die Witwe Peters mit ihren vier Kindern. Während die Mutter in der Küche mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt war, waren die 17jährige Hertha und die 10jährige Käthe im Badezimmer, um zu baden. Als nach längerer Zeit die Mutter einen Gasgeruch bemerkte und aus dem Baderaum kein Lebenszeichen mehr hörte, begab sie sich dorthin, fand aber die Tür von innen verschlossen vor. Frau Peters alarmierte sofort die Hausbewohner, und hinzueilende Männer brachen die Tür mit Gewalt auf.

Der Raum war vollständig mit Gas gefüllt, die Gashähne des Schnellwassererhitzers waren geöffnet, und das Wasser des Duschschlauches lief ab. Beide Mädchen lagen ohne Lebenszeichen am Boden.

Weitere hinzueilende Nachbarn schafften die beiden Kinder aus dem Baderaum. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt. Die erste ärztliche Hilfe leistete nach ungefähr 10 Minuten Dr. Meyer durch Einspritzungen. Alle Bemühungen kamen jedoch zu spät, der Tod war bei beiden Mädchen schon eingetreten. Auch ein anderer inzwischen erschienener Arzt, die Sanitätskolonne und die Feuerwehr mit Sauerstoff konnten nicht mehr helfen.

Die Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft nahmen den Tatbestand auf und ließen sich auch durch einen Fachmann die Behejzung des Wassers vorführen. Nach Ansicht des hinzugezogenen Fachmannes ist **die Gasflamme durch Wasserspritzen erloschen,** das Gas konnte ungehindert ausströmen. Die Mädchen dürften den Gasgeruch zunächst nicht wahrgenommen haben. Als sie ihn bemerkten, waren sie wahrscheinlich schon so stark vergiftet, daß es ihnen nicht mehr möglich war, aus dem verschlossenen Raum zu entfliehen.

Der Unglücksfall ist um so tragischer, als vor Jahresfrist — am 28. September 1930 — der Vater der beiden Mädchen, der Motorradhändler Robert Peters, bei einem Autounfall um das Leben kam.

Diebstähle auf dem Güterbahnhof.

Eilenburg. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe waren in der letzten Zeit häufig Diebstähle vorgekommen. Man erbrach die Waggons und stahl Futter- und Lebensmittel. Der Polizei ist es jetzt gelungen, einen der Diebe festzustellen. Im Interesse der Untersuchung, die weitergeht, wird der Name noch geheim gehalten.

1000 Mark Belohnung.

Heteborn. Bei dem Raubmord an dem Ehepaar Klump wurden folgende Gegenstände entwendet: 1 dunkelgrüner Herrenlodenmantel, 2 Trauringe (davon einer gez. „F. Sch." oder ausgeschrieben „Friederike Schmidt 1892", der andere gezeichnet „W. K." oder ausgeschrieben „Wilhelm Klump 1892"), 1 goldene Halskette, 3 Alpakalöffel, 1 gelbe Damenhandtasche mit Ueberwurf, 1 moderne Hornbrille mit steifem Bügel, 1 Herrenremontoiruhr mit Goldrand (nähere Beschreibung fehlt). Der Regierungspräsident hat für Mitteilungen aus dem Publikum eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

Feuerkampf zwischen Wilderern und Förster.

Blankenburg (Harz). In einem Forstort bei Wienrode sah ein Forstschutzbeamter am Dienstag mittag auf einem Anstand zwei Männer sitzen. Er rief sie an, worauf einer von ihnen sogleich einen Schuß auf den Förster abgab. Die Kugel drang in den Baum, hinter dem der Förster Schutz gesucht hatte. Darauf gab der Beamte ebenfalls Feuer. Die Männer, zweifellos handelt es sich um Wilderer, sprangen von dem Hochstand herab und flüchteten in Richtung Thale.

Ein D-Zug-Dieb in Haft.

Leipzig. Am 15. September bemerkte im Hauptbahnhof eine mit dem D-Zug von Berlin angekommene Frau, als sie zum Fenster hinaussah, hinter sich ein verdächtiges Geräusch. Sie sah gerade noch, wie ein Mann ihre Handtasche ergriff und im D-Zuggang verschwand. Entschlossen nahm sie die Verfolgung auf. Mit Hilfe des Zugpersonals gelang es, den Dieb im Zuge zu stellen und ihn der Polizei zu übergeben. Es ist ein 44 Jahre alter Reisender aus Berlin, der wegen D-Zug-Diebstahl bereits vorbestraft ist. Die Tasche wurde noch in seinem Besitz vorgefunden und ihm abgenommen. Sie enthielt Schmucksachen und Geld im Gesamtbetrage von etwa 2000 RM.

Die Typhusepidemie im Erliegen.

Sangerhausen. Die auf Anordnung der Gesundheitspolizei durchgeführte Schließung einer hiesigen Filiale der Molkerei Rosla ist aufgehoben worden. Die Filiale ist wieder geöffnet. Die Schließung war auf die Typhuserkrankungen zurückzuführen, die nach Angabe des Kreisarztes durch Milch aus jener Filiale verursacht worden sind. Die Epidemie scheint endgültig im Erliegen zu sein.

500 Briefe und 30 Päckchen unterschlagen.

Jena. Der 45jährige Postaushelfer B. von hier hatte 1930/31 nicht weniger als 500 Briefe und 30 Päckchen unterschlagen. Neben Lebensmitteln und anderen Dingen waren ihm auch 130 bis 140 Reichsmark in die Hände gefallen. Das Schöffengericht sühnte seine Amtsverfehlen mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 100 Reichsmark Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Zuchthaus.

Zweierlei Dreschen.

Annarode. Mehrere Einwohner aus Blankenheim waren mit dem Ausdreschen der Garben an einem Getreidediemen hier so emsig beschäftigt, daß sie nicht das Nahen des Eigentümers mit seinen Leuten gewahrten. Mit der freien Hilfe war der Eigentümer nicht einverstanden. Rasch übernahm er nun mit seinen Gehilfen die Geschäfte des Ausdreschens und die Erntehelfer rieben sich den Hosenboden.

30000 Mark Bürgschaft des Oberbürgermeisters.

Stendal. Die Stadtverordnetensitzung genehmigte einen Antrag, wonach der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Schütze für eine für eine hiesige Firma geleistete Bürgschaft aufkommen soll. Die Stadtverordneten hatten seinerzeit der Bürgschaftsübernahme nicht zugestimmt. Bei Weigerung der Rückerstattung soll der Klageweg gegen Dr. Schütze beschritten werden.

Gutes und sparsames Kochen ermöglicht MAGGI's Würze

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

DER TANZATTACHÉ

Roman von Georg Urbat (Nachdruck verboten)

Copyright 1931 by C. Handmann Nachf. Halle (S.), Bismarckstr. 16, II

Erstes Kapitel.

Es klopfte.

„Bitte!" Ohne von den Akten auf seinem Schreibtisch aufzusehen, sagte es Ministerialdirektor Köhler. Er achtete auch nicht besonders auf den jungen Menschen, der nun in das nüchterne Amtszimmer trat und nach einer knappen stummen Verbeugung ehrerbietig abwartend unweit der Tür stehenblieb.

Nur einen kurzen, scharf prüfenden Seitenblick warf er auf den jungen Menschen. Und dieser Blick zeigte ihm eine gut angezogene, schlanke Gestalt, etwas über mittelgroß, ein angenehmes Gesicht mit einem Paar graublauer, fest und sicher blickender Augen, über denen volles blondes Haar, mühsam zum Scheitel gebändigt, zu einer feinen, schmalen Stirn vordrängte.

„Sympathische Erscheinung!" murmelte unhörbar Ministerialdirektor Köhler. „Das wäre schon etwas für die schönen, dunklen Sennoras und Sennorilas."

Er blätterte noch eine Weile in den Akten. Dann lehnte er sich mit einem Ruck zurück, als wenn er nun mit sich selbst einig wäre, und sagte, auf den Sessel vor seinem Schreibtisch weisend: „Wollen Sie bitte Platz nehmen, Herr Kollege!"

Das klang sehr liebenswürdig. Aber in das Gesicht des jungen Menschen, des Attachés im Auswärtigen Amt, Robert Röderns, trat ein wacher, mißtrauischer Zug. Ministerialdirektor Köhler, sein hoher Vorgesetzter, war bekannt wegen seiner offenen Geradheit, und wenn er sehr liebenswürdig wurde, dann kam oft hinterher eine unangenehme Eröffnung.

Unruhig blitzten die Gedanken durch das Hirn Robert Röderns. Hatte irgendein Bericht, den er geliefert, nicht gefallen? War eine Verhandlung, die er geführt, nicht nach Wunsch ausgelaufen?

Sein hoher Vorgesetzter ließ ihm nicht lange Zeit zum Nachdenken. Er fragte: „Ich möchte um einige mündliche Bestätigungen zu Ihren Personalakten bitten. Sie haben eine Studienreise durch Südamerika gemacht und auch darüber ein Buch veröffentlicht?"

„Jawohl, Herr Minister."

Von seiner Gesandtenzeit her hatte Ministerialdirektor Köhler noch ein Anrecht auf diesen Titel.

„In Mittelamerika sind Sie nicht gewesen?"

„Nein, Herr Minister."

Mit einer schnellen Bewegung setzte der Ministerialdirektor die große Hornbrille wieder auf die starke Nase unter der hohen Stirn, über die sich volles, dunkles, grauuntermischtes Haar wölbte. Nach einem raschen Blick in die Akten vor ihm sagte er langsam und nachdenklich: „Das würde allerdings kein erschwerender Umstand sein."

Wohin soll das nur hinaus? flog es fragend durch den Kopf Robert Röderns. Aber er fühlte sich schon bedeutend sicherer, nicht mehr so unruhig wie vordem.

Und nun fragte sein hoher Vorgesetzter in seiner kurzen Art wieder: „Ehe Sie zu uns in das Auswärtige Amt kamen, waren Sie in der Industrie tätig. Darf ich Sie fragen, was Sie bewogen hat, zu uns zu kommen, denn wie Sie wissen, spinnt man im auswärtigen Dienst keine Seide. Die Industrie ist großzügiger. Tüchtige Kräfte werden dort um vieles besser bezahlt, als wir es uns hier jemals träumen lassen können. Weshalb kamen Sie zu uns?"

Ein leichtes Rot flog über das angenehme Gesicht Robert Röderns. Sein Blick irrte unruhig geworden ab. Dann aber blickte er wieder fest und sicher auf seinen hohen Vorgesetzten und sagte: „Wenn ich mich einiger allerdings etwas abgebrauchter Phrasen bedienen darf, Herr Minister — aber sie entsprechen durchaus der Tatsache: es war Liebe zur Kunst und dann das Bestreben, nicht einzelnen Personen oder Gruppen, sondern der Allgemeinheit dienen zu können."

Ein scharfer, mißtrauischer Blick fuhr aus den grauen Augen des Ministerialdirektors zu seinem jungen Untergebenen hinüber. Dann aber lächelte er, und dieses Lächeln war undurchdringlich. „Schön," sagte er, „Sie sind ja nun einmal bei uns. Und Ihre Zeugnisse sind gut, sehr gut sogar. Nun aber zur Sache: Unser Gesandter in Guatemala bittet da um die Attachierung eines jüngeren Herrn, der in der Industrie Bescheid weiß. Es sind dort starke Quecksilbervorkommen entdeckt worden und unsere Industrie interessiert sich dafür, kommt aber bei den Konzessionsverhandlungen nicht so recht vorwärts, da auch verschiedene außerdeutsche Industrien sich darum bewerben. Der jüngere Herr soll nun ihn und unsere Leute aus der Industrie unterstützen. Aber —"

Hier machte Ministerialdirektor Köhler lächelnd eine kunstvolle Pause.

Durch den Kopf Robert Röderns aber flog es: Donnerwetter! Das sah ja nach Auszeichnungen aus. Er als einer der jüngsten Attachés schon auf einen Auszeichnungsposten, mit besonderer Mission dazu! Doch was für ein Aber war nun wieder dabei?

Er brauchte nicht lange zu raten. Er hörte wieder die Stimme seines hohen Vorgesetzten, und die sagte: „— aber dieser jüngere Herr soll auch gut tanzen können. Er soll interessanten Frauen schöne Worte sagen können. Er soll ihnen dienen können. Aber —"

Rot war es in das Gesicht Robert Röderns gestiegen. Was war das nun wieder für ein „Aber".

„Er darf sich und sein Herz aber nicht verlieren. Denn sonst wäre er kein Diplomat!" beendete Ministerialdirektor Köhler lächelnd den Satz.

„Darf ich dem Herrn Minister versichern, daß ich dagegen durchaus gefeit bin!"

Unvermittelt, fast heftig stieß es Robert Röderns hervor, so daß Ministerialdirektor Köhler überrascht aufblickte. Dann lächelte er wieder sein welterfahrenes, undurchdringliches Lächeln, machte eine Notiz in den Akten und sagte langsam:

„Schön, Herr Kollege! Also Sie sind bereit, hinüberzugehen. Ausgezeichnet. In einigen Tagen werden wir unsere endgültige Entscheidung treffen."

Er stand, noch immer lächelnd, auf, kam um den Schreibtisch herum, faßte seinen jungen Untergebenen vertraulich um die Schulter und führte ihn an das Fenster. Das bot einen weiten Blick in die Tiefe des grünenden Gartens, der zum Auswärtigen Amt gehörte. Weiter hinten wurden Tische aufgestellt. Ein kleines Tanzpodium stand schon da.

„Heute nachmittag," sagte, wieder verschmitzt lächelnd, Ministerialdirektor Köhler, „wird dort zu wohltätigen Zwecken Tee getrunken und getanzt. Ein junger Attaché muß tanzen können, das hat auch Bismarck schon verlangt. Also auf Wiedersehen am Nachmittag, Herr Kollege. Ich danke!"

Mit einem festen Händedruck entließ er Robert Röderns.

Als Robert Röderns nun die Tür zu dem Amtszimmer seines hohen Vorgesetzten schloß, da war auf seinem jungen, angenehmen Gesicht ein Gemisch von widerstreitendsten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0005

Auf der Lokomotive geköpft.

Altenburg. In Petsa-Zechau bei Rositz ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Auf dem Abraumbetriebe der Anhaltischen Kohlenwerke sollte eine Lokomotive aus der Reparaturwerkstatt herausgezogen werden. Auf dem Führerstande befand sich der Heizer Valdix, der sich zum Fenster hinauslehnte. Dabei beobachtete er die Mittelfäule der Torausfahrt nicht, und so wurde ihm bei der Durchfahrt von der Säule der Kopf buchstäblich vom Rumpfe gerissen.

Ein Hund würgt 12 Hühner und eine Ente.

Breitenrode. Als sich am Sonnabend ein Landwirt mit seinen Angehörigen auf dem Felde befand, hat sich der Hofhund von der Kette befreit und dann ganz gehörig zwischen dem Federvieh aufgeräumt. Nicht weniger als 12 Hühner und 1 Ente hat der bissige Hofhund abgewürgt.

Falschmünzer.

Ortrand (Kr. Liebenwerda). In der letzten Zeit tauchte in der hiesigen Gegend und auch in Senftenberg Falschgeld auf. Meist waren es Zwei- und Fünf-Mark-Stücke. Der Landjägerei ist es jetzt gelungen, zwei der Fälschung Verdächtige zu ermitteln. Ein noch nicht 21 Jahre alter Arbeiter Arno R. im benachbarten Kroppen wurde festgenommen. Sein Helfershelfer soll der Fleischer Erich B. aus dem nahen Linz (Amtshauptmannschaft Großenhain) sein.

Cloßa (Schweinitz). (Das letzte Haus mit Strohdach.) Vor einigen Tagen wurde hier das letzte Haus mit Strohdach abgebrochen.

Klosterode. (Den Bock zum Gärtner) hatte die hiesige Gutsverwaltung gemacht, indem sie an den ehemaligen Geschirrführer Paul Koniezny von hier den Gemüse- und Obstgarten verpachtete. Auf dem Gutshofe, auf dem auch K. wohnte, häuften sich die Einbrüche, insbesondere auf den Getreideboden, ohne daß man den Dieb fassen konnte. Der zuständige Oberlandjäger Appelt aus Bornstedt legte sich mehrere Nächte auf die Lauer und konnte in der Nacht zum Dienstag die Diebe, Koniezny und seinen Sohn, nachdem sie sieben Zentner Hafer gesackt hatten und abtransportieren wollten, abfassen. Die Diebe hatten die Tür zum Aufzug am Getreidespeicher erbrochen und waren mit einer Leiter durch den Aufzug auf den Getreideboden gestiegen.

Neundorf. (Das „zarte" Geschlecht.) Der 10jährige Sohn eines hiesigen Einwohners vergnügte sich in der Hecklinger Straße, indem er mit einem Fahrrade auf dem Bürgersteig umherfuhr. Dabei riß er ein vierjähriges Kind um. Die Mutter des umgefahrenen Kindes erschien alsbald und verabfolgte dem Jungen ein paar tüchtige Ohrfeigen. Als auch noch dessen Mutter herankam, begann eine wüste Schimpferei. Die Mutter des umgefahrenen Kindes, die dem weiteren Schimpfen aus dem Wege gehen wollte, ließ die andere stehen und ging ins Haus. Aus Wut warf die Stehengebliebene einen halben Mauerstein mit solcher Wucht durch das Fenster in die Stube, daß die gegenüberliegende Wand beschädigt wurde und die Stube mit zahllosen Glassplittern übersät war.

Görschen (Naumburg). (Jagdglück.) Im Gegensatz zum vergangenen Jahre ist es heuer mit dem Rebhühnerwildbestand unserer Flur nicht so reich bestellt. Trotz dieser Tatsache hatte ein Jäger hier ein seltenes Jagdglück. Ihm gelang es, innerhalb von etwa zwei Stunden 15 Rebhühner zur Strecke zu bringen.

Aus dem Anhalter Land.

Der Landfriedensbruch-Prozeß vor der Berufungsinstanz.

Köthen. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Merseburg hatte sich die Große Strafkammer in Dessau erneut mit dem Köthener Landfriedensbruchprozeß gegen die Reichsbannerleute Mack, Jahnke und Hödicke zu beschäftigen. Die Angeklagten waren in der ersten Verhandlung am 18. Juli d. J. zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt worden, und zwar Mack als der Hauptschuldige zu 1 Jahr Gefängnis, Jahnke zu 7 Monaten und Hödicke zu 5 Monaten Gefängnis. Der Verhandlung lagen zugrunde die Vorgänge am 18. Juni am Halleschen Turm, wo gelegentlich eines nationalsozialistischen Umzuges das Reichsbanner Zusammenstöße und Schlägereien unter Führung von Mack provoziert haben sollte.

Nach den einwandfreien Darlegungen insbesondere der als Zeugen geladenen Beamten konnte nicht der mindeste Zweifel daran sein, daß in der Tat insbesondere Mack zuerst angegriffen habe und zweifellos auch den Vorsatz der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gehabt hat.

Das Gericht kam zur Zurückweisung der von den Angeklagten Mack und Jahnke eingelegten Revision, so daß es für diese beiden bei den von der Vorinstanz ausgesprochenen Strafen bleibt. Dagegen wurde der Revision von Hödicke stattgegeben, so daß Hödicke freigesprochen wurde.

Anhaltischer Lehrerinnenverein.

Bernburg. Am Sonnabend und Sonntag fand hier die Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrerinnenvereins statt. Am Sonnabend tagten Philologinnen, Mittel- und Volksschullehrerinnen zunächst zusammen. Frau Köhler hielt ein Referat über einen Sprachkursus in Edinburg. Bei der Gruppe der Philologinnen wurde ein Referat der am persönlichen Erscheinen verhinderten Frau Stud.-Rat Wickenhagen verlesen. Anstelle von Frau Wickenhagen, die ihr Amt niedergelegt hatte, wurde Frau Stud.-Rat Schulze zur Vorsitzenden gewählt. In der Gruppe der wissenschaftlichen Lehrerinnen an Volksschulen wurde über das Thema „Was geschieht für die schulentlassenen Mädchen in Anhalt, die noch nicht gleich eine Lehr- und Arbeitsstelle finden?" gesprochen. In der technischen Gruppe sprach Frau Kranz von der Leipziger Pädagogischen Akademie über „Neue Bildungsmöglichkeiten durch Nadelarbeit". Am Sonntag früh fand dann eine Mitgliederversammlung statt, deren Hauptthema „Gegenwartsforderungen an die Volksschule" lautete.

Die letzten Möbel.

Bernburg. Zur Familientragödie in der Lindenstraße werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mann hatte sich von einem Roßlauer Kaufmann, der auch Geldgeschäfte macht, am 1. Januar 1930 zum Kauf von Möbeln Geld geliehen, und zwar 2900 Reichsmark, die ihm aber förmlich aufgedrängt worden sein sollen. Von dieser Summe hat er einschließlich 9 Prozent Zinsen 1500 RM. zurückgezahlt, was bei seinem Gehalt, einer Miete von 50 RM. und dem Unterhalt für Frau und zwei Kinder immerhin auf besten Willen schließen läßt. Weil er nun infolge der Gehaltskürzungen die letzten drei Raten nicht innehalten konnte, machte der Roßlauer ohne weitere Rücksicht von dem ihm zugestandenen Rechte Gebrauch, die als Sicherheit verpfändeten Möbel zu beschlagnahmen. Da er der Familie auch nicht ein Stück lassen wollte, so daß sie nichts als die leeren Räume gehabt hätte, verlor die Frau allen Lebensmut und beschloß, lieber mit den Kindern den Tod zu suchen. Dienstagabend wurden trotz des tragischen Vorfalles auch die letzten Möbel noch aus dem Hause geholt, was einen großen Menschenauflauf hervorrief.

Die Herzogliche Vermögensverwaltung geht nach Berlin.

Dessau. Die Zentrale der Herzoglichen Treuhandverwaltung wird zum 1. November nach der Reichshauptstadt übersiedeln. Für diesen Entschluß sind in erster Linie Sparsamkeitsgründe maßgebend. Es kommt hinzu, daß der Sitz der Treuhandgesellschaft bereits in Berlin ist, vor allem aber wohnt Herr v. Rogister in Berlin, der bekanntlich seit Jahr und Tag der wirkliche Regent der Herzoglichen Verwaltung ist. Mit Oberforstrat Flos siedeln fünf Beamte, darunter der von den vaterländischen Verbänden seiner Zeit in den Gemeinderat gewählte Stadtverordnete Conrth und der Bürodirektor Hoffmann, mit nach Berlin über. Vier Beamte werden zur Disposition gestellt oder in den Ruhestand versetzt. In Dessau bleibt eine Verwaltungsstelle der Vermögensverwaltung, die den Rest des Herzoglichen Besitztums — viel ist nicht mehr übrig geblieben — verwaltet. Das riesige Hofkammergebäude am Großen Markt wird bald verwaist sein. Es wird sich dafür auch nur schwer eine Verwendung finden lassen. Der Herzog von Anhalt behält seinen Sitz weiter in München. Die Herzogin sieht der Geburt ihres zweiten Kindes in Kürze entgegen.

60 Jahre Zuckerraffinerie.

Dessau. Die Dessauer Zuckerraffinerie G. m. b. H. kann am 17. September auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken. Das Werk verarbeitet jährlich 1,5 Millionen Zentner Melasse. Die Reichsbahn erhält jährlich 2,25 Millionen RM. Fracht, Arbeiter und Angestellte 4 Millionen RM. Löhne, das Reich aus dem Export 5 Millionen Devisen. Leiter des Unternehmens ist Generaldirektor Dr. Cramer, Präsident der Industrie- und Handelskammer für Anhalt.

Ein Stahlsplitter 16 Jahre in der Hand.

Latdorf. Im Jahre 1915 war einem hiesigen Einwohner bei einem Unfall ein Stahlsplitter in die rechte Hand gedrungen, der damals von den Aerzten nicht bemerkt worden ist. Die ganzen Jahre hindurch ist alles gut gegangen, bis jetzt plötzlich die Hand anschwoll. Der Fremdkörper hat sich zwischen den Sehnen der Mittelhandknochen verkapselt. Seine Entfernung ist schwierig, und es wird befürchtet, daß als Folge der Operation die Hand steif bleibt.

Ballenstedt. (Die Herbstversammlung der Landlehrer) des Kreises Ballenstedt fand dieser Tage im Hotel „Deutsches Haus" statt. Herr Lehrer Taab, der die Versammlung leitete, berichtete nach Erledigung des Geschäftlichen über den Stand der Arbeiten zur ländlichen Schulreform. Herr Musiklehrer Litte, Bernburg, hielt einen tiefgründigen Vortrag über Musikunterricht in der Landschule, Grundsätzliches und Vorschläge zur Plangestaltung. Schulvorstand und Schulgemeindevertretung war das Thema des Kollegen Zahn aus Reinstedt. Aus der sich anschließenden sehr lebhaften Debatte ging hervor, daß wohl keine Schule die Notzeit so schwer empfindet wie gerade die Landschule. Doch hüte man sich, daß die Notzeit zur Todzeit für die Landschule werde. Die Realienbuchfrage behandelte Kollege Kegel, Siptenfelde. Mit dem Hinweis auf die Frühjahrstagung im Mai 1932, auf der unter anderem Deutsch und Sachkunde zur Beratung steht, wurde die Tagung geschlossen.

Oranienbaum. (Zur Uebernahme der hiesigen Bahnhofswirtschaft) waren 32 Bewerbungen eingegangen. Von diesen ging Gastwirt Körting aus Dessau als neuer Bahnhofswirt hervor. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

Falkenberg (Halle). (Selbstmord) verübte der 69jährige Fleischermeister Wilhelm Ertel. Als er vermißt wurde, fand man ihn im Schlafzimmer erhängt auf, ohne ersichtliche Gründe für seine Tat zu kennen. Das ist innerhalb zweier Wochen der zweite Selbstmord in unserem Orte.

Bruckdorf. (Sperrung der Halle—Leipziger Chaussee aufgehoben.) Die alte Reidebrücke, die dem ständig anwachsenden Lastwagenverkehr nicht mehr standhalten konnte, war schon vor Monaten durch Einmauern eines neuen Brückenbogens gestützt worden. Jetzt wurde die Tragfähigkeit durch Auflegen einer starken Betondecke weiter erhöht. Nunmehr ist die Straße für den Verkehr wieder freigegeben worden. Allgemeine Verwunderung ruft es hervor, daß man die unbedingt notwendige Verbreiterung der Brücke bei dieser Gelegenheit nicht vornahm.

Nauendorf (Saalkreis). (Reichsjugendwettkämpfe.) Die hiesige Schule nahm an den Reichsjugendwettkämpfen in Löbejün bei schönem Wetter teil. Von 26 Teilnehmern der hiesigen Schule wurden sechs Knaben mit dem Siegerkranz geschmückt. Die Namen der Sieger sind: Paul Hedrich, Kurt Knorscheidt, Gustav Stiehler, Fritz Schlittchen, Albert Thormann und Fritz Knorscheidt.

Eilenburg. (Sparmaßnahmen.) Der Magistrat hat aus Ersparnisrücksichten beschlossen die Einstellung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an den Volks- und Mittelschulen, Einstellung des Werkunterrichts an der Mittelschule und Fortfall des nebenamtlichen Unterrichts an der gewerblichen Berufsschule. Außerdem sind Streichungen an laufenden Etat in Höhe von 134 000 Mark vorgenommen.

Eisenach. (Tagung der Kraftdroschkenbesitzer.) Auf dem Verbandstag des Reichsverbandes für das Deutsche Kraftdroschkengewerbe e. V. am 22. September werden über die Entwicklung und Fortführung des deutschen Kraftdroschkengewerbes wichtige Referate gehalten werden. Reichstagsabgeordneter Mollath, Berlin, spricht über „Die steuerliche Belastung des deutschen Kraftdroschkengewerbes und die Bedeutung dieses Gewerbes für die deutsche Volkswirtschaft". Direktor Eugen Lauber, Präsident des Interessenverbandes Deutscher Kraftfahrer e. V., hält einen Vortrag über die „Gestehungskosten im deutschen Kraftdroschkengewerbe". Der Dezernent der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidiums Leipzig, Regierungsrat A. Zimmermann, behandelt das Thema „Die Ortspolizeibehörde und das Kraftdroschkengewerbe". Bedeutungsvoll sind weiter die Referate des Stadt- und Gewerberates Josef Ostermaier, München, „Der Existenzkampf des deutschen Kraftdroschkengewerbes und Richtlinien über die Tarifgestaltung", des 1. Vorsitzenden des Vereins der Kraftdroschkenbesitzer Groß-Hamburgs, Johannes Maletzky, Hamburg „Die deutsche Einheitskraftdroschke."

Der Obermeister der Innung vereinigter Droschkenbesitzer Groß-Berlins, Herr Lauterbach, Berlin, spricht über „Lohn- und Arbeitszeitfragen im deutschen Kraftdroschkengewerbe." An der Tagung werden Vertreter der verschiedensten Behörden teilnehmen.

Wachstuche sehr gr. Auswah billig und gut
Hugo Nehab Nacht., Gr. Ulrichstr. 3

Empfindungen lesbar, so daß sein Freund, der Attaché Hans Wustrow, der hier im Vorzimmer des Ministerialdirektors arbeitete, seinen blonden Kopf hob und erstaunt ausrief: „Nanu, Rödern? Was ist denn los? Gab's 'nen Kratzer, so 'nen ganz gelinden?"

„Keine Spur!" antwortete Rödern mit abwehrender Handbewegung. „Im Gegenteil! Hohe Auszeichnung. Soll nach Uebersee. Dort Quecksilber suchen helfen."

„Glückspilz!" rief leise Wustrow. Etwas neidisch angenagte Bewunderung lag auf seinem Gesicht. „Und dazu die Jammermiene?"

„Ja! Die Sache ist noch nicht ganz sicher. Ich muß heute nachmittag erst mein Examen als Eintänzer und Don Juan ablegen."

Wustrow lachte lautlos auf. Er wußte, daß Rödern zwar tanzte, aber es ungern tat und ein wenig als Frauenfeind verschrieen war.

So drückte er denn Rödern mit ironischer Teilnahme die Hand. Er wollte noch einen Witz anbringen, aber ein Glockenzeichen rief, er mußte hinein zum Ministerialdirektor.

„Auf Nachmittag", rief er noch rasch, mit der Hand Rödern einen Gruß zuwinkend.

*

Man nannte sie Donja Ines. Man wußte von ihr eigentlich nur, daß sie die junge Witwe des ehemaligen Präsidenten einer mittelamerikanischen Republik war, drüben in Mittelamerika Kaffeeplantagen von ungeheurer Ausdehnung besitzen sollte und noch vieles mehr dazu, und daß sie den größten Teil des Jahres in Europa verbrachte. Fast alle führenden Sprachen Europas wirbelte sie in lächelnder Unbesorgtheit durcheinander. Gut sprach sie nur Französisch und Spanisch.

Einer der mittelamerikanischen Gesandten hatte sie eingeführt. Sie selbst hatte für das Fest eine ganze Wagenladung Rosen gestiftet, die sie nun verkaufen half.

Es kam es, daß sie auf einmal vor Robert Rödern stand und mit ihrem reizenden, koketten Lächeln und einem bittenden Blick ihrer großen, schönen, schwarzen Augen eine Rose zum Kauf anbot.

Rödern schrak zusammen. Er war wieder auf dem besten Wege gewesen, sich über sich selbst zu ärgern. Einsam stand er unter einer der hohen grünenden Kastanien und schaute auf das bunte gesellschaftliche Treiben, das sich über die Wege des Parkes ergoß. Es war eine Auslese eleganter Toiletten, und was von Männern Rang, Namen oder machtgebietende Finanzkraft besaß, fand sich hier zusammen.

Und er, der im Kreise gleichgestimmter Kameraden einer der muntersten Gesellschafter war, fühlte sich benommen und konnte nicht so recht den richtigen Anschluß finden.

Da stand nun auf einmal die schöne, südländische Frau vor ihm.

„Eine Rrrose, bitte, kaufen Sie!" wiederholte sie.

Die drollige Aussprache, der fremdländische Akzent verwirrte ihn noch mehr. Rasch griff er in die Tasche, wo einige Geldscheine wohlgefaltet für den Zweck dieses Tees der Wohltätigkeit bereit lagen.

Aber als er den Schein auf der behandschuhten Hand der schönen Frau liegen sah, erschrak er noch tiefer. Er mußte sich wohl seine Falten der Scheine geirrt haben, denn der Schein, der dort lag, bedeutete den größten Teil des monatlichen Zuschusses, den er von Hause bezog, um seine Laufbahn im Auswärtigen Amt zu ermöglichen. Und der Zuschuß war nicht groß.

Er riß sich zusammen. Tapfer lächelnd nahm er mit dankender Verbeugung aus der Hand der schönen Frau eine wundervolle Marschall-Niel-Rose entgegen.

Mit lächelndem Gesicht hatte Donja Ines das kaum merkbare Mienenspiel in dem Gesicht Robert Röderns beobachtet. Vielleicht hatte sie auch erraten, was in ihm vorging. Mit einem ihrer raschen Entschlüsse legte sie den ganzen Büschel Rosen in den Arm.

„Nehmen Sie, bitte. Nehmen Sie alles, alles!" rief sie lächelnd aus.

Und der verblüffte Robert Rödern hielt nun für den größten Teil seines Monatswechsels einen Büschel Rosen im Arm.

Als sie sich nun wieder dankend verbeugte, schien sie auf einmal anderen Sinnes zu werden. „O nein!" rief sie aus. „Nichts schenken, nichts geschenkt! Kommen Sie, seien Sie meine Caballero, meine Ritter. Kommen Sie, verkaufen wir zusammen die Rosen."

So zogen Donja Ines und Robert Rödern durch den Garten und verkauften Rosen, und Robert Rödern mußte sich sehr wundern, wieviel das reizende Lächeln, der bittende Blick und das schelmische Wort einer interessanten Frau aus den Börsen der Männer hervorzaubern konnte.

Sie kamen auch zu Ministerialdirektor Köhler. Der zog die Augenbrauen hoch, als er Robert Rödern als Ritter der schönen Donja Ines sah. Er bekam seine Rose und mußte dafür tief in die Tasche greifen. Und als sie weiterzogen, flüsterte er ihm aufmunternd zu: „Für den Anfang ganz nett. Halten Sie sich nur ruhig unter dem Schein der südländischen Sonne!"

Da hörte er hinter sich ein halbunterdrücktes Kichern und Lachen, und eine Stimme sagte halblaut und spottend: „Rödern als Handelsgärtner. Er macht sich!"

Rödern fuhr herum. Oh, er kannte die Stimme. Er sah in das lachende Gesicht seines Freundes Hans Wustrow, der in einer Gruppe junger, reizender Mädchen mit seiner gutmütigen Spottlust den unterhaltsamen Kavalier spielte. Warte, mein Freundchen, dachte Rödern. Das zahle ich dir heim. Und laut sagte er: „Excellenza. Einen Augenblick bitte. Darf ich Ihnen meinen Freund Wustrow vorstellen. Ein Bewunderer schöner Frauen und ein Liebhaber teurer Rosen. Er ist gewöhnt, im großen einzukaufen."

„Im Auftrage meines Freundes Hans Wustrow!" sagte er dann rasch und überreichte mit höflicher Verbeugung und lachendem Gesicht die letzten seiner Rosen den jungen Mädchen.

Die bedankten sich lachend bei Hans Wustrow. Rödern aber flüsterte ihm zu: „Wenn du dich jetzt nicht nobel zeigst, dann gnade dir Gott!"

Sein Freund hatte es dazu. Er stammte aus reichem Hause, nur war er im Ausgeben von Geld sehr genau.

Aber diesmal war er nobel. Donja Ines hielt schließlich von ihm einige große Scheine in der Hand.

„Ausverkauft, Excellenza!" rief Robert Rödern fröhlich lachend und hielt, wie um noch einen Beweis zu führen, beide Handflächen leer und flach in die Höhe.

„Merci! Grand Merci!" rief Donja Ines in ihrer impulsiven Art. „Oh, was sein ihr deutschen Männer doch für artige Caballeros! Grand Merci!, Sennor Hustrow."

Und Sennor Hustrow mußte sich schon tief über die Hand von Donja Ines beugen. Die Spottlust aber war ihm für eine ganze Weile vergangen. Das spürte er.

„Und Sie, mein Caballero!" wandte sie sich wieder zu Robert Rödern, „bitte, bringen Sie mich zu meine Platz. Und dann Sie sein wieder frei und können gehen zu ihre jungen Freunden!"

Das schien ein wenig kokett. Denn Donja Ines wirkte durchaus nicht alt. Eher jung, sehr jung. Es wäre schwer gewesen, ihr Alter zu schätzen.

Sie kamen an dem Tanzpodium vorüber. Gedämpft klang Musik. Einige wenige Paare tanzten. Donja Ines machte im Schreiten ein paar Tanzschritte. Und eingedenk des Rates seines hohen Vorgesetzten fragte er sie, ob er um einen Tanz bitten dürfte.

Ihre schwarzen Augen blitzten ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0006

Blätter für Unterhaltung

Freundinnen.

Von Alfred Hein.

Gerda und Lilo waren im gleichen Warenhause. Lilo, weil sie hübsch war und einen weithin rotblond leuchtenden Bubikopf hatte, der alle Herren magnetisch anzog, in der Abteilung für Herrenwäsche — Gerda verkaufte Küchengeräte an ehrsame Hausfrauen, denn sie war ein unscheinbares, blasses Geschöpf. Lilo hatte jüngst ihre Verlobung gefeiert: Josef Kast, der die Aufsicht in dem Stockwerk führte, das sowohl Lilos wie Gerdas Abteilung beherbergte, war der Erkorene. Merkwürdig, dachten viele, sie hätte doch manchen ihrer feschen und reichen Käufer haben können. Aber die Liebe —.

Da war zum Beispiel ein ständiger Kunde — dieser Flieger Aravintino. Ein Spanier. Torerohaft verlockend. „Die spanische Fliege" nannten sie ihn hinter seinem Rücken; wenn er jedoch erschien und mit lässiger Eleganz neue Oberhemden und Binder wählte, da verstummten alle Scherze, und nur bewundernde Blicke umgaben ihn. Es schien zuweilen, daß er sich für die rotblonde Lilo interessierte, dann aber wieder war er wortkarg, kühl und stolz, nahm die Ware, bezahlte und ging. Jeder Zoll ein Spanier!

Die kleine Gerda hatte sich in den Spanier verliebt und gestand es Lilo eines Abends, als sie durch die Invalidenstraße ihren väterlichen Wohnungen im Norden zueilten. Josef Kast konnte sie nie begleiten; er hatte noch die Abrechnungen zu überwachen und kam erst gegen halb neun Uhr, seine Braut zu einem Spaziergang abzuholen.

„Aber Gerdachen, ich arrangiere das schon, daß du mit ihm zusammenkommst."

„Du mußt immer dabei sein, ich habe doch ein bißchen Angst vor ihm."

„Gewiß, kleine Gerda!"

Die grauen Augen der Häßlichkeiten leuchteten.

Und dann kam der Tag, da er sie tatsächlich in der Invalidenstraße erwartete. Mit einem kleinen Blumenstrauß, den er nicht Lilo, sondern Gerda gab. Aber natürlich, denn Lilo war doch verlobt! Und er sprach auch fast nur mit Gerda. Er machte Andeutungen, daß er sie gern einmal allein spräch. Doch da klammerte sich Gerda fest an Lilo: „Nein, laß mich nicht allein mit ihm."

Lilo lächelte und flüsterte ihr zu: „Ich bleibe —"

Der Spanier kam nun täglich ins Warenhaus. Aber er kaufte nicht nur Oberhemden, sondern auch Reibeisen, Quirle und Kaffeemühlen — so daß ihm Lilo schon zu schmollen schien. Nur dann und wann kaufte er jetzt Kragen oder Binder; nur einmal unterhielten sich die beiden lange im Flüsterton. Josef Kast beobachtete es und machte Lilo am Abend eine Szene.

Seine Braut lächelte: „Du Dummkopf, der hat es mit der Gerda. Das wissen doch alle. Bloß du in deiner Eifersucht nicht!"

„Gerda?"

„Frag' sie selbst. Morgen ist sie bei uns!"

Er fragte. Gerda errötete. Lilo wies auf Halsband und Ring, die Gerda neuerdings trug. Und Josef hat seine Braut um Verzeihung. „Aber ausgerechnet die kleine, häßliche Gerda — merkwürdiger Geschmack!"

Eines Tages war Lilo verschwunden.

Und in der Nacht vorher die Kasse der Abteilung Herrenwäsche.

Josef Kast bat vor Scham um seine Entlassung.

Gerda saß in einer Ecke hinter dem Ladentisch und weinte still vor sich hin.

„Dringende Geschäfte rufen mich nach meiner Heimat. Lebe wohl!" hatte der Spanier geschrieben.

Drei Monate später waren Lilo und der Spanier verhaftet.

Er hieß mit richtigem Namen Wenzeslaus Dobrichi und stammte aus dem berüchtigtsten Weddingwinkel. Auch die falsche Lilo erfuhr das erst jetzt, daß er kein Spanier war.

„Hat er denn je spanisch mit Ihnen geredet?"

„Nein! Aber er sah so aus — so —!"

Auf in den Kampf, Torero — pfiff der Richter vor sich hin und diktierte Lilo einige Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Wenzeslaus aber wanderte für Jahre aus.

Als er abgeführt wurde, lief ihm ein kleines Mädchen nach und umhalste ihn: Gerda.

Er lächelte und streichelte sie. Er wußte: während Lilo schon zehn andere inzwischen hatte, wartete die auf ihn.

„Schreibe mir, ich tue alles für dich", flüsterte Gerda.

Und war doch noch glücklich.

Auf Lilo wartete vor dem Gericht Josef Kast. Ein Arbeitsloser. Abgehärmt. Auch er liebte Lilo trotzdem. Doch die ging stolz an ihm vorüber. Ihr Bild war schon in den illustrierten Abendblättern erschienen.

Mein Turf-Debut.

Von Erwin H. Rainalter.

Ich muß vorausschicken, daß ich in sportlicher Hinsicht ein ganz und gar unbescholtener Mensch bin. Als ich ins Gymnasium ging, herrschte bei Fußballspielen unter den beiden Mannschaftsführern stets ein edler Wettstreit, weil mich jeder gern dem andern überlassen hätte. Den Verlockungen des Rennplatzes wich ich standhaft aus. Die berühmtesten Fußballer, denen jeder Schulbub nacheifert wie früher einem Winnetou oder Old Shatterhand, kannte ich kaum aus der Zeitung. Kurz und gut, ich habe es bisher ohne sportliche Sensationen sehr gut ausgehalten, habe mich wohl dabei gefühlt, und wenn das nun in Zukunft anders wird, so ist ein Freund daran schuld. Ein Freund, der mich überredete, einmal ein Trabrennen mitzumachen.

Mein Fernhalten von allen sportlichen Dingen mag ein löbliches Prinzip gewesen sein; meine Kapitulation vor den Lockungen des Turfs kann aufs neue dartun, wie leicht Prinzipien ins Wanken geraten. Sie wanken noch leichter, wenn am Renntage — wie damals — der schönste blaue Himmel sich über die Welt und also auch über den dazugehörigen Rennplatz wölbt. Man stellt sich's so hübsch vor, wie glänzende, geschmeidige Pferdekörper auf weiter Bahn dahinschießen . . . Und plötzlich ist man im Strom der Tausende, die zum Rennplatz ziehen. Man wird an eine Kasse hingeschupst, hält unversehens ein Billett in der Hand, wird vom Strome weitergespült an eine Tribüne, die man erklimmt. Und dann ist man eben da.

Man sieht — nein, fürs erste sieht man nichts, sondern man hört. Also man hört eine Musikkapelle. Sie besteht, wie jede solche Körperschaft, aus mehreren Männern, die vermittels glänzender, gelber Instrumente einen Lärm produzieren. Die Menschen scheinen gegen dieses Geräusch sonderbarerweise unempfindlich, wogegen sich bald erweist, daß die Rösser in der heftigsten Weise reagieren. Eines, das nach meiner Laienansicht Chancen haben könnte, verliert das Rennen im letzten Moment, weil es vor der Musik rebellisch wird. Wenn ich auf dieses Pferd gesetzt hätte, würde ich die Musik auf Schadenersatz verklagen. Auf jeden Fall könnte das Verhalten der Rösser gegenüber musikalischen Geräuschen der Wissenschaft manche Rätsel zum Lösen aufgeben. Aber das gehört vielleicht nicht hierher.

Das wäre also die Musik. Außer der Musik sieht man eine hohe Tribüne mit Fahnen, auf der vor jedem Rennen heftig und leidenschaftlich geklingelt wird; und außerdem sieht man natürlich die Bahn. Um diese Bahn herum drängen sich Menschen, viele Menschen, Menschen in dichten Scharen. Man sieht deutlich, wie populär der Rennsport ist, und man muß sagen, daß er es mit Recht ist, denn . . . Aber das kommt später.

Vorläufig spazieren die Pferde, von sehr nett und bunt gekleideten Menschen gelenkt, dem verehrlichen Publikum dicht unter der Nase vorbei, schlagen Kapriolen, tänzeln — was ihnen mißbilligende Blicke einträgt — und zeigen dann in kurzem Lauf, was sie können. Die Turfgäste tauschen inzwischen ihre Gutachten aus, und so ein Neuling wie ich muß blutrot werden, wenn er hört, was für ein Pferdekenner heute schon jeder Lehrbub ist. Namen: „Gassenmädle wird's machen — wie proper das feine Ding läuft! Oder der Impresario? Aber der hat's in sich! Der, wenn er bockt, schmeißt um, glatt um! Vielleicht der Verschwender? Wär' schon möglich, aber alt ist er halt schon . . ."

Ich werde verwirrt, weil ich nun gar nicht mehr weiß, welches Pferd den Leuten gefällt. Aber die Namen regen mich an, ich finde sie nett, und es erweist sich, daß sich hübsche Kombinationen damit anstellen lassen. Wenn früher das interessante Thema der Musikalität der Turfrösser flüchtig gestreift wurde, so genügt ein Blick aufs Programm, es auszugestalten und zu variiren. Man könnte glauben, daß die Rennbahn sich als Filiale des Theaters etabliert hat. Denn da ist etwa eine „Rose von Stambul" („Nur du allein . . ."). Wegen dieser Einzigartigkeit hätte sie vielleicht Chancen. Aber da ist noch eine „Vera Violetta" — und ich weiß nicht, ob die schlechter geraten ist als die „Rose von Stambul". Operetten sehen in der Regel so ähnlich wie Pferde aus, und jene innere Qualität, die bei Pferden letzten Endes doch entscheidet, ist bei Operetten nicht immer einwandfrei festzustellen. Indes erschöpft sich das musikalische Programm nicht mit diesen beiden Schlagern. Auch „Lohengrin" wird starten. Ich gebe ihm gute Chancen, aber da das Publikum ganz aus der Art schlagen würde, wenn es nicht der Operette den Vorzug gäbe, so wird „Lohengrin" vermutlich ein Außenseiter bleiben, auf den niemand setzt. Um so höher dann die Quote, wenn er doch gewinnt — und schandenhalber müßte er vor „Rose von Stambul" und „Vera Violetta" gewinnen.

Die Universalität des Turfs erweist sich bald. Nicht nur die Musik, sondern auch die Politik, das gesellschaftliche und soziale Leben stehen zur Debatte. Aktualität ist gewahrt, weil „Spartakus" den Kampf führen will! aber ich bin beruhigt, denn ich glaube, „Hindenburg" wird mit ihm fertig werden. „Hindenburg" wird erweisen, daß er noch immer populär ist, und der Totalisateur wird lachen dürfen. Pikant wird die Sache, wenn sich ein „Gassenmädel" auf der Bahn herumtreibt; aber es bändeln viele mit ihr an, und es stellt sich heraus, daß sie an eine Dame von gewissen Qualitäten geraten sind; sie schlägt ihre Rivalinnen und Rivalen, und wer sich mit ihr einließ, dessen Vertrauen wird vom Totalisateur in eine ganze nette Quote umgemünzt.

Ich selbst habe mich beim „Gassenmädel" noch nicht recht herangetraut — nicht aus moralischen Bedenken oder aus Angst vor meiner Frau. Aber „Gassenmädel" lief im zweiten Rennen, und da war ich über die Anfangsgründe noch nicht hinreichend hinaus, um einen Einsatz zu riskieren. Indes reift man beim Turf unglaublich schnell an Erfahrungen: schon beim vierten Rennen erkenne ich mit einem Scharfblick, der durch die kundigen Bemerkungen meiner Umgebung noch schärfer wird, daß in dieser Welt, in der die Desperados und Gauner obenauf sind, „Galgenstrick" allein siegen kann. Ich habe auf „Galgenstrick" gesetzt; ganze zehn Mark. Und um diese zehn Mark habe ich fünf Minuten lang einen Rausch durchgekostet, der wirklich nicht überbezahlt war. Ich habe meinen „Galgenstrick" angeeifert, wenn er bockte, ich wurde bleich, als er zu galoppieren begann, ich wischte mir den Schweiß von der Stirn, als er wieder schön brav und gleichmäßig zu gehen anfing, und ich habe einen lauten, jubelnden Juchzer getan, als er in einer hinreißenden Weise als Erster ins Ziel ging. Dieser „Galgenstrick", wie gesagt, ist ja nur ein Symbol unserer Zeit, aber mir ist er lieb und wert geworden.

Ich habe für meine zehn Mark fast das Doppelte herausbekommen. Ein riesiger Reingewinn! So schnell könnte man reich werden, wenn man die nötige Ausdauer hätte. Und dieser Gewinn ist für mich verhängnisvoll geworden. Ich spür's in allen Fibern, daß ich dem Teufel des Turfs verfallen bin. Weiß jemand, was Leidenschaft ist?

Auf jeden Fall lasse ich mir jetzt einen schönen, drapfarbenen Derbyüberzieher machen . . .

Das Klavier behauptet sich.

Die Bemühungen der amerikanischen Klavierfabrikanten, das Radio durch Uebermittlung von Klavierunterricht zur Wiederbelebung des Klavierabsatzes zu gewinnen, sind von vollem Erfolg begleitet gewesen. Wie aus Neuyork mitgeteilt wird, stellte der Verkaufsleiter einer Klavierfirma in den Südstaaten fest, daß sich die Kauflust zugunsten des Klaviers beträchtlich verschoben hat. Er habe in Dutzenden von Fällen Händler angetroffen, die Radio-Apparate bei dem Kauf von Klavieren in Zahlung nehmen mußten.

Wenn Ihr Blondhaar immer dunkler wird, dann waschen Sie es regelmäßig mit dem neuen Spezial-Shampoo: Schwarzkopf „Extra-Blond" mit Haarglanz und Schaumbrille. Schwarzkopf „Extra-Blond" reinigt das Haar und gibt ihm allmählich den alten natürlichen Blondton zurück, Nachspülen mit „Haarglanz" sorgt für Gesundheit und schimmernden Goldglanz. Die Schaumbrille ermöglicht die Haarwäsche mit offenen Augen, eine sehr zu schätzende Annehmlichkeit! Sie erhalten „Extra-Blond" zu 30 Pfg. überall dort, wo „Schwarzkopf-Extra" (hell und dunkel) vorrätig ist. Die richtige Packung erkennen Sie an dem roten Aufdruck „Extra-Blond".

Marianne reist nach Asien.

Roman von Kurt Martin.

(19. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Nein! — Er wird gar nicht in das Haus kommen. Er wird wahrscheinlich nur verschiedene Beobachtungen machen wollen. — Auf alle Fälle möchte ich Sie, Fräulein Marianne, bitten, das Haus bis zur Abreise nicht mehr zu verlassen."

Frau Therese schluchzte hilflos auf: „Wir sind gefangen! Wir werden bedroht! Man will uns ermorden!"

Bert Ibenstein beschwichtigte sie: „Ach wo, verehrte Frau! — Aber — ich muß doch vorsichtig sein. Fräulein Marianne, Sie befolgen meinen Rat, nicht wahr?"

Sie sah ihn an. „Ich fürchte mich nicht."

„Das glaube ich Ihnen gern. Beachten Sie trotzdem meine Warnung! — Ich würde vorschlagen, Herr Major, daß Sie mir von morgen ab Gastfreundschaft gewähren. Ich möchte morgen hierher zu Ihnen kommen und bis zum Tag der Abreise bei Ihnen wohnen. Würden Sie einverstanden sein?"

Frau Therese hob bittend beide Hände. „Ach, ja, ja! Lieber Herr Ibenstein, bleiben Sie doch schon heute hier! Ich werde noch krank vor Angst. Ich halte es nicht aus diese Nacht!"

„Ich bitte um Geduld. — Aber morgen nachmittag komme ich und bleibe dann ganz hier, wenn Sie gestatten."

Der Major bot ihm die Rechte. „Ich danke Ihnen schon heute für die Opfer, die Sie uns bringen. Ja, kommen Sie ganz zu uns! Ich stelle natürlich meinen Mann; aber meine Frau — Sie sehen ja, sie ist vollkommen haltlos."

Bert Ibenstein sah zu Marianne hinüber. „Was sagen Sie zu meinem Vorschlag, Fräulein Marianne?"

Sie mied seinen Blick. „Wir dürfen das alles gar nicht annehmen, Herr Ibenstein. Nachdem Sie die Abmachungen mit meinem Onkel aufgehoben haben — nachdem Sie aus freiem Willen das alles unternehmen. — Wir geraten Ihnen gegenüber in ein Schuldverhältnis, daß — ich verstehe Onkel nicht, daß er zu allem ja sagt."

„Beachten Sie mich einfach als einen guten Freund, oder sagen wir: Ich will eine Erholungsreise nach Asien unternehmen und freue mich, so lieben Anschluß für diese Reise gefunden zu haben. Da darf ich doch auch meinen Reisegefährten ein wenig dienstbar sein — als Gegenleistung für die angenehme Gesellschaft unterwegs."

„Aber . . ."

Der Major fuhr dazwischen: „Nichts da mit aber, Marianne! Herr Ibenstein ist ein prachtvoller Mensch. Er will uns helfen, und darüber wollen wir uns freuen; das ist die Hauptsache! — Und was ist mit den Arningers, Herr Ibenstein? Von denen haben Sie noch nichts berichtet."

„Arningers! Hm — da ist auch etwas los. — Willi Arninger — Ihr Vetter also, Fräulein Marianne — will scheinbar eine Reise nach Rußland unternehmen."

Frau Therese staunte. „Was? — Das kann doch nicht stimmen?"

„Doch, doch! Er hat sich verzweifelt bemüht, Pässe zu erhalten, und es ist ihm auch geglückt. Er hat sich dann in einem Berliner Reisebüro sehr eingehend über eine Reise nach Wladiwostok erkundigt und über Schiffsverbindungen von dort nach Tientsin."

„Was soll das?"

„Er wird wohl auch an der beabsichtigten Heirat zwischen Fräulein Marianne und Herrn Waldemar Nolthagen Interesse haben und beabsichtigen, von der anderen Seite aus in die Geschehnisse einzugreifen."

Der Major polterte wütend los. „Der Intrigant! Dieser ausgesuchte Intrigant! — Will er sich an Waldemar halten?"

Frau Therese stöhnte: „Marianne, man macht es dir und Waldemar wirklich nicht leicht, Simon Nolthagens letzten Wunsch zu erfüllen."

6.

Bert Ibenstein schlief am nächsten Morgen noch, als das Telephon rief. Erfurt meldete sich. Er horchte gespannt. „Hier Ibenstein. — Wer dort?"

„Mahlke!"

„Ah, guten Morgen, Herr Major!"

„Hat sich was mit guten Morgen! Ein netter Neujahrsbeginn! — Herr Ibenstein, Sie müssen sofort zu uns kommen! Aber regeln Sie dort erst rasch alles, daß Sie nicht mehr fort müssen. Sie dürfen uns bis zum Beginn der Reise keine Stunde mehr verlassen!"

„Ist denn etwas geschehen?"

„Furchtbares ist geschehen! Man hat versucht, Marianne zu ermorden."

Bert Ibenstein fuhr hoch. „Was sagen Sie? Was ist geschehen?"

„Man wollte Marianne ermorden."

„Ist ihr ein Leid geschehen?"

Es ging noch gut ab. Die Kugel hat sie nur gestreift. Eine Schulterwunde. — Herr Ibenstein, machen Sie mir um des Himmels willen den Kerl ausfindig! Dieser Schuft soll es bitterhart büßen!"

„Wie geht es dem Fräulein Marianne?"

„Sie ist ganz gefaßt. Der Arzt macht große Hoffnung, daß wir noch rechtzeitig abreisen können. — Na, und meine Frau! Also, ich sage Ihnen — man hätte wahrhaftig denken können, die Kugel habe nicht Marianne, sondern sie getroffen."

Bert Ibenstein hatte es plötzlich eilig. „Ich komme so rasch als möglich. Sagen Sie Fräulein Marianne, ich bedaure es herzlich, daß ihr das geschah! Wiedersehen, Herr Major!" Er hängte ab und machte sich in kürzester Zeit reisefertig. Frau Dörfler, seine Wirtschafterin, kam erstaunt herbei und erkundigte sich, was es gäbe. „Ich muß fort, Frau Dörfler. Wir werden uns vor meiner Asienfahrt wohl nicht wiedersehen. — Versorgen Sie alles gut. Sie wissen ja Bescheid. — Jetzt habe ich gar keine Zeit mehr."

„Ja, und das Frühstück . . .?"

„Ich esse unterwegs etwas. Lassen Sie es gut sein! Die Pflicht ruft." Er öffnete das Fenster und schaute hinaus. Unten fuhr eben sein Auto vor. Er hatte es vorhin herbeigerufen. Mit kurzem Gruß schied er von Rosa Dörfler und sprang die Treppen hinab. Der Chauffeur grüßte respektvoll. Bert Ibenstein forschte.

„Ist der Wagen in Ordnung?"

„Alles in bester Ordnung, Herr Ibenstein."

Bert Ibenstein setzte sich ans Steuer, und eilend ging es in den erwachenden Neujahrstag hinein. Er überlegte. Wer war dieser Schuft? — Wie war die Tat geschehen? — Wann war sie geschehen? — In Potsdam machte er halt und rief Erfurt an.

Der Major war am Apparat. „In Potsdam sind Sie, Herr Ibenstein? Ja, sagen Sie mal . . ."

„Beantworten Sie nur meine Fragen, Herr Major! — Wann fiel der Schuß?"

„Um Mitternacht. Wir wollten das Geläut hören. Marianne öffnete das Fenster, und da krachte unten auf der Straße der Schuß. Dann . . ."

„Hat die dortige Polizei etwas festgestellt?"

„Ich habe keine Ahnung. Erhebungen sind im Gang. Auskünfte werden mir nicht gegeben."

(Fortsetzung folgt.)

Maxwell-Feier in Cambridge. Der 100. Geburtstag des großen englischen Physikers und Begründers der elektromagnetischen Lichttheorie James Clarek Maxwell wird im September in Cambridge begangen. Die Cambridge University Preß läßt ein Erinnerungswerk erscheinen, an dem auch Albert Einstein und Max Planck mit Beiträgen beteiligt sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0007

Nach einer unerhört begeisterten Aufnahme bei der gestrigen Erstaufführung zeigen wir den grandiosen und besten aller Kriegsfilme ab heute um 4.15, 6.15, 8.20 Uhr zugleich im

C.T. Am Riebeckplatz u. Schauburg

DOUAUMONT

(Die Hölle vor Verdun)

Hierzu das große Beiprogramm und die tönende Wochenschau.

Auf der Bühne Riebeckplatz: The Great Mc Nallys, Wunder weiblicher Equilibristik.

Jugendliche unter 14 Jahren zahlen täglich zur ersten Vorstellung **halbe Preise.**

C.T

Gr. Ulrichstr. 51

Der große tönende Kriminalfilm aus dem Geheimdienst des zaristischen Rußlands

Nach Sibirien

Ein eindrucksvoller, unerhörter Film voller packender, nervenspannender Geschehnisse, erhebend und begeisternd durch die Wucht höchster schauspielerischer Gestaltungskraft!

Hierzu der große bunte Teil und die neueste Fox tönende Wochenschau.

UFA

Ufa-Theater Leipziger Straße

Wir können Ihren Wunsch erfüllen!

Wir zeigen nochmals **4** Tage **ab morgen, Freitag, bis einschl. Montag**

Lilian Harvey

und

Willy Fritsch

in der entzückenden Tonfilm-Operette

Liebeswalzer

mit

Georg Alexander

Die unvergeßlichen Schlager:

„Liebeswalzer",
„Du bist das süßeste Mädel der Welt",
„O kä, o kä, o käme doch der Mann",
„Bobby Galopp".

Werktags: 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Sonntags: 2.50 4.10 6.10 8.20 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Halle will weiter lachen!! Wir müssen verlängern!

Renate Müller

in dem lustigen Ufaton-Film:

Der kleine Seitensprung

Eine reizende musikalische Ehekomödie voller Lebenslust, Frohsinn und Witz, in der die anmutige **Renate Müller** mit bezauberndem Scharm und Temperament den kleinen Seitensprung wagt, nachdem sie ihren heißgeliebten Film-Gatten **H. Thimig** auf Abwegen ertappt hat.

So entsteht ein pikanter Wirbel launiger Verwechslungen und Irrungen — köstlich, amüsant — beflügelt von einer schmissigen, entzückenden Musik.

Machen auch Sie den kleinen Seitensprung mit, er schenkt Ihnen Stunden reinster Freude und schallender Heiterkeit.

Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr.

WALHALLA

Beginn: 8 Uhr Telephon 28385
Künstlerische Leitung: Dr. Eckert

Sonnabend, d. 19. September 1931

Eröffnung

der Operettenspielzeit nach vollständiger Renovierung mit der

Wiener Operette

Auf Befehl der Kaiserin

Musik von Granichstaedten

mit den bekannten Hallenser Lieblingen **Norbert, Swoboda, Guttmann, Bergmann**

Gastspiel Cordy Milowitsch

Sonntag nachmittag 4 Uhr zu kl. Preisen 0,50 RM. bis 2.— RM.

Große Familien- u. Fremdenvorstellung „Auf Befehl der Kaiserin".

Der Vorverkauf beginnt Freitag, d. 18. Sept.

Thaliasaal
Freitag 18. Sept.

COMEDIAN-HARMONISTS

Vorverkauf: Hothaa, Döll, Verkehrsbüro

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Freitag, 18. Sept., 20—22¼ Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.

Altes Theater in Leipzig.
Freitag, 18. Sept., 20—23 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick.

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Freitag, 18. Sept., 20 Uhr: Die schöne Helena.

Stadt-Theater in Erfurt.
Freitag, 18. Sept., 20—22 Uhr: Viel Lärm um Nichts

Nationaltheater in Weimar.
Freitag, 18. Sept., 19½—23 Uhr: Die Macht d. Schicksals.

Kaffeehaus Rothnick

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzert

mit besonderer Stimmung

Kapelle: Brodway-Players.

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend

Tanz

MODERNES THEATER

Neu! Ab 16. Sept. Tägl. 20 Uhr

Else Sartau conferiert.

Tanz bis 4 Uhr

Sonnabend und Sonntag großes Doppelprogramm

Kurhaus Bad Wilteklind

Freitag, 18. 9. nachmittags 4 Uhr **Unterhaltungsmusik** mit Tanz

---

Hotenträger

sehr große Ausw. H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Gut arbeitende

Schneiderin

sucht Kundschaft in u. außer dem Hause, auch nach auswärts. Off. unt. C 7276 an die Exp. d. Ztg.

Besonders billige

Schlafzimmerschränke

von RM. 44.- an 130 cm breit, mit Wäschef. RM. 78.- 130 cm breit, mit 3teilig. Ansicht u. Wäschef. RM. 95.- 130 cm breit, mit Wäschefach und Spiegel RM. 109.-

Wäsch-Kommoden mit Spiegel von RM. 83.- an

Nachtschränke von RM. 15.- an

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 3 Minut. vom Markt Transport frei Entgegenkommende Zahlungsbedingung.

„Aus alter Zeit"

— ein Heinze-Zigarrensortiment — einzig in seiner Art!

Prächtig schmeckende Sumatra-Havana-Tabake in 50-Stück-Kisten, das Stück zu 12, 15 und 20 Pf.

In Halle nur erhältlich:
Gr. Steinstr. 71 - Gr. Ulrichstr. 40
Delitzscher Str. 93 - Ant. Leipziger Str. 99; dort ausgestellt in allen Schaufenstern!

CAPITOL

Lauchstädter Straße 1 — Telefon 33440

In diesem Programm ab **heute**

Greta Garbo

in

Anna Karenina

nach dem Roman von Tolstoi

Dazu das gute Vorprogramm

4.10 6.2 8.30

Café Freischütz

Heute

Ende 4 Uhr!!

Pferde-Rennen zu Halle a. d. S.

Sonnabend, den 19. Sept. nachm. 3 Uhr

Sonntag, den 20. Sept. nachm. 3 Uhr

9 Flach- u. 5 Hindernisrennen

darunter Teich-Jagdrennen und Modeschau

Pelzwaren (neu) u. -Umarbeit., Reparaturen billig Friedrichstr. 3 III.

Stahl- u. Holz-Betten Schlafzimmer Kinderbetten Polster. Stahlmatratzen. Chaiselongs. an jeden Teil Zahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

---

5 Werbe-Tage bei S & F!

Von Donnerstag, den 17. Sept. bis Dienstag, den 22. Sept. 1931

erhalten Sie

bei Einkauf von Mk. 2.— an

darunter ¼ Pfd. Kaffee

1 Tafel à 100 g Milchschokolade gratis!

Unser Angebot:

			zusammen
2 Pfund Neue Linsen	52		95
3 Paar Würstchen	43		
Pflanzenfett	3	Tafeln	88
Tafelreis glasiert	2	Pfund	35
Blumenkohl		Kopf	18
Tomaten	2	Pfund	25

Salatöl	Pfd. 35	Weizenmehl 000	Pfd. 22
Molkereibutter	Pfd. 136	Neue Kartoffeln 10	Pfd. 25
Margarine	Pfd. 34	Zucker	Pfd. 35

u. außerdem 5% Rückvergütung!

Steinweg 13 — Geiststr. 61 — Am Steintor 7 — Reilstr. 3

SCHADE & FÜLLGRABE

G.m.b.H. LEIPZIG — 175 Filialen — A.-G. FRANKFURT-M.

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
8.15: Dienst der Hausfrau.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05: Operettenmusik (Schallplatten).
12.55: Mauener Zeitzeichen.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Naturlyrik (Schallplatten).
14.00: Die Post vor 100 Jahren; Oberpostrat Paul Bertram, Leipzig.
14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks.
15.15: Dienst der Landfrau.
15.35: Wettervoraussage und Zeitangabe.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Wie der Bienenvater für den Winter rüstet; Willy Höhnel, Dresden.
16.30: Rokoko-Musik. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. Alfred Szendrei.
17.30: Wissenschaftliche Umschau.
17.55: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Sozialversicherungsrundfunk.
18.25: Sprachenfunk: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Wohnidee und Wirklichkeit (zur Vortragsgruppe „Bauen—Wohnen—Leben"); Regierungsbaurat Rudolf Stegemann, Leipzig.
19.30: Richard-Wagner-Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Prof. Dr. Ludwig Rembe.
21.00: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10: Lieder der Eskimos. Ein literarischer Querschnitt von Max Koninski.
21.40: Zu Heinrich Laubes 125. Geburtstag. Dr. Friedrich Michael, Leipzig.
22.00: Collegium musicum. Die Chemnitzer „Vereinigung für stilechte Wiedergabe alter Musik".
23.35: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Unterhaltungsmusik. Die Kapelle Richard Zeumer, Leipzig.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Zeit- und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend: Frühkonzert. In der Pause 6.45: Wetterbericht.
9.00: Berliner Schulfunk.
10.10: Schulfunk.
10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Anschließen: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.
12.55: Mauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenbericht.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Uebertrag. des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.30: Im Euphrat-Wüstensturm mit Sven Hedin; Oswald Gerhard.
18.00: Volkswirtschaftsfunk. Die Bedeutung der Baseler Stillhaltungsverhandlung; Ob.-Reg.-Rat Dr. Lautenbach.
18.30: Entwicklung des geometrischen Denkens (III); Prof. Dr. Hans Reichenbach.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19.30: Die Welt des Arbeiters, Organisation: Wirtschaftsnot u. Arbeitszeitverkürzung; Fritz Tarnow.
19.55: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Aus Neuyork: „Worüber man in Amerika spricht"; Konsul G. Sell.
20.15: „Sag' deine Meinung mit Musik"; eine Chansonfolge von Harry Sattva.
21.15: Abendberichte.
21.25: Konzert. Dirigent: Ernst Praße. Schlesische Philharmonie.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Quartettstunde. Havemann-Quartett.

Radio im altbewährten Fachgeschäft **Fabel**
Preußenring 9/10, Kathe-Passage, Tel. 21644

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Geräusche gefällig?

Vor mir liegt ein Katalog von Geräuschaufnahmen eines großen Konzerns. Die Sache hat unbedingt eine Zukunft. Ich blättere in dem Verzeichnis und greife Nr. 17 heraus: „Schreien eines Säuglings.“ Großartig! Jetzt weiß ich endlich, was ich zu tun habe, um auf Reisen in meinem Coupé allein zu bleiben. Sie erraten . . .

Oder Nr. 56 „Lachen, das zuletzt immer mehr zunimmt und toll wird“. Kein Direktor, der ein Lustspiel oder einen Schwank gibt, wird es versäumen, sich diese Platte anzuschaffen. Sie ist für ihn und den Autor Gold wert. Unbezahlbar! Auf jeden Fill ist so eine Geräuschplatte zuverlässiger als das Publikum, dessen Heiterkeitsausbrüche nicht mit derartig mathematischer Sicherheit garantiert werden können. Ich möchte hier noch einige weitere Vorschläge für wünschenswerte Geräusche machen. Wie wär's mit der Platte „Autor!“

Nr. 7 („Dampfpfeife“) und Nr. 58 („Sirenengeheul“) sind dankbare Gebrauchsplatten, um z. B. in politischen Versammlungen seine Meinungsverschiedenheit deutlich zu bekunden, ohne seine Lunge anstrengen zu müssen. Für den Reichstag könnte man noch einige Sonderplatten herstellen: „Sprechchöre“ in angemessener Lautstärke, die „Hoch“, „Nieder“ usw. brüllen. Auch die kleinste Fraktion hat durch diese neue technische Errungenschaft die Möglichkeit, sich bemerkbar zu machen. Jeder Partei ihre eigene individuelle Geräuschplatte.

Die Mietpartei neben mir hat mich jetzt auch die längste Zeit mit ihrem Klaviergeklimper geärgert. Die Stunde der Wiedervergeltung ist gekommen. Die Herrschaften sollen ihre helle Freude an Nr. 40 des Katalogs („Mißlückte Solis“) haben. Wenn das nicht hilft, lasse ich die „Feuerwehr mit Geläutgel“ (Nr. 55) antommen.

Sollte ich nächsten Sommer nicht das Geld haben, um ins Gebirge zu fahren, kann ich mir mit Hilfe der verschiedensten Geräuschplatten eine naturgetreue Illusion in meinem Heim hervorzaubern. Ich schaffe mir einen Sprechkoffer mit den Platten an: Nr. 2 („Bahnhofsgeräusch mit abfahrendem Zug“), Nr. 26 („Muh der Kuh“), Nr. 27 („Schweinegrunzen“), Nr. 30 („Kikieriki von Hähnen“), Nr. 21 („Allgemeines Vogelgezwitscher im Garten“) und schließlich Nr. 9 („Gewitter, Donner, Sturm, Platzregen“).

Geräuschplatten — die Erfindung —, wenn sie auch dem Anti-Lärm-Verein schlaflose Nächte bereiten dürfte . . .

Ein kleiner Wald baut sich um die Blauen Türme auf.

Das Gerüst um die Blauen Türme auf dem Markt hat jetzt fast die vorgesehene Höhe erreicht. Man hofft, noch in dieser Woche mit dem Aufbau fertig zu werden. Dann beginnen die eigentlichen Stützungs- und Ausbesserungsarbeiten im Innern der Türme. Der Aufbau ist glücklicherweise ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. Es ist keine Kleinigkeit, in dieser ziemlich bedeutenden Höhe freistehend zu arbeiten. Aber, wie gesagt, es ist ohne den kleinsten Riß abgegangen.

Zu dem Gerüst, wie es sich im Augenblick dem Beschauer zeigt, ist allerhand Material verwandt worden. 17 Wagenladungen mit Holz hat man gebraucht, darunter allein über 250 Bäume — fast schon ein kleiner Wald. Außerdem weit über 1000 Bohlen, um die Laufstege zu stützen.

Neue Einnahmequelle für die Straßenbahn.

Die Straßenbahn, die bekanntlich wesentlich zu den Einnahmen der Wehag und damit wieder der Stadt beitragen muß, führt in nächster Zeit eine neue Reklamemethode ein. An der rechten Seite der Vorderperrons von etwa hundert Motorwagen werden Vorrichtungen angebracht, in denen Reklameschilder von solchen Firmen. die diese Flächen mieten, eingesteckt werden. Die Firmen — es wird sich in diesem Fall wohl nur um ganz große Häuser, die Markenartikel führen, handeln — mieten diese Flächen an einem Teil oder an sämtlichen hundert Motorwagen auf längere oder kürzere Zeit. Die Haltevorrichtung der Reklameschilder ist so eingerichtet, daß die Schilder ohne weiteres ausgewechselt werden können.

Kellerbrand in der Kathe-Passage.

In der Nacht zum Donnerstag — gegen 2.45 Uhr — wurde die Feuerwehr von Passanten nach der Kathe-Passage gerufen, aus der dicke Rauchschwaden herausquollen. Erst nach längerer Tätigkeit, die durch die gewaltige Rauchentwicklung sehr erschwert wurde, gelang es den Feuerwehrleuten, an den Brandherd heranzukommen.

In einem Keller war in der Nähe eines brennenden Zentralheizungsofens ein Stoß Papier in Brand geraten, der dort scheinbar für Heizungszwecke aufgestapelt worden war. Die Feuerwehr drang mit schwerem Gasschutzgerät und einer Schlauchleitung in den Raum ein. Nach etwa viertelstündiger Tätigkeit gelang es, den Brand zu löschen.

Ein wirklich interessanter junger Mann.

„Schädling der Geschäftswelt“ — sagt das Gericht.

Für den 25jährigen Vertreter Otto G. ist der Titel Hochstapler eigentlich viel zu „fein“. Denn im Grunde genommen befaßte er sich mit recht niedrigen Angelegenheiten. Auch was er erbeutete. mag nicht an die Einkünfte eines Hochstaplers heranreichen. Die Summen, die er erlangte waren nicht übermäßig hoch; von dieser Seite aus betrachtet ist er also nur ein Anfänger. Aber die Zahl der einzelnen kleinen Betrugsfälle ist sehr beträchtlich und

gefährlich ist vor allem sein planmäßiges Vorgehen, das ihn zu einem richtigen Schädling der Geschäftswelt und des Mittelstandes macht,

bei dem er sich oft freundschaftlich anbiedert. Auch das Gericht steht auf diesem Standpunkt, denn es ging über den Antrag des Amtsanwalts — zwei Monate Gefängnis — erheblich hinaus und verurteilte den schlechten „Vertreter“ seines Standes wegen Betruges in neun Fällen und wegen einer Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis.

Seine Stellung als Justizangestellter nutzte er zunächst einmal im November 1929 in böser Absicht aus. Vier Tage vor seiner Entlassung kaufte er sich von einer Berliner Firma für 96 Mark Anzugstoffe. Natürlich verschwieg er seine Kündigung und hat bis heute noch keinen Pfennir darauf bezahlt. Er legte Wert darauf

als interessanter junger Mann

aufzutreten. Er ist ein dunkler, vielleicht südslawischer oder südamerikanischer Typus. Diesen betont er noch durch ein kurzgeschnittenes Backenbärtchen, das er mit Sorgfalt pflegt. Auf irgendeine Weise hatte er sich einmal einen Ausweis als Pressevertreter erschlichen. Mit ihm arbeitete er ausgiebig; so verstand er es, eine Zeitlang Freikarten für Kinos zu erwischen. Ja. er ließ sich sogar Visitenkarten als Presseberichterstatter drucken. In Wahrheit hatte er kaum mehr als ein anderer Mensch mit der Presse zu tun gehabt; zwei Zeitungen hatte er einmal eine gelegentliche Meldung geringfügigen Inhalts übermittelt. Im ganzen mag er damit 3,50 Mark verdient haben.

Aehnlich gering war sein sonstiges, auf normalem Erwerb abgestelltes Einkommen. Natürlich ließ er sich als Versicherungsvertreter 30 Mark Vorschuß geben, ohne jemals dafür einen Auftrag zu bringen.

Wovon er eigentlich lebt, weiß man nicht recht und erfuhr es auch nicht aus der Verhandlung. Er behauptet, daß er von seiner Mutter mit 50 Mark monatlich und Lebensmitteln unterstützt wird. Aber das kann natürlich eine seiner üblichen Behauptungen sein.

Jedenfalls waren die Schulden, die er überall einging. für dieses Einkommen viel zu hoch. Und er kann selbst nicht geglaubt haben in absehbarer Zeit an eine Tilgung zu denken. Aber eins hatte er heraus,

er verstand zu leben, flott zu leben sogar.

In einigen Gastwirtschaften pumpte er, nachdem er die Besitzer durch anfängliche Barzahlungen in Sicherheit gewiegt hatte. Bei sich zu Hause arrangierte er Budenzauber und

bestellte in Feinkostgeschäften und Hotels die feinsten Speisen, Weine und Bier, aus Konditoreien ließ er sich Torten und Kuchen schicken.

Alles blieb er schuldig. Einmal legte er sich eine vornehme Note bei und bezahlte mit einem Scheck; bei ihm verstand es sich von selbst, daß dieser Scheck keine Deckung hatte.

Anmaßend war dieser hoffnungsvolle junge Mann außerdem noch. Erst kürzlich stellte er sich vor Gericht als entrüsteter Zeuge in einem Prozeß gegen ein Straßenmädchen auf. Ueber die Kassiererin einer Konditoret, die ihm. weil er für Lieferungen nicht bezahlte, energisch auf den Hals rückte, beschwerte er sich in einem Brief bei dem Geschäftsinhaber. In einem Feinkostgeschäft, das ihm im Laufe eines Monats für 60 Mark Waren kreditiert hatte, rief er empört:

„Ich werde zur Konkurrenz gehen“,

als man ihn freundlichst daran erinnerte, auch einmal Geld zu zeigen. Die Schulden, um die es sich bei den zur Anklage stehenden Fällen handelt, — ob alle seine Betrugsfälle wirklich den Weg zur Staatsanwaltschaft fanden? — beziffern sich auf etwa 240 Mark. Das Gericht bezweifelte entsprechend der Zahlungsfähigkeit des Angeklagten auch, und das wohl mit gutem Grunde, seine Zahlungswilligkeit.

Deshalb kam es wohl auch zur Strafe von fünf Monaten Gefängnis.

Protest der Hochschullehrer gegen die preußische Notverordnung.

Der Verband der Deutschen Hochschulen hat an das preußische Kultusministerium folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Preußische Notverordnung vom 14. September beseitigt mit einem Federstrich die Emeritierung der preußischen Hochschullehrer. **Das bedeutet einen Eingriff in wohlerworbene Rechte und verstößt gegen Treu und Glauben.** Die preußischen Hochschullehrer sind auf Emeritierung angestellt, die einen Ersatz für lange Wartezeit bieten soll. Im Gegensatz zu anderen Beamtengruppen hat der Hochschullehrer eine viel längere, spezialistische Ausbildung nötig und gelangt dadurch meistens erst erheblich später, 10 bis 15 Jahre, in eine besoldete Stellung. Ein großer Teil seiner wissenschaftlichen und Lehrleistung liegt gerade, in Verbindung mit der Hochschule, im höheren Lebensalter, und der Verzicht darauf durch Abschafsung der Emeritierung bedeutet einen viel größeren Schaden als die mögliche Ersparnis. Die Leistung der Emeritierten hat im Haushalt der Hochschulen keine Belastung, sondern im Gegenteil eine große Ersparnis bedeutet, die durch keine andere Organisation ersetzt werden kann.

Der Verband der Deutschen Hochschulen legt gegen diesen Bruch vertraglich festgelegter Rechte und gegen diese vom Zaun gebrochene Zerstörung bewährter Verwaltungsformen, die in keiner Weise sparend, sondern im Gegenteil verteuernd und verschlechternd wirkt, Verwahrung ein und wird dagegen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln ankämpfen. Die Hochschullehrer sind bereit, die allen Volksgenossen auferlegten Opfer zu bringen. Was sie ablehnen müssen, ist eine Sonderbelastung, die man nur ihnen zumutet. Sie leben der Ueberzeugung, daß auch in Notzeiten die Gerechtigkeit die Grundlage des Staates ist und bleibt.“

— Es ist ein sehr ernstes Zeichen der Zeit, wenn die Universitätskreise auf deren einzigartigen Ansehen in der Welt ein großer Teil des unserem Volke verbliebenen Restes von Weltansehen beruht, in derartig entschiedener Weise gegen einen Akt der Staatsregierung Stellung zu nehmen sich veranlaßt sehen.

Ein kleines Kind ertrinkt im künstlichen Ententeich.

Am Dienstag fiel im Hofe eines Grundstückes der Alten Leipziger Chaussee ein zweijähriges Kind in den dort angelegten Ententeich, der zwei Meter lang, anderthalb Meter breit und dreißig Zentimeter tief ist, und ertrank. Sämtliche Hausbewohner befanden sich zur Arbeit auf dem Feld. Nur die Großmutter des Kindes war zu Hause geblieben und hatte den Hof kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen. In dieser kurzen Spanne ist das Kind an den Teich gegangen, hineingefallen und ertrunken. Die bestürzte Großmutter holte, als sie wiederkam und das Unglück sah, sofort einen Arzt, aber seine augenblicklich angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Das kleine bedauernswerte Kind konnte nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Als die Eltern von der Arbeit nach Hause kamen, erhielten sie Kenntnis von dem betrüblichen Ereignis, das sich inzwischen in ihrem Hof abgespielt hatte. Der Teich, in dem das Kind ertrunken ist, war künstlich angelegt. Leider hatte man vergessen, ihn irgendwie zu schützen.

Fesselballon über dem Riebeckplatz

Heute morgen startete vom Dach der C.-T.-Lichtspiele am Riebeckplatz ein Ballon. Er blieb nach etwa 60 Metern in der Luft stehen. Man hat ihn an die Leine gelegt, damit er nicht ausreißt, weil er über dem Riebeckplatz Dienst hat. Passagiere hat er auch nicht mit oben, sondern nur eine große weiße Binde um seinen dicken gelben Bauch, auf der das Wort „Douaumont“ zu lesen ist.

„Douaumont“ ist der Film, für den der Ballon hoch in den Lüften wirbt. Von einer Berliner Firma wurde er heute vormittag auf dem Dach mit ungefähr 30 Kubikmeter Wasserstoff gefüllt und dann langsam in die Luft gelassen. Der Ballon, der einen Durchmesser von vier Metern hat, wird, wenn das Wetter sich aufklärt, noch bis über hundert Meter hoch steigen. Vorläufig muß er sich mit 60 Metern begnügen, weil man sonst die Aufschrift nicht lesen kann.

Er bildet einen Blickpunkt auf viele Kilometer hin.

Beinahe hätte es mehr Einwohner gegeben.

Die fortgeschriebene Einwohnerzahl Halles ist im August von 203 013 auf 202 877, also um 136 Personen zurückgegangen, und zwar durch den Semesterfortzug der Studenten. Ohne die Veränderung in der studentischen Bevölkerung würde in der übrigen Bevölkerung im abgelaufenen Monat durch einen Wanderungsgewinn von 25 Köpfen und einen Geburtenüberschuß von 60 Köpfen eine Vermehrung der Einwohnerzahl um 85 Personen eingetreten sein.

Aus der einheimischen Bevölkerung wurden gemeldet 211 Lebendgeburten, darunter 26 uneheliche, 11 Totgeburten und 151 Sterbefälle. An ortsfremden Meldungen lagen vor 46 Lebend- und 3 Totgeburten sowie 68 Sterbefälle.

Wenn politische Verbände mit der Bahn fahren.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern entnimmt, sind zur „Erleichterung der polizeilichen Ueberwachung“ politischer Veranstaltungen die örtlichen Reichsbahndienststellen neuerdings angewiesen worden, künftig bei Beförderung größerer Trupps von Angehörigen politischer Verbände und Organisationen in jedem Falle die Ortspolizeibehörden der Zielbahnhöfe über Abfahrt, Ankunft und Umfang solcher Transporte fernmündlich zu verständigen.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0009

Die Sechsunddreißiger bei Douaumont.

Aus dem Kriegstagebuch des Regiments.

In zwei C.-T.-Theatern läuft ab heute der Film „Douaumont", der die Kämpfe von März bis September 1916 um das Fort Douaumont bei Verdun im Laufbild festhält. An den Anfangskämpfen um das Fort nahm auch das hallische Regiment, das Füsilier-Regiment Nr. 36, teil. In diesem Augenblick mag es interessant sein zu wissen, was über diese Kämpfe im Kriegstagebuch des hallischen Regiments gesagt ist.

Am 2. März 1916 kam die 113. Infanteriedivision, zu der das Regiment gehörte, in der Stellung am Kapder Guten Hoffnung an. Die Straßen waren schlecht; häufig versperrten Kolonnen den Weitermarsch. Nachmittags kam der Befehl zum Weitermarsch zur Nordostecke des Fosseswaldes, wo die Zelte aufgeschlagen und bei Frost biwakiert wurde. Hier wurde bekannt, daß das Dorf Douaumont genommen sei. Am 3. März wurden zwei Bataillone des Regiments in den Bavrillewald zurückgenommen.

In der Nacht zum 5. März wurden die Bataillone weiter vorgezogen. In alten zerfallenen und neu angefangenen Erdlöchern bezog man Unterkunft. Es war die letzte Etappe des Anmarsches: für die folgende Nacht war die Ablösung des Infanterie-Regiments Nr. 48 in vorderster Linie bei Fort Douaumont befohlen. Nach dem Regimentsbefehl hatten I/36 zwischen Fort und Dorf Douaumont, II/36 in Dorm Douaumont und III/36 in Reservestellung zu gehen. Die Ablösung vollzog sich schwierig, da der Anmarsch durch heftiges Artilleriefeuer gesperrt und gestört wurde. Die vierte Kompagnie hatte größere Verluste.

Am 6. März lag heftiges feindliches Feuer auf dem Gelände nördlich des Forts. Die Gräben waren durchschnittlich nur einen Meter tief, voll von französischen und deutschen Leichen. Das Heranschaffen der Verpflegung war durch das feindliche Sperrfeuer auf das Hintergelände sehr beschwerlich. Durch zurückgelassene Essenträgertrupps wurde

nur kalte Kost vorgetragen.

Am 7. März, während dessen die feindliche Artillerietätigkeit dauernd sehr rege war, kam der Befehl für das I. Bataillon (Hauptmann der Reserve Paech), das Werk 735 zu besetzen. Bei der Ausführung des Befehls gelang es den beigegebenen Pionieren nicht, das neun Reihen starke Drahthindernis zu zerschneiden.

Morgens um 7 Uhr begann am 8. März das Minenfeuer. Um 8 Uhr gingen die Pioniere vor, kurz darauf gingen nach den Flammenwerfertrupps und Handgranatenwerfern der I./36 die erste Welle zum Sturm vor. Um 9 Uhr war nach einem hitzigen Feuergefecht das Werk im Besitz des Bataillons. Der Feind zog sich nach der hart abwärts führenden Straße zurück. Eine empfindliche Bedrohung bildeten die Blockhäuser der linken Flanke, in denen zahlreiche französische M.G.s steckten, gegen die sich das nächste Unternehmen richtete. Die Operation gegen die Blockhäuser gelang nicht, da der 1. Zug der 3. Kompagnie wegen des vernichtenden M.G.-Feuers nicht herankam. Eine Fortführung des Angriffes gegen das benachbart liegende Werk war ohne besondere Vorbereitung unmöglich. Doch gelang die Besetzung einer Sappe, in der ein feindliches M.G. erbeutet wurde. Ein Vorstoß des Feindes gegen den Höhenzug südwestlich des Forts wies die 2. Kompagnie ab.

Verbindung zum Regimentsstab war sehr schwer; Meldegänger fielen oder wurden am Forteingang schwer verwundet. Am nächsten Tage erhielten die beiden ersten Bataillone den Befehl, den Angriff vor zu wagen. Nach fünfstündiger Artillerievorbereitung, an der 30,5 cm-Mörserbatterien, sowie ein 42 cm-Mörser teilnahmen, gingen die Sturmwellen vor. Das zweite Bataillon eilte zum Teil

über die befohlene Linie hinaus, um auf einer Höhe noch einige M.G.s zu erbeuten.

Im Abschnitt des 1. Bataillons war die Gegenwirkung erheblich stärker. Trotz starken M.G.-Flankenfeuers kamen aber zwei Kompagnien an das Angriffsziel heran. Um 2 Uhr nachmittags brach der Angriff gegen sechs Blockhäuser los, deren erste Reihe nach einstündigem Minenfeuer genommen wurde. Das Vorgehen war äußerst verlustreich. Trotz vereinter Versuche von Minenwerfern und Pionieren, an das Werk 734 heranzukommen, wurde ein Unternehmen gegen diese Stellung unmöglich, da der Gegner in gut betonierten Unterständen Schutz fand. An diesem zweiten Angriffstag des Regiments nahm es

vier Offiziere und dreihundert Mann von einem französischen Jäger-Regiment gefangen.

In den nächsten Tagen wurden die erreichten Stellungen trotz gesteigerten Artilleriefeuers gehalten. Zum Teil wuchs es zu einem richtigen Trommelfeuer an. Infolge des Mangels an warmer Kost, infolge von Regen und Schnee ließ der Gesundheitszustand des Regiments wesentlich nach: es mehrten sich neben blutigen Verlusten die Krankheitsfälle.

Am 16. März kam das Regiment wieder in die vorderste Linie und wurde zum Angriff gegen die Blockhäuser südlich des Forts Douaumont eingesetzt. Am 18. März ging nach vierstündiger Artilleriefeuervorbereitung das 1. Bataillon vor. Die Leute der ersten Sturmwelle wurden, da das Artilleriefeuer völlig ungenügend war, kurz nach Verlassen des Grabens abgeschossen. Die feindlichen Gräben waren Mann an Mann besetzt, zahlreiche M.G.s, zum Teil flankierend, in Stellung gebracht. Der Sturm mißglückte, nur ein Zug der 4. Kompagnie verbiß sich in Granatlöchern vor dem feindlichen Hindernis.

Bis zum 29. März gab es keine neuen Angriffe. Vier Wochen lag jetzt das Regiment vor Verdun bei naßkalter Witterung in Erdlöchern.

Am 30. März ging das 3. Bataillon verstärkt durch zwei Kompagnien des ersten wieder gegen die Blockhäuser vor. Als Ueberraschungsaktion gab es keine Artillerie- und Minenvorbereitung. Die erste Welle kam nur wenige Meter vorwärts; als die Handgranaten ausgingen, mußte ein erreichter Sappenkopf wieder aufgegeben werden. Nur wenige Leute kehrten zurück. Die Verluste waren bei der zahlenmäßigen Schwäche der Kolonnen sehr hoch. So war auch dieser Angriff gegen die Blockhäuser infolge der starken Gegenwirkung des Feindes ergebnislos.

Trotzdem war

der Geist gut, die Unerschrockenheit groß.

Am 2. April wurden wieder die beiden ersten Bataillone eingesetzt: aus ihren acht Kompagnien wurden vier Kompagnien formiert, da der Bestand stark zusammengeschmolzen war. Feld- und schwere Artillerie beschoß zwei Tage die feindlichen Stellungen, ohne die vorderste feindliche Stellung fassen zu können. Dagegen gab es infolge von Kurzschüssen der eigenen Artillerie Verluste.

Die Kompagnien des ersten Bataillons gingen um 5 Uhr nachmittags zum Sturm vor. Das aufs heftigste gesteigerte gegnerische Feuer tötete und verwundete den größten Teil der Mannschaften, wenn sie den Graben verlassen hatten. Nur auf dem linken Flügel kam ein Sturmtrupp an den vordersten feindlichen Graben heran und nahm fünfzig Mann gefangen.

Der Angriff der beiden anderen Kompagnien war ganz aussichtslos. Am 3. April sollte das Regiment wieder vorgehen; da der Befehl zu spät kam, war seine Ausführung ausgeschlossen.

In der Nacht zum 4. April, nach fast fünfwöchiger Tätigkeit bei Douaumont, wurde das Regiment und auch die ganze Division aus der Verdunschlacht herausgezogen. Die 36er hatten eine Kette außerordentlich schwieriger und blutiger Angriffskämpfe durchgemacht, die an schwerster feindlicher artilleristischer und infanteristischer Gegenwirkung scheiterten. Infolge des starken Sperrfeuers blieb die Verpflegung oft ganz aus; der Gesundheitszustand hatte stark gelitten, und außerordentlich groß waren

die Gesamtverluste vor Verdun: Zwölf Offiziere tot, 282 Mann tot, zehn Offiziere verwundet, 883 Mann verwundet, ein Offizier, 52 Mann vermißt, 632 Mann fielen durch sieberhafte Erkrankungen aus.

*

Es sind nur nüchterne Sätze in diesem Kriegstagebuch, aber sie sprechen eine ernste und eindrucksvolle Sprache, und sie zeugen von dem harten Kampf, in dem das Füsilier-Regiment Nr. 36 seinen Mann stand.

Umfangreiche Diebstähle aufgedeckt.

Hochsaison bei der Kripo. — Der stille Teilhaber kennt keine Flaute. Nächtlich sind Einbrecher unterwegs.

Die Kriminalpolizei hat heute alle Hände voll zu tun, um den zahlreichen Spuren nachzugehen, die Einbrecher und Ladendiebe an der Städte ihres unerfreulichen Wirkens hinterlassen. Täglich meldet der Polizeibericht solche Einbrüche. Die Ermittlungsarbeit der Polizei ist in den letzten Tagen von größeren Erfolgen gekrönt gewesen. So ist es gelungen, einen Einbruch bei der Ueberlandzentrale des Saalkreises aufzuklären. Hier waren zehn Schutzjacken gestohlen worden. Die Kripo fand die Spuren der Täter und schließlich auch bei einem Hehler die zehn Jacken wieder. Sie hatten inzwischen schon eine ganze Wanderung zurücklegen müssen und waren durch die verschiedensten Hände gegangen. Es gelang

alle Täter und Hehler, die sämtlich in Halle wohnen, festzustellen.

Weiter konnte ein großer Obst- und Blumendiebstahl, der in Cröllwitz begangen war, geklärt werden. Das noch vorhandene Diebsgut ist dem Besitzer zurückgegeben worden. Auch hier ist der Täter ein Hallenser, und zwar ein Invalide.

Einen besonderen Erfolg konnte die Kriminalpolizei bei der Aufdeckung eines großen Polsterwarendiebstahls für sich verbuchen. In einer Polsterwarengroßhandlung war schon seit Monaten festgestellt, daß immer wieder Waren aus den Lagrbeständen verschwanden. Niemand wußte, wohin sie gekommen waren. Keine Spur eines gewaltsamen Eindringens war zu finden. Die Polizei stellte genaue Beobachtungen an und erfuhr auf diese Weise, daß

ein Angestellter des Geschäftes sich zum stillen Teilhaber entwickelt hatte. Sein Geschäft ging beinahe besser als das Hauptgeschäft und litt durchaus nicht unter der Flaute, die heute über den Geschäften liegt.

Der Angestellte wurde so überführt, daß ihm nichts anderes übrigblieb als ein Geständnis abzulegen. Man konnte auch einen großen Teil der

Waren im Werte von mehreren tausend Mark wieder herbeischaffen.

Kaum aber sind eine ganze Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen aufgeklärt, so hört man schon wieder von neuen Dingen dieser Art. Heute früh beobachtete man, wie Diebe die Schaufensterscheibe eines Seidenstoffgeschäfts am Preußenring mit einem großen Stein einschlugen und einen Ballen Stoff sich aus der Auslage angelten. Die Diebe wurden von der Hauswache des Braunen Hauses am Martinsberg verfolgt und ließen auf ihrer Flucht den Ballen Stoff sowie eine Aktentasche, die einen Pflasterstein und einen Schraubenzieher enthielt, fahren. Beides wurde an einer Mauer am Martinsberg gefunden.

Das Ueberfallkommando suchte kurze Zeit später die ganze Gegend nach den Flüchtlingen ab, konnte sie aber nirgends feststellen. Der Einbruch ist deshalb für den Besitzer sehr bedauerlich, weil innerhalb von zehn Tagen zum zweitenmal seine Schaufensterscheibe zertrümmert worden ist.

In der gleichen Nacht beobachteten zwei Polizeibeamte auf ihrem Streifendienst zwei verdächtige Männer, von denen einer gerade über einen Zaun in der Kuhnstraße steigen wollte. Als die Beamten näher herangingen, flüchteten die beiden Verdächtigen. Die Polizei gab hinter ihnen

drei Schreckschüsse ab, die sie nicht veranlassen konnten, sich zu stellen.

In der Dunkelheit verschwanden die Burschen.

Heute früh nahmen zwei Arbeiter von einem Dachdeckerwagen, der in der Rannischen Straße hielt, verschiedenes Gerät. Man hatte die beiden beobachtet und das Ueberfallkommando gerufen; es konnte die Arbeiter sehr bald festnehmen.

Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen.

„Hinein in den internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit!" So lautete die Inschrift eines knallroten Transparentes, das mit einem anderen zusammen der Arbeitsinvalide K. aus Halle bei einer Antikriegskundgebung der KPD. am 1. August trug. Er ist nicht Mitglied der KPD., sondern nur dieses Bundes. An dem Tage wurde er aber wirklich ein Opfer der KPD., indem er, als Unbeteiligter, sich an jenem Tage eine Bestrafung wegen Widerstandes zuzog, die das Schöffengericht über ihn mit 90 RM. verhängte. Während der Dauer seiner Erwerbslosigkeit soll er 3 RM. monatlich abzahlen.

Die Demonstration auf dem Paradeplatz wurde polizeilich aufgelöst, da ihre Leiter nicht den an die Erlaubnis geknüpften Bedingungen nachkamen. Die Massen rotteten sich wieder zusammen, und es kam

zu Zusammenstößen mit der Polizei an der Scharren-, Friedrich- und Wilhelmstraße.

In der Ulrichstraße erkannte vom Rollauto aus der führende Polizeihauptwachtmeister den Angeklagten wieder als den, der im Tumult an der Scharrenstraße die Transparentlatte hochgeschwungen hatte. Er hielt auch jetzt noch ein abgebrochenes Stück in der Hand. Das Auto hielt, aber schon war K. um die Ecke nach dem Kaulenberg, dort hieb er mit seiner Latte auf einen der Beamten, die sich der vom Universitätsring herabdrängenden Menge entgegenstellten. K. wurde von den nachfolgenden Wachtmeistern zu Falle gebracht. Er stieß von unten noch einen mit dem Fuß in den Unterleib. Schließlich wurde ihm gegenüber der Gummiknüppel angewendet und K. auf das Auto geladen.

Vor Gericht behauptete der Angeklagte, er habe eine Anfall epileptischer Krämpfe gehabt und sei im Dämmerzustand gewesen. Der Sicherheit halber hatte das Gericht einen Irrsinnsarzt und einen Psychiater bestellt. K. demonstrierte auch seine Krämpfe vor, die aber mit Epilepsie nichts zu tun hatten. Von seinen Entlastungszeugen kannte jeder nur die Krämpfe vom Hörensagen. Ein Zeuge sah, wie „dem Angeklagten schwarz vor den Augen wurde", ein anderer schloß auf Dämmerzustände, weil der Angeklagte früher einmal an ihm verstört vorbeigegangen wäre, ohne ihn zu sehen, und einem dritten mußte der Vorsitzende vorhalten: „Wenn ein Schupo mit dem Gummiknüppel schlägt, halten Sie das doch auch nicht für Krämpfe. Nur beim Angeklagten soll ein Fußtritt Zuckung sein!"

Mit dieser unnötigen Beweisaufnahme war auch nach Ansicht des Verteidigers nichts anzufangen.

C. T. Ulrichstraße.

„Nach Sibirien."

Nach dem Willy-Fritsch-Film „Im Geheimdienst" erscheint ein Film, der in Rußland im Jahre 1905 spielt und der die Tätigkeit des russischen Geheimdienstes handelt. Im zaristischen Rußland hat es bekanntlich an Attentaten nicht gefehlt. Arbeiter und Studenten bildeten gehetzte Organisationen, in denen Anschläge auf hohe Personen ausgearbeitet und zur Ausführung gebracht wurden. Ein solches Attentat schildert der Film „Nach Sibirien": Entdeckung der Verschwörer, Verbannung nach Sibirien und Flucht. Es sind russische Schauspieler, die die Hauptgestalten verkörpern, von denen die Person des Obersten Sterow ein echtes Abbild des russischen Gewaltmenschen gibt. Fanatisch und dabei sympathisch die Figur des jungen Studenten Semp, der das Haupt der Verschwörung gegen den Gouverneur ist. Irena, seine Braut, bleibt etwas farblos in diesem Film, der in der Hauptsache einen Ausschnitt aus dem politischen Rußland der Vorkriegszeit gibt. Das Beiprogramm wartet mit einem lustigen Film von der Sorte der Mickymäuse, der Tönenden Wochenschau sowie einem sehr hübschen Film von „Wellen und Wogen" auf.

Das Wetter.

Aussichten für Freitag: Ruhiges, stark diesiges und zu Nebelbildung und Niederschlägen neigendes Wetter, vorübergehend geringfügig aufklarend, mild.

Für Sonnabend: Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Unser neuer Roman: „Der Tanzattaché."

Von Georg Urbat.

Ein junger, hübscher Gesandtschaftsattaché, zwei schöne Frauen, ein exotischer Multimillionär und geheime Diplomatie der Staaten und der Liebe, das Ganze auf dem Schauplatz Berlin-Südamerika mit Lebhaftigkeit und Grazie zusammenverwoben: ein Wert, das so recht geeignet ist, die trüben Gedanken der jetzigen Notzeit zu verscheuchen und einen Widerschein des späten Glücks der „Helden" des Romans auch in den Herzen der Leser aufleuchten zu lassen.

Der Film vom Douaumont.

in den Theatern C. T. Riebeckplatz und Schauburg.

Die Tage von Douaumont, die schweren monatelangen Kämpfe um Verdun stehen wieder vor den Augen aller Mitkämpfer auf. Douaumont, der Film der Panther-Produktion, läßt die schon vergessenen Tage wieder aufleben, die Tage, in denen ungebeugte Front mit höchstem Einsatz Douaumont stürmten, hielten, und verloren.

Die monatelangen Kämpfe um das Fort, das allmählich ein Trümmerhaufen wurde, im Film zu erfassen, ist beinahe ein unmögliches Bemühen. Aber Heinz Paul, der Regisseur, hat es mit Unterstützung von Verdunkämpfern geschafft. Was er in seinen Bildstreifen wiedererstehen läßt, ist das Lied vom höchsten Opfermut. Es ist sehr gut, wenn gerade in unserer, in allen Fugen wackelnden Zeit dieser Film über die Leinwand der deutschen Kinotheater geht, der Film, der zeigt, daß es auch einmal etwas anderes gab als Korruption und Zahlungseinstellung, als Geschäftsmacherei und falsche Demokratie.

Die beiden Stürmer des Forts Douaumont, Hauptmann Haupt und Leutnant d. R. Radtke, führen, wie damals in Wirklichkeit, so auch hier im Film die Sturmkolonnen. Dieser Angriff des 2. Bataillons Infanterie-Regiment Nr. 24 aus Neu-Ruppin ist das Wirklichkeitsnaheste, Erschütternste, Ergreifendste, was jemals in einem Kriegsfilm gezeigt worden ist. Im Feuer der eigenen schweren Artillerie — der Frontsoldat weiß, was das bedeutet, und das Publikum erlebt es hier — dringen die Brandenburger, allen voran die beiden Offiziere, in das Fort ein, dessen Besatzung aus eine solche Tollkühnheit der Deutschen nicht gefaßt ist. Man hört, wie die deutschen Schweren dicht über die Köpfe der Stürmer rauschen, den hallenden Donner ihres Einschlages, der oft mitten unter sie kracht, aber unbeirrbar jagen die Tapferen weiter, klettern über Wälle, über Zinnen, bis endlich die ersten unter Hauptmann Haupt den Eingang zu der Kasematte erreicht haben, den völlig überraschten Franzosen überwältigen und dann die ganze Besatzung ausräuchern.

Es ist das Hohelied deutscher Tapferkeit, das hier gezeigt wird, schmucklos, gewaltig, erhebend trotz allem Grauen. Ja, so war es! Dieser Film von Douaumont schließt mit dem Bekenntnis: In dem Kampfe um Verdun überboten sich Deutsche und Franzosen an Heldenmut! Achtung vor den eigenen Taten, darum auch Achtung vor dem Feind; kein Propagandastückchen, wie es die linke Seite liebt, sondern ein Dokument, das nach jeder Seite hin unanfechtbar ist. Jeder mag sich daraus mitnehmen, was er will. Das eine bleibt das Gemeinsame: der Glaube an die deutsche Kraft!

In einer Sonderaufführung lief der Film im C.T. Riebeckplatz vor einem größtenteils geladenen Publikum.

Die Direktion des Theaters hatte, um dem Geist des Filmes gerecht zu werden, eine besondere Einführung vorgesehen. Ein starkes Orchester gab eine tonmalerische Einleitung. Ein Männerchor sang vor einem auf die Toten von Verdun weisenden Hintergrund das Lied „Wir treten zum Beten".

Walhallatheater. In der Eröffnungsvorstellung „Auf Befehl der Kaiserin" am Sonnabend, 19. Sept., sind in führenden Partien die Lieblinge des Hallenser Publikums, die Herren Norbert, Guttmann, Zwoboda, Bergmann, beschäftigt. Als Kapellmeister wieder der Dirigent Herr Haupt verpflichtet.

Der Thomanerchor gibt am Donnerstag, den 24. September, ein Gastspiel in der Marktkirche unter Leitung seines hervorragenden Leiters Prof. Dr. Karl Straube. Der Vorverkauf in den bekannten Stellen hat begonnen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Bühnenvolksbund. Der Bühnenvolksbund beginnt das neue Spieljahr mit „Faust" und „Figaro". — Unser Oktober-Mitteilungsheft mit den Spielplänen erscheint in Kürze. — Der Spielplan wird ergänzt durch wahlfreie Sondervorstellungen und Sonderveranstaltungen. — Neuanmeldungen werden täglich entgegengenommen. Bekannte, die in die gleiche Reihe zu kommen wünschen, möglichst gleich mit anmelden. — Durch Wegfall des 3. Ringes wesentliche Platzverbesserung ohne Preiserhöhung. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Ruf 216 43), Geschäftszeit täglich von 8,30 bis 1,30 und 4 bis 6,30 Uhr.

Handwerkermeisterverein. Unser Mitglied, Schlossermeister Schumann, Köthener Straße 5, ist gestorben. Begräbnis Sonnabend 3,30 Uhr vom Trauerhause. Beteiligung erbeten. Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschaftszeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 17. September 1931

Notendeckung 40,7 Prozent.

Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. September beträgt die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen 40,7 Prozent gegen 41,3 Prozent in der Vorwoche.

Ermäßigung der Eisenpreise?

Am Donnerstag, dem 17. d. M., sollen die Leiter der Eisenverbände und -werke zu einer Konferenz zusammenkommen, um zu einer Senkung der Selbstkosten Stellung zu nehmen. So soll z. B. der Preis für Stabeisen auf etwa 100 bis 105 RM. je Tonne im Inland ermäßigt werden. Auf Anfrage bei offiziellen Stellen wird hierzu erklärt, daß von der Anberaumung eines Termins nichts bekannt sei. Es hätten allerdings vor einiger Zeit Verhandlungen über die Festlegung einer Zusammenkunft geschwebt, auf der über eine Eisenpreisermäßigung beraten werden sollte.

Der Zementabsatz sinkt weiter.

Im August hat sich der Zementabsatz auf 343 000 Tonnen verringert gegenüber 452 000 Tonnen im Juli und 512 000 Tonnen im August 1930. Die ersten acht Monate dieses Jahres ergeben einen Gesamtabsatz von 2,78 Millionen Tonnen gegenüber 4,02 bzw. 4,83 Millionen Tonnen im gleichen Zeitraum 1930 bzw. 1929.

Baron Kohorn nach Rußland beurlaubt.

Die Pressestelle beim Landgericht Chemnitz teilt mit, daß Baron Kohorn im Einverständnis mit dem Untersuchungsrichter zu einer Reise nach Rußland aus der Untersuchungshaft beurlaubt worden ist. Die Beurlaubung ist gegen Stellung einer außerordentlich hohen Sicherheitsleistung erfolgt, die aber nicht von Baron Kohorn, sondern von dritter Seite gestellt worden ist. Die Reise diene lediglich dazu, der deutschen Wirtschaft einen Millionenbetrag zu retten, den die russischen Auftraggeber nach dem mit Kohorn abgeschlossenen Vertrage noch zu zahlen haben. Es besteht ausreichende Gewähr dafür, daß die Reise Erfolg hat. Mit Baron Kohorn reisen der Konkursverwalter Dr. Neumeister, Chemnitz, und der Direktor Büsching der Firma Wegelin u. Hübner aus Halle nach Rußland.

Aktienmalzfabrik Landsberg, Landsberg bei Halle. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 6. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 5 Proz. gegen 10 Proz. i. V. vorzuschlagen.

*

Berlin, 17. Sept. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., Sonderkl. über 65 Gr. 11,50, Kl A über 60 Gr. 11,00, Klasse B über 53 Gr. 10,50, Klasse C über 48 Gr. 9,75; frische Eier 10,00; aussortierte kleine u. Schmutzeier 7,50. Auslandseier: Dänen 18er 11,75, 17er 11,25, 15½-16er —; Schweden 18er —, 17er—, 15½-16er —; Estländer 18er —, 17er 10,75, 15½—16er 10,25 leichtere .—; Holländer 68 Gramm 12,00, 60-62 Gr 11,00—11,25, 57-58 Gr 10,50—10,75; Memelländer große — —, normale ; Bulgaren 10,00; Rumänen 9,00—9,50; Ungarn, Jugoslawen 9,00—9,50; Russen, große 9,00 norm 8,50; Polen, größere —, normale 8,25—8,75; abweichende ; kleine u. Schmutzeier 7,00. Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

Berlin, 17. September. Elektrolytkupfer 69,75.

18 Prozent im Konkurs der Bankfirma L. Schönlicht-Halle.

Im Konkurs des Bankhauses L. Schönlicht, Halle, fand heute die erste Gläubigerversammlung statt. Der Konkursverwalter, Herr Max Knoche, erstattete Bericht.

Danach hat das Bankhaus, das 1884 gegründet wurde, während der Inflation zwar einen großen Teil seines Eigenkapitals verloren, aber in der Nachinflationszeit sich gut entwickelt. Der sogenannte schwarze Freitag, der 14. Mai 1927, brachte Unruhe in die Kundschaft, die zu Geldabzügen führte. Bis 1930 ergaben sich keine nennenswerten Verluste. Ende 1930 stellten drei Firmen ihre Zahlungen ein und das Bankhaus verlor dabei 45 000 RM. Von da an litt das Geschäft unter dem ständigen Abfluß von Geldern.

Die Firma begann bald danach, fremde Wertpapiere anderweitig zu verpfänden, allerdings in der Absicht, sie später wieder auszulösen. Durch Spekulationen sind keine Verluste entstanden. Den Anlaß zur Zahlungseinstellung am 17. August gaben die Zahlungseinstellung der Firma Carl Melzer, die einen Kredit von 180 000 RM. aufgenommen hat, und die Zahlungseinstellung einer Zörbiger Firma, bei der L. Schönlicht 20 000 RM. verlor.

Buchmäßige Außenstände sind in Höhe von 350 000 RM. vorhanden, Grundstücke nicht.

Bei vorsichtiger Schätzung können diese Werte jedoch nur mit 100 000 RM. eingesetzt werden. Hinzu kommen Wertpapiere, Wechsel mit 12 000 RM., Geschäftseinrichtung usw., Kassenbestand mit kleiner Summe, so daß der Konkursverwalter die Aktiva auf 121 300 RM. berechnet. Hiervon sind als bevorrechtigte Forderungen abzusetzen 16 900 RM. für Miete und Gehälter, andere rein bevorrechtigte Forderungen 1500 RM. und etwa 10 000 Reichsmark Konkurskosten.

Es bleibt eine verfügbare

Aktivmasse von 92 900 RM.

Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen rund 500 000 RM.

Der Konkursverwalter berechnet, daß die nicht bevorrechtigten Gläubiger etwa 18 Prozent zu erwarten haben.

Es wurde ein fünfgliedriger Gläubigerausschuß gewählt. Er besteht aus den Herren Rechtsanwalt Justizrat Wolfgang Herzfeld, Halle, Direktor Moritz Rosenstein, Berlin, Kaufmann F. Freund, Berlin, Dr. W. Schweer, Halle, und Konkursverwalter Wetzel, Halle.

Deckungskäufe der Spekulation.

Berlin, 16. September. Deckungskäufe der Spekulation führten zu einer vorwiegend festeren Börseneröffnung, die man nicht erwartet hatte, da noch vorbörslich das Angebot verschiedentlich recht groß gewesen sein soll. Es beruhigte, daß diese Waren kaum an die Märkte kamen, was daraufhin zu deuten schien, daß wieder von Bankseite der größte Teil des Angebotes vorher aufgenommen worden ist. Das wenige an die Märkte gelangende Material wurde durch Deckungskäufe und auch durch einige Käufe angeblich für ausländische Rechnung aufgenommen. Bezeichnend für die heutige Kursentwicklung war, daß die fünfprozentige Erhöhung des Salzdetfurth-Kurses im amtlichen Verkehr durch einen Umsatz von nur 6000 RM. zustande kam.

Die gestern für die weitere Terminabwicklung neu festgesetzten Prolongationskurse zeigen gegenüber den Kursen vom 28. August nicht die teilweise erwarteten großen Abschläge. Das beruhigte auch etwas, da die Differenzzahlungen dann nicht so groß werden und als Belastungsmoment für die Börse nicht mehr so stark in Erscheinung treten wie bei der vorhergegangenen Abwicklung. Außerdem regten auch Diskussionen über eine Erweiterung des Kreditumlaufes an, obwohl positive Mitteilungen nicht vorlagen.

Schwächer.

Berlin, den 17. Sept. Da die Banken für in- und ausländische Rechnung Verkaufsaufträge vornehmen, ergeben sich Abschläge von 1 bis 3 Prozent. Salzdetfurth minus 5¾, Gelsenkirchen minus, minus. Das Washingtoner Dementi der Verlängerung des Hoover-Feierjahres stört, ferner das flaue Neuyork.

Hallische Börse vom 17. September

	neute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	50,25 G	50,25 G
Hallescher Bankverein	45 G	47 bG
Gewerbe- und Handelsbank	53 G	53 G
Landcredit-Bank	58 bG	58 G
Zörbiger Bankverein	30 B	—
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	95 B	—
Riebeck'sche Montanwerke	64 G	65 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	— B	— B
Eilenburg.Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	34 G	34 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	—	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall.Maschinen u.Eisengieß.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	20 G	—
Hildebrand Mühlenwerke	15 G	—
Gebrüder Jentzsch	10 G	—
Kaiserbad Schmiedeberg	20 bG	25 B
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	25 B	29 B
Schraplauer Kalkwerke	18,50 G	13,50 bG
Stadtmühle Alsleben	20 G	20 G
G. Vester Spedition	10 G	10 G
Wegelin & Hübner	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	24 b	—
Zuckerraffinerie Halle	—	24 B

Berliner amtliche Devisenkurse vom 16. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	20,459	20,499
100 holl. Guld.	169,88	170 22	100 italien. Lire	22,03	22,07
100 franz. Frks.	16,50	16,54	100 span. Peset.	37,81	37,89
100 schweiz. Fr.	82,12	82,28	1 argentin. Peso	1,118	1 122
100 Belga	58,53	58,65	100 finnische M.	10,592	10,612
100 tschech. Kr.	12,47	12,49	100 bulgar. Leva	3,054	3,06
100 schwed. Kr.	112,68	112,88	1 japan. Yen.	2,078	2,082
100 norweg. Kr	112,51	112 73	1 brasil. Milrs.	0,253	0,255
100 dän. Kron.	112,54	112,76	100 jugsl. Dinar	7,43	7,444
100 östr. Schill.	59,18	59,30	100 portug. Esc.	18,54	18,58
100 ung. Pengö	73,43	73,57	100 Danz. Guld.	81,75	81,91

Berliner Produktenbörse vom 16. September.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk. neu	211—213	Kl. Speiseerbs.	—
Roggen, märk. neu	182—184	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Peluschken	—
Industriegerste	150—158	Ackerbohnen	—
Hafer, märk.	132—140	Wicken	—
Weizenmehl	26,25—32,25	Lupinen, blau	—
Roggenmehl 70 Proz.	25,25—28,00	Lupinen, gelb	—
		Seradella, neu	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Rapskuchen	—
Roggenkleie	9,25—9,50	Leinkuchen	13,60—13,70
Raps	—	Trockenschnitzel	6,80—6,90
Viktoriaerbsen	20,00—27,00	Soya-Schrot	12,10—12,60

Berliner Produkten-Frühmarkt.

Berlin, den 17. Sept. Weizen Sept. 226, Okt. 225, Dez. 226; Roggen Sept. 194,5, Okt. 191,5, Dez. 191; Hafer gut 165—170, Hafer mittel 160—164.

Die Mörder der Eheleute Klump.

Halberstadt, 17. September. Im Halberstädter Gerichtsgefängnis ist der Knecht Walter Zemper als einer der Mörder der Eheleute Klump festgestellt worden. Er legte nach längerem Leugnen ein Geständnis ab, daß er zusammen mit dem Schlosser Fleischmann die Tat verübt hat. Die Beute bestand nur in zwei Mänteln und fünf Mark. Fleischmann ist flüchtig. Man hofft aber, ihn bald festnehmen zu können; er ist völlig mittellos.

Vorkurse der Berliner Börse vom 17. September

Ablösung 1-3	44,50	Accumulator.	–	Fahlberg. List	–	L. Lorenz	—	Sarotti Schok.	—
Abl. Neubesitz	3,40	Allg. Elektr. G.	51,00	I. G. Farben	95,00	Mannesmann	33,00	Schles. Bg Zk.	—
Hapag	—	Aschaffenbrg.	—	Feldmühle	58,00	Mansfeld	10,00	do. Beuthen	—
Hamb. Hochb	—	Augsb.-Nürnb	—	Felten Guille	—	Maxim.-Hütte	—	do. Elekt. „B"	60,50
Hamb. Süd	—	Basalt	–	Gelsenk. Berg	83,00	Metallges. AG	—	do. Textilwk.	—
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	55,00	Ges. f. elektr. U.	54,50	Motor Deutz	—	Schneider, H.	—
Nordd. Lloyd	27,50	Berger Tiefb.	—	Goldschmidt	14,00	Nation. Auto	—	Schubert Salz.	70,00
Schantung	–	Bergmann		Hackethal Dr.	—	Nordd. Wollk.	—	Schuckert Co.	65,00
Otavi Minen	11,00	Bl.-Karlsruhe	—	Hamb. Elektr.	90,25	Oberbedarf	—	Schultheiß	87,12
Adca	–	Berl. Maschin.	16,00	Harpen Bergb.	30,12	Oberkoks	33,00	Sieg.-Soling.	—
Bk. elektr. Wk.	—	Buderus	22,25	Hirsch Kupfer	–	Orenstein	18,00	Siem.-Halske	105,50
Bank für Brau	—	Charl. Wasser	56,00	Hoesch Eisen	—	Ostwerke	—	Stöhr Kammg.	36,50
Barm. Bankv.	—	Chem. Heyden		Hohenlohew	–	Phönix Bergb.	20,25	Svenska	142,00
Bayr. Hyp.-Bk.	—	Comp. Hispan	177,00	Ph. Holzmann	36'75	Pöge Elektriz.	—	Thür. Gas	—
do. Vereinsbk.	—	Conti Caoutch	70,00	Ilse, Bergbau	117,00	Polyphon	62,25	Leonh. Tietz	49,25
Berl. Handlsg.	—	Daimler-Benz	11,75	Kali Aschersl.	70,00	Rhein. Braunk	115,50	Transradio	—
Commerzbk.	–	Dt. Atl. Telegr.	—	Rud. Karstadt	12,25	do. Elektro	60,00	Ver. Schuh	—
Darmst. Bank	—	do. Conti Gas	71,62	Klöckner-Wk.	25,60	do. Stahlwerk	—	do. Stahlwerk	20,00
Deutsch. Bank	-	do. Erdöl	36,37	Köln-Neuess.	—	Rh.-Westf. El.	69,00	Vogel Telegr.	—
Disconto-Ges	—	do. Kabel	–	Körting, Gebr.	—	do Sprengst.	—	Westeregeln	80,00
Dresdner Bk.	—	do. Eisenhdl.		Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Wicking Portl.	—
Dest. Credit-A	—	Dynam. Nobel	42,50	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	22,25	Zell Waldhof	41,50
Reichsbank	—	El. Lieferung	–	Laurahütte	—	Sachsenwerk	—		
Wien. Bankv.	—	El. Licht-Kraft	61,75	Leopoldgrube		Salzdetfurth	136,75		

Berliner Börse vom 16. September

Reichsbankdiskont 8%.

Deutsche Anleihen

	16. 9.	15. 9.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	94,00	94,20
6 do. für 2. 9. 35	86,75	86,00
7 Dt. Reichsanl. 29	89,50	88,75
6 Dt. Reichsanl. 27	71,00	71,00
3 Dt. Reichssch. ‚K'	83,00	83,00
Young-Anleihe	50,00	—
6 Pr. Staatsanl. 28	82,00	83,50
7 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	88,50	89,00
7 do. 1930 I. Folge	86,00	87,00
7 Thür. Staatsa. 26	65,75	—
7 do. Rm. 27 u. La. B	53,75	64,50
6 D. Reichsb. Schtz	78,00	78,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	–	—
6 do. do. Folge II	83,75	85,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	88,50	90,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	44,75	45,00
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	3,50	3,50
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	—	45,00
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	1,25	1,20

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	32,00	82,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	—	57,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	19,00	18,00
Dt. Eisenb.-Betr.	—	—
do. Reichsb. V.-A.	68,50	69,50
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	—
Halle-Hettstedt .	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	28,00	28,50
Hamburg. Hochb.	52,50	53,00
do. Südam. Dpfsch	78,50	76,75
Hansa Dampfsch.	42,50	45,00
Neptun Bremen	—	–
N. Lausitz. Eisenb.	–	–
Norddtsch. Lloyd	28,87	29,37
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	—	371,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	90,00	94,00
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	—	—
Alexanderwerk .	—	—
Alg. Kunstzijde U.	44,75	44,50
Allg. Elektr.-Ges.	52,25	52,00
Alsen Portl.-Cem.	51,00	–
Ammendf. Papier	55,00	57,00
Anhalt. Kohlenw.	34,00	84,00
do. do. Vorz.	55,00	53,00
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	3,00
Annen. Gußstahl	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	—	—
Bachm. & Ladewig	41,00	41,00
P. J. Bemberg .	55,75	55,00
J. Berger Tiefbau	125,00	120,00
Bergmann Elektr.	42,00	42,00
Berl.-Guben. Hutf.	131,00	131,00
Berlin Holz-Kont.	12,00	12,00
do.-Karlsruh. Ind.	—	.
do. Maschinenb.	16,50	—
Berthold, Mess. L.	—	—
Bösperde Walzw.	20,25	
Brauhaus Nürnbg	93,00	95,00
Braunk. & Brik. Ind	97,00	97,00
Braunschw. Kohl.	168,00	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	—	—
Brown, Boveri Co.	27,50	29,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	22,62	22,75
Byk-Guldenwerk.	—	—
Capito & Klein .	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	
Charl. Wasserwk.	55,50	55,20
I.G. Chemie vollg.	123,00	122,50
Chem. Fbr. Buckau	60,00	59,00
do do. Grünau	34,00	34,50
do. do. v. Heyden	22,00	21,00
do. Ind. Gelsenk.	37,00	38,00
do. Werke Albert	—	—
Chromo Najork .	—	—
Concord. chem. F.	21,50	22,50
do. Spinnerei	18,50	19,50
Contin. Gummiw.	70,50	69,00
Contin. Linoleum	30,62	29,00
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	—	—

Daimler-Benz . .	12,00	11,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	55,50	57,00
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Cont. GasDess.	72,50	72,00
do. Erdöl-A.-G. .	87,00	86,75
do. Jute-Spinner.	31,00	31,50
do. Kabelwerke .	16,50	18,25
do. Linoleumwk.	38,00	35,62
do. Post-u Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau .	—	—
do. Spiegelglas .	.	—
do. Steinzeug .	52,00	53,00
do. Teleph. u. Kab	32,00	32,00
do. Ton-u. Steinz.	—	—
do. Wollw.-Man.	—	—
Dtsch. Eisenhdl.	.	16,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler . .		—
Dortmund. A.-Br.	106,50	104,50
Dresden Chromo	42,00	41,00
Dürener Metallw.	63,00	63,00
Dynamit A. Nobel	43,00	42,50
Eilenburg. Kattun	.	—
Eintracht Braunk.	83,75	85,00
Eisenb.-Verk.-M.	74,00	76,00
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.		
Elektr.-W. Liegn.	.	.
Elek. Licht u. Kraft	66,00	65,00
Engelhardt-Brau.	83,00	85,50
Eschweil. Bergw.	—	—
ExcelsiorFahrrad	.	—
Fahlb. Saccharin	10,50	9,00
Falkenstein Gard.	.	—
I.G. Farbenindust.	97,75	96,12
Feibisch A.-G. .	,	—
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	54,50	55,25
Felt. & Guilleaume	37,00	36,00
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Friedrichshütte .	.	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	45,00	46,00
Gebhardt & Co. .	40,00	40,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	35,00	36,00
GermaniaPortl. C.	.	—
Gesfürel-Loewe .	56,00	56,00
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	83,00
Glas Schalke . .	85,00	87,00
Glauziger Zucker	83,00	38,00

GlückaufGelsenk.	.	—
Gebr. Goedhart .	—	—
Th. Goldschmidt	16,50	.
Hallesche Masch.	—	—
Hamburg. Elektr.	91,87	91,75
Hammersen A.-G.	.	–
Hannover Masch.	8,00	8,00
Harburger Eisen	—	.
Harburg. Gummi	25,00	24,75
Harpen. Bergbau	30,75	30,12
Hedwigshütte .	—	—
Heidenau Papier	,	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G. . .	22,50	23,00
Hilpert Maschin. .	87,00	—
Hirsch Kupferw. .	—	.
Hirschberg, Leder	72,00	.
Hoesch, Eis. u. St	26,50	60,25
Hoffmann, Stärke	—	40,00
Hohenlohewerk .	—	—
Holstenbrauerei .	75,00	82,50
Horchwerke . .	—	—
Hotelbetriebsges.	55,00	58,00
Hubertus Braunk	—	—
Huta Breslau .	—	—
Lorenz Hutschenr	41,00	—
Ilse Bergbau . . .	121,00	117,00
IndustriebauA.-G.	—	.
Max Jüdel & Co.	74,00	72,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan .	12,50	—
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersib.	74,50	74,00
Klöckner-Werke .	26,12	25,25
C. H. Knorr A.-G.	128,00	—
Köln-Neuess Bgw	49,75	53,00
Köln. Gas-u. Elktr	.	—
Körbisd. Zuckerfb.	40,00	—
Körting, Gebr. . .	—	—
Kraftw. Thüringen	129,00	—
Kyffhäuserhütte	—	39,00
Lahmeyer & Co.	70,00	.
Laurahütte	—	—
Leipz. Br. Riebeck	40,00	—
do. Landkraftw.	—	78,00
do Pianof. Zimm.	—	—
LeonhardBraunk	.	—
Leopoldsgrube	20,00	—
Lichtenberg. Terr.	—	—
LindenerBrauerei		
Linde's Eismasch.	95,00	95,00
Lindström A.-G	—	200,00
Lingel Schuhfabr.	25,00	—
Lingner-Werke .	67,50	67,50
C. Lorenz A.-G.	—	—

Löwenbrauerei .	106,00	104,00
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	45,00	48,00
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	—	21,00
do. Mühlenw.	86,25	
Mannesmannröh	34,25	33,50
Mansfeld Bergb.		10,50
Maschfb. Buckau	50,00	50,00
do. Kappel	—	—
Mech. Web. Lind.	.	—
Motorenfb. Deutz	—	—
Neckarwerke .	60,00	60,00
Niederl Kohlenw	72,75	74,25
Nordd. Eiswerke	48,00	49,00
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	.	—
Oberb. Ueberl. Z.	63,00	70,00
Oberschl. Eis.-Bd.	.	—
do. Kokswerke	33,75	83,00
do. do. Genuß	30,00	30,00
Odenw. Hartst. Ind	.	40,00
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	17,25	16,50
Phönix Bergbau	20,00	19,25
do. Braunkohlen	.	.
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	81,50	81,50
Plauen Gardinen		32,00
do. Tüll u. Gard	30,00	—
Polyphonwerke	62,25	60,12
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube . .	—	—
Radeberg Export	106,00	108,25
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	116,25	115,00
do. Chamotte .	—	—
do. Elektrizität .	68,00	64,00
do. Spiegelglas .	82,00	78,50
do. Stahlwerke .	38,75	38,25
Rh.-Westf. Kalkw.	41,00	.
do. do. Sprengst.	36,00	37,00
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	70,00	72,75
Rockstroh-Werke		—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	80,00	34,00
Rositz. Zuckerraff.	29,00	27,50
Ruscheweyh . . .	.	.
Rütgerswk. A.-G.	22,50	22,00

Sachsenwerk	40,00	41,00
Sächs Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	143,00	138,50
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	51,00	54,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia, Zement	.	.
Schieß-Defries. .	—	—
Schneider, Hugo .	19,00	18,00
Schönebeck. Met.	—	—
Schubert & Salzer	72,50	70,50
Schuckert & Co.	67,25	65,12
Schulth.-Patzenh.	90,00	87,25
Siegen-Sol. Guß .	5,87	5,50
Siegersdrf. Werke	19,00	20,00
Siemens Glasind.		
Siemens & Halske	108,00	105,50
Sinner A.-G. . . .	—	58,00
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stader Lederfabr.	36,25	.
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	30,00	30,25
Steatit-Magnesia	29,00	30,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen .	—	—
R. Stock & Co. .	—	—
Stöhr Kammgarn	35,00	39,50
Stolberger Zinkh.	21,00	23,00
Gebr. Stollwerck	18,00	15,75
Stralsund. Spielk.		—
Svenska Tändst.	148,00	146,50
Conr. Tack & Cie.		76,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	77,50	74,00
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do. Gasg. Leipzig	108,25	114,00
Leonhard Tietz .	50,00	53,87
Trachenbg. Zuckf.	—	—
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	29,00	29,00
Ver. Glanzstoff. .	80,00	80,00
do. Gothaniawerk	87,75	87,75
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	16,25	15,00
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	—	.
do. Schuhfb. Bern.	12,00	12,00
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	24,00	—

Vogel, Tel-Drähte	17,00	18,00
Vogtl. Maschinen	.	.
do. Spitzen . .	—	—
do. Tüllfabrik .	—	—
Volkstedt. Porz. .	.	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	25,00	—
Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst.-Eisenwerke .	—	—
Wasser Gelsenk	97,00	98,00
Wayss & Freytag	6,00	5,50
Wegelin Rußfabr.	.	12,00
Wegelin & Hübner	.	—
Wenderoth .	87,00	87,50
Wersch.-Weißenf.	50,00	
Westeregeln Alk	83,50	94,00
H. Wissner Metall	—	—
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop. Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co	—	.
Zeitzer Maschfbk	—	—
Zellstoff-Verein	—	—
do. Waldhof . .	43,00	45,00
Zuckfb. Rastenbg	26,25	.

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	50,50	51,00
Bank f. Brau-Ind.	79,50	75,00
Berl. Handelsges.	66,50	67,00
do. Hypoth.-Bank	190,00	190,00
do. Kassenverein	59,00	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz-u. Pr. B	64,00	64,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	75,50	70,50
Dess. Landesbank	45,00	—
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	67,00	63,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	75,00	75,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	.	—
Dt. Ueberseebank	40,00	40,50
Dresdner Bank .	41,00	40,00
Getreide-Kreditb.	–	—
HallescherBankv.	41,00	41,00
Hamburg. Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	.	—
Mecklb. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	80,00	83,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	175,00	175,00
Niederlaus. Bank	—	—
Nordd. Grd. Cr. B.	—	—
Reichsbank .	106,00	105,25
Sächsische Bank	93,50	93,00
do. Bodencredit	—	—
Wiener Bankver.	8,00	8,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19310917б/fragment/page=0011

Die Befugnisse des Bankenkommissars.

Ueber die Bestimmungen der Bankaufsichts-Notverordnung erfährt man noch, daß die Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden dem Bankenkommissar bei der Erfüllung seiner Aufgabe behilflich sein sollen. Der Reichskommissar hat über seine Wahrnehmungen auf Verlangen dem Kuratorium für das Bankgewerbe, der Reichsregierung und dem Reichsbankdirektorium Bericht zu geben. Er muß, wenn es sich bei seinem Vorgehen um Dinge von grundsätzlicher Bedeutung handelt, im Einvernehmen mit dem Kuratorium bleiben.

Alle Personen, deren er sich bei der Ausübung seines Amtes bedient, werden von ihm durch Handschlag verpflichtet, über alle Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse strenges Stillschweigen zu bewahren. **Wer auf eine Aufforderung des Reichskommissars hin falsche Angaben macht, wird, wie schon berichtet, mit Gefängnis oder mit Geldstrafen bestraft.** Die Kosten für das Reichskommissariat müssen von den Banken aufgebracht werden. Dem Reichswirtschaftsminister bleibt es überlassen, die dafür nötigen Richtlinien aufzustellen.

Die Vollmachten des Reichsbankkommissars erstrecken sich nicht auf die Reichsbank, die Golddiskontbank, die Hypothekenbanken, die Bausparkassen, Wohnungsunternehmungen, die als gemeinnützig anerkannt sind und die öffentlich-rechtlichen und die auf privatem Recht beruhenden Sparkassen.

Erzeuger- und Verbraucherpreise.

Nach den Feststellungen der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen, denen die Preise des vergangenen Jahres zugrunde gelegt sind, erhielt der Landwirt als Durchschnittserlös für ein Kilogramm Butter 2,51 RM., der Großhandel erhielt 3,17 RM., der Verbraucher bezahlte 3,85 RM.

Für ein Ei 8,6 Pfg., der Großhandel erhielt 12,2 Pfg., der Verbraucher bezahlte 16,5 Pfg.

Für einen Zentner Kartoffeln 1,65 RM., der Großhandel erhielt 2,68 RM., der Verbraucher bezahlte 4,00 RM.

Für einen Doppelzentner Inlandsgemüse 10,00 RM., der Großhändler erhielt 16,70 RM., der Verbraucher bezahlte 27,60 RM.

Für einen Doppelzentner Inlandsobst 30,00 RM., der Großhändler erhielt 41,70 RM., der Verbraucher bezahlte 56,30 RM.

Für einen Zentner Fleisch 77,22 Reichsmark, der Verbraucher bezahlte 117,96 Reichsmark.

Für ein Liter Milch 15 Pfg., der Verbraucher bezahlte 27 Pfg.

Für 100 Kilogramm Roggen erhielt der Landwirt 17,60 RM., der Verbraucher bezahlte für das aus 100 Kilogramm Roggen hergestellte Brot 37,20 RM.

In der Zwischenzeit sind weitere nicht unerhebliche Preissenkungen eingetreten. Von Anfang Sept. 1930 bis Anfang Sept. 1931 sind gesunken die Preise (je Pfund Lebendgewicht Berliner Markt) für Schweine von 63 Pfg. auf 57 Pfg., für Ochsen von 57—59 Pfg. auf 42—45 Pfg., für Kälber von 72—80 Pfg. auf 52—61 Pfg., für Butter von 1,36 RM. auf 1,22 RM., für gelbfleischige Kartoffeln je Zentner von 2,50—2,80 RM. auf 1,60—1,80 Reichsmark, für Roggen je Tonne von 181 Reichsmark auf 169 RM., für Weizen von 250 Reichsmark auf 205 RM. usw.

Nach den Berechnungen der Reichsforschungsstelle muß der Verbraucher etwa 25 Milliarden Reichsmark jährlich für die von der Landwirtschaft gelieferten Erzeugnisse zahlen, während die Landwirtschaft selbst nur 12,5 Milliarden RM. erhält. Der auf dem Gebiet des Handels besonders sachkundige Prof. Julius Hirsch berechnet die Verteilungskosten für Agrarerzeugnisse auf 12,75 Milliarden Reichsmark, so daß diese Kosten den von der Landwirtschaft erzielten Erlös sogar noch übertreffen würden. Es ist selbstverständlich, daß diese sog. „Zwischenkosten“

keinen reinen Gewinn des Handels

darstellen; in ihnen sind vielmehr enthalten die sehr hohen Aufwendungen für Frachten, Zinsen, Personalkosten, Steuern, Mieten, soziale Aufwendungen usw., die den größten Teil der Zwischenkosten aufzehren dürften. Immerhin könnte es nichts schaden, wenn bereits getroffene Maßnahmen zur Senkung dieser Zwischenkosten ihren Fortgang nehmen würden. Manche Handelsverbände haben auf diesem Gebiet gerade in der letzten Zeit Vorbildliches geleistet. Ein Teil der Verantwortung liegt jedoch auch beim Käufer. Zu hohe Ansprüche an die Auswahl, unwirtschaftliche Zusammendrängung der Kaufzeiten auf wenige Stunden usw. erzwingen eine Lagerhaltung, einen Personalaufwand usw., die preiserhöhend wirken müssen. Auch eine Umstellung in den Kaufgewohnheiten wird notwendig sein, wenn eine durchgreifende Preissenkung von Dauer sein soll.

Luther über den „Run“ auf Deutschland.

Reichsbankpräsident Dr. Luther veröffentlicht im „Heimatdienst“ einen Artikel über den „Run“ auf Deutschland und andere aktuelle Probleme der Kreditpolitik. Er faßt seine Ausführungen zu folgenden Sätzen zusammen:

1. Was den Bruch im Kredit- und Zahlungssystem am 13. Juli erzwang, war ein Run der Auslandsgläubiger auf Deutschland.
2. Stillhaltung und Devisenbewirtschaftung sind die vorläufige Sicherung gegen die Wiederholung eines Runs der Auslandsgläubiger.
3. Stillhaltung und Devisenbewirtschaftung machen es möglich, trotz des starken Devisenverlustes der ersten sieben Monate des Jahres 1931 das alte Kreditvolumen, soweit es noch wirtschaftlich gerechtfertigt ist, im wesentlichen aufrecht zu erhalten. Eine Ausdehnung des Kreditvolumens hat zur Voraussetzung eine Ausdehnung des Handelsvolumens, die zurzeit nicht besteht.
4. Binnenwährungsprojekte und ähnliches können die Kreditnöte nicht beseitigen, sondern führen in eine Inflation. Sofern eine entsprechende Ausdehnung des Handelsvolumens sich vollzieht, ist eine gesunde und gerechtfertigte Kreditausdehnung auch in Reichsmarkwährung möglich.

Neuer Tiefstand des Kupferpreises von 7,5 Cents.

In Verfolg der scharfen Baisse am Londoner Kupfermarkt hat das Internationale Kupferkartell am Mittwoch seine Notiz für Wirebars von 7,75 auf 7,5 Cents per englisch Pfund cif Hamburg, Rotterdam und Le Havre ermäßigt. Damit ist ein neuer Tiefstand erreicht. Der bisherige Preis war nur seit dem 10. September in Kraft; aber während dieser Zeit konnte das Kartell nur äußerst geringe Mengen absetzen. Auch die neue Notiz am Mittwoch ist aber bereits wieder von der zweiten Hand unterboten worden, da eine Fortsetzung der Kupferbaisse erwartet wird. Nachdem am Dienstag einige Lohnhütten in Amerika schon mit 7,25 Cents verkauft hatten, bieten jetzt auch die Grubenhütten zu diesem Preise an. Die Kartellpreisreduktion wurde vom Markte mit einem neuen scharfen Rückschlag der Standardnotierungen auf den Rekordtiefstand von 28,5 Pfund Sterling beantwortet, so daß seit Dienstag abermals 0,75 Pfund Sterling verlorengingen.

Metallpreise in Berlin vom 16. Sept. für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 70,00. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174, Reinnickel 98-99 Proz. 50, Antimon Regulus 49—51, Feinsilber für 1 kg fein 38,75—40,75.

Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz bei Leipzig. Im Geschäftsjahre 1930/31 ist der Stromabsatz infolge verminderten Bedarfs der industriellen Großabnehmer auf etwa 80 (88,53) Mill. KWh zurückgegangen. Infolgedessen sind auch die Einnahmen hinter den vorjährigen zurückgeblieben, und da andererseits die Unkosten nicht entsprechend gesenkt werden konnten, ist mit einem verringerten Reingewinn und mit einer niedrigeren Dividende zu rechnen (i. V. 6,5 Proz.). In welchem Ausmaß die Dividendenherabsetzung erfolgt, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. In den bisher verflossenen Monaten des neuen Geschäftsjahres ist ein weiterer Rückgang des Stromverkaufs zu verzeichnen.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 17. September für ein Pfund in Reichspfennigen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Tafeläpfel	10—25	Wirsingkohl	8	Mastgänse	85-120
Eßäpfel	10-25	Blumenkohl Kopf	10-50	Hühner	80-100
Musäpfel	5—10	Grünkohl	10	Tauben	40-70
Kochäpfel	5—10	Salat Kopf	5-10	Rehfleisch	50-150
Tafelbirnen	15—80	Spinat	10	Hirschfleisch	50-120
Eßbirnen	5-10	Mohrrüben	5	Stallkaninchen	80
Kochbirnen	10	Kohlrüben	8—10	Wilde Kaninchen	80
Bananen Stück	5-10	RoteRüben	8—10		
		Kohlrabi 3 Stck.	10		
Brombeeren	60	Zwiebeln	5—10	Wildenten	100-200
Preißelbeeren	45	Schwarzwurzel	40		
Hagebutten	10-15	Rapünzchen	20	Molkereibutter Stück	80-90
Pfirsiche	30-35	Kürbis	8		
Pflaumen	15	Sellerie St.	10-15	Bauernbutter Stück	75-80
Weintrauben	20—30	Porree Bdl.	10-20		
		Kabeljau	40	Quark	25-35
Tomaten	10-15	Schleie	160	Käse Stück	5-20
Walnüsse	65	Hechte	160	Pflaumenmus	50
Grüne Bohnen	20—25	Aal, frisch	200	Kartoffeln 10 Pfund	28—35
		Goldbarsch	30		
Weiße Bohnen	28	Seelachs	—	Nierenkartoffeln 10 Pfund	70
Senfgurken Mdl.	100	Weißfische	40—100		
		Heringe, Schotten Stück	10-15	Eier Stück	11
Salatgurken Stück	10—35	Bücklinge	50	ZitronenSt.	8-10
		Schellfisch, ger.	50	Meerrettich Stange	20-50
Pfeffergurken	25—40	Seelachs, ger.	60	Rettiche St.	5—15
Radieschen Bdch.	5	Aal, ger.	350	Petersilie	10—15
Rhabarber	—	Karpfen	120	Schnittlauch Bd.	5
Weißkohl	5	Rebhühner	50-125	Pfifferlinge	40
Rotkohl	8	Mastenten		Steinpilze	80
			90-120	Champignons	100

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch		Schweinefleisch		Schwartenwurst	80 110
z. Kochen	80—100	Kamm und Koteletten	100-110	Rot- u. Leberwurst frisch	80—100
z. Braten	100-120	Bauch und fettes Fleisch	75—100	geräuch.	80—110
Kalbfleisch		Roßfleisch	60-70	Schinken, roh	170—200
z. Kochen	90—100	Schlackwurst	140—200	gekocht	200—220
z. Braten	110 130	Knackwurst	100-140	Speck, geräuchert fett	80-100
Hammelfleisch				mager	110-130
z. Kochen	80 100				
z. Braten	100-120				
Ziegenfleisch	70-90				

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	16.	+1,00	—	02	Außig	16.	+0,53	13	—
Trotha	16.	+1,66	02	—	Dresden	16.	—1,01	—	09
Bernburg	16.	+0,82	06	—	Torgau	16.	+0,76	—	16
Calbe, O.-P.	16.	+1,50	01	—	Wittenberg	16.	+1,95	09	—
„ Unterpeg.	16.	+0,40	08	—	Roßlau	16.	+1,13	07	—
Grizehne	16.	+0,46	08	-	Aken	16.	+1,32	—	—
Havel					Barby	16.	+1,19	07	—
Brandenburg					Magdeburg	16.	+0,80	08	—
Oberpegel	16.	+2,05	—	01	Tangermünde	16.	+1,75	12	—
Unterpegel	16.	+1,10	—	02	Wittenberge	15.	+1,71	10	—
Rathenow									
Oberpegel	16.	+1,49	—	01	Lenzen	15.	+2,06	02	—
Unterpegel	16.	+0,55	—	—	Dömitz	16.	+1,36	06	—
Havelberg	16.	+1,96	02	—	Darchau	15.	+1,23	—	01

So half Ovomaltine einem kranken Kind ...
Und so hilft sie täglich Zehntausenden

„Von einem Bekannten auf Ihre Ovomaltine aufmerksam gemacht, benutze ich Ihr Präparat seit einigen Wochen für meinen Sohn nach einer schweren Grippe-Erkrankung. Ich bin glücklich und zufrieden von dem Erfolg Ihrer Ovomaltine, denn das Kind ist wie umgewandelt, hat eine bessere Gesichtsfarbe bekommen, ist lebhafter geworden und singt und springt den ganzen Tag.
Hochachtungsvoll Willy Borowsky, Berlin-Neukölln.“

Ovomaltine ist konzentrierte Nährkraft aus Malz, Milch, Eiern und Kakao. Allen, die noch einen Kraftzuschuss gebrauchen können, gibt sie ihre Kohlehydrate, Vitamine und Aufbaustoffe.

Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40, 125 g zu M. 1,25 in allen Apotheken u. Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1,25 Mk.

Ovomaltine
hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. N 134, Osthofen (Rheinhessen).

Automarkt

Gebrauchte Auto zu verkaufen.
Steyr, 40 PS, 6 Sitze, erbaut 1925, Lastkraftwagen Mannesmann-Mulag, 5 Tonnen, erbaut 1926, mit Anhänger Lindner „M“, 5 Tonnen und Anhänger für Holzfuhren. Nähere Auskunft Architekt Schröder, Halle a. S., Beesener Straße 241.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus Halle a. S.,
Zapfenstraße Nr. 6, kommt zur Zwangsversteigerung. Günstige Bedingungen. Angebote erb. u. P. 789 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücks-Verkauf.
Das in Freyburg/U., Hohe Straße 18, gelegene Grundstück (Einfamilienhaus, 4 Stuben und Zubehör), gr. Hof, kl. Scheune, Stallung nebst ¼ Morgen Hausgarten, soll Montag, den 21. Sept. 1931, nachm. 3 Uhr, im hies. Ratskeller unter günstigen Bedingungen, verkauft werden. Besichtig. u. nähere Auskunft durch Gustav Luther, Freyburg/U., Breite Straße 12.
Der Besitzer.

Hausgrundstück
in bester Ordnung, mit groß. Obst- und Gemüsegarten, elektr. Licht und Wasserleit., in guter Lage a. der Saale, Stallung und Toreinfahrt, preisw. zu verkaufen. 6 Zimmer werden frei.
Fr. Drinkuth, Alsleben a. S., Georgenstraße 79.

Wohnhaus
mit elektr. Licht und Scheune zu verkauf. Sofort zu beziehen.
Sachsenhausen Nr. 43, Weimar-Land.

Nähe Halle kleines Grundstück mit klein. Scheune, Ställ., Garten, gr. Hof, f. 5000 RM. zu vk. Anzahl. n. Vereinb. Angeb. unt. R 45163 an die Exp. d. Ztg.

Kleines Haus
mit Garten bei 1500 Mark Anz. zu kauf. gesucht. Auch ausw. Angeb. unt. D 13568 an die Exp d. Ztg.

4—8 Morgen
prima Acker
im Saalkreis zu verkaufen. Offert. unt. E 7507 an die Exp. d. Ztg.

Gute Existenz
Bess., gutgeh. Lebensmittelgesch., in Laufstraße gelegen, krankheitshalber zu verk. Uebernahme kann sofort erfolgen. Off. unt. D 13575 an die Exp. d. Ztg.

Baustelle
für Einfamilienhaus mit Gartenland zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Größe, Lage und Preis erb. unt. E 7510 an die Exp. d. Ztg.

Pr. Landgasthof, ca. 200 hl Bierumsatz, Ort 200 Einwohner, neu eing. Schlächt., neuer Saal mit Bü., Besuch v. 6 Verein., ca. 10 Mrg. Land u. Wiesen, große Obstplantage, Wirtschaftsinv., an Bahnst. bei herrl. Stadt Thür., wo alle höh Schulen vorh., spottbill. weit unter Taxe, sofort zu übern., günst. zu vk. durch Josef Kahn, Gleicherwiesen, Tel 30. §

Kolonialwaren-Geschäft
Dessau, Hauptstraße, mit beschlagnahmefr. Wohng. u. Hausschl. sofort zu verpachten. Erford. 2000 RM. Fr. Lehmann, Dessau Kreuzgasse 9.

Gasthof in Kleinstadt
sofort zu verpachten, gute Lage u. Nebeneinnahmen. Zur Uebernahme sind 4000 M. erforderl. Vermittler zwecklos. Offert. unt. D 13583 an die Exp. d. Ztg.

Lebensmittelhandlung
mit Haus und Wohnung sofort zu verk. Offert. unt. D 13579 an die Exp. d. Ztg.

Gart. od. Land
passend für Gartenanlage, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis, Lage und Größe unt. D 13569 an die Exp. d. Ztg.

Aeußerst preisw.
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm mit Wäscheeinrichtung 79.- M
130 cm mit 3teil. Ansicht 96.- M
130 cm m. W. u. Spiegel 110.- M
150 cm m. W. u. Spiegel 145.- M
Flurgarderoben 27.- bis 75.- Mk.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale) Albrechtstraße 37

Suche
Landgasthof
oder Kolonialwarengeschäft zu pachten od. kauf. u. erbitte ausf Off. durch B. Herbert Schmidt, Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 11.

Hausgrundstück
in bestem Zustand mit 3 Wohnung. u. Bäckerei in Kleinstadt bei Halle bei 10 000 Anzahlung zu verk. Anfragen an Ernst Dube, Lützkendorf (Bezirk Halle).

Kapitalien

6000 Mark
für längere Zeit auf erste Hypothek für Geschäftsgrundstück auf dem Lande ges. Nur v. Selbstgeber. Vermittler ausgeschlossen. Offerten unt. E 1871 an die Exp. d. Ztg.

Wer Kapital sucht als Hypothek, Baugeld, Darlehn usw., wende sich an Ingenieur Jogmin, Halle, Hotel Hohenzollernhof, nur persönlich anwesend am Sonnabend, d. 19. 9., von 2—4 nachmitt. Keine Vermittlung.

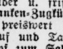
Erste Hypothek
in Höhe von 20 000 Mark auf gutes Geschäftsgrundstück aus Privathand gesucht. Offert. unt. D 13573 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Suche dressierten; zimmerreinen
Hund
zu kaufen.
Albert Schroeder, Prosigk.

D. Dogge, gestr., sehr wachs., Schäferhund, Dobermann, 1½ J. alt, ausgeb. als Schutzh., billig zu verk. A. Weber, Röpziger Straße 188. Tel. 32152.

Wer tauscht 4 bis 5 Stück
Peking-Erpel
über 5 Pfund schwer gegen ebensolche?
Hoffman, Löbnitz b. Teicha.



Ab heute steht ein Transport best. hochtragender u. frischm. Franken-Zugkühe ganz preiswert zum Verkauf und Tausch. Gasthof zum Salzsee, Oberröblingen a. S., Em. Reis.

Verkaufe einen rassereinen
Teckel-Rüden
schwarz m rostbraun (ohne weiß), schönen langer Kopf, gutes weißes Gebiß, große breite Behänge, ganz schwache Aalrute, g. Rattenfäng. u. Raubzeugwürger, peinlich zimmerrein und sehr wachsam.
Oskar Bauer, Grockstedt, Post Niederschmon, Kr. Querfurt.

15000 Reichsmark
an 1. Stelle auf Landwirtschaft sofort zu verleihen. Meldungen an die Expedition dieser Zeitung unter R 45160.

Treffe Freitag, den 18. d. Mts. wieder mit einem Transport bester schwerer, hochtragender sowie frischmilchender
Neumärker Niederungs-Kühe
im „Bayrischen Hof“ zu Aschersleben, Telefon 2392 ein und stelle diesen zu den kulantesten Bedingungen und billigsten Tagespreisen zum Verkauf und Tausch.
Karl Klingebeil
Soldin.

Zwerghühner
zu kaufen gesucht.
Gärtnerei Richter, Am Rosengarten 82.

Heiratsgesuche

Ingenieur, 33 J., sucht, da hier fremd, auf diesem Wege nettes, lebenstüchtig., schlichtes Mädchen als Freundin und evtl. spätere
Ehekameradin
Zuschriften unter D 13576 an die Exp. d. Ztg.

Solide Frau, 27 J., mit Kind, Wohnung und Einrichtung vorhanden, wünscht Bekanntschaft mit einem soliden Herrn in sich. Stellung zwecks
Heirat
Offert. unt. D 14070 an die Exp. d. Ztg.

Gr. stattl. Fräulein, 47 J., ev., mit guter Möbel- u. Wäscheausstattung sucht besseren Herrn, möglichst mit Wohnung, kennen zu lernen zwecks bald.
Heirat
Beamter bevorzugt. Offert. unt. E 7512 an die Exp. d. Ztg.

Waise, 32 Jahre, wünscht aufrichtigen Herrn kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat.
Witwer mit kl. Kind angenehm. Landarb. bevorzugt. Zuschriften unt. R 45161 an die Exp. dieser Zeitung.

Grundbesitzer, 51 J., sucht Krieger- oder Beamtenwitwe zw. gemeins. Haushalts, evtl. spätere
Heirat
Off. unt. E 7471 an die Exp. d. Ztg.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung“ bedienen!

Einfache, berufstätige junge Dame, 29 J., wirtschaftl. u. spars., gut. Charakt., makellose Vergangenheit, s. auf d. Wege anständ. charakterfesten Herrn zwecks
Heirat
Nur ernstgem. Offert. mit Bild (welches zurückgesandt wird) u. R 45149 an die Exp. dieser Ztg. Strengste Diskretion.

Landwirt mit 30 Mg. großer Landwirtsch. sucht Lebenskameradin im Alter v. 20 bis 33 Jahren mit etwas Vermögen zwecks
Heirat
Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Off. unt. R 45153 an die Exp. d. Ztg.

Kleine Anzeigen
für die
Sonnabend-Ausgabe
bitten wir bis spätestens Freitag abend in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil sonst eine pünktliche Veröffentlichung nicht gewährleistet werden kann. Bei brieflicher Aufgabe bitten wir den Insertionsbetrag in Briefmarken beizufügen oder, wenn der Betrag auf Postscheckkonto überwiesen wurde, die Quittung miteinzusenden, denn eine Rechnungserteilung kann nicht erfolgen
Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktob. für meine ca. 1400 Morgen große intensive Rübenwirtschaft mit Viehzucht gebildeten §
Volontär-Verwalter
mit Famil.-Anschluß ohne gegens. Vergüt. Rittergutsbesitzer Wiechmann, Büssen bei Mahlsdorf (Altmark).

Suche
Schneider
zum Ausbessern von Herrengarderobe. Off. unter E 7509 an die Exp. dieser Zeitung.

Einen
Lehrling
stellt zum 1. Okt. ein Paul Winkler, Tapezierer u. Sattlermeister, Schollene § (Altm.), Teleph. 42.

Suche zum 1. Oktober ordentliches, ehrliches
Mädchen
nicht über 17 Jahre. Maria Seidel, Weißenfels, Markwerbener Straße 4.

Suche zum 1. Okt. für landw. Haushalt solide zuverlässige
Stütze od. Mamf.
Kurt Döring, Brehna, Bez. Halle a. S.

Zuverlässiges, nicht zu junges
Hausmädchen
zum 1. Oktober d. J. gesucht. § Brühlsche Terrasse, Sangerhausen.

Aelteres, selbständig.
Mädchen
welches kochen kann und über gute Zeugnisse verfügt, für kl. Haushalt für sofort gesucht. Frau Selma Rosenthal, Eisleben, Markt 55.

16½jähriges
Mädchen
w. schon in Stellung war, sucht z. 1. Okt. oder später Rheinhardt, Gerbstedt, Kaplanstraße.

Suche ehrliches
Mädchen
für Gast- und Landwirtschaft. Boerl, Esperstedt bei Querfurt.

Zum 1. Okt. eins.
Hausmädchen
gesucht für Landhaushalt. Angeb. an v. Poser, Klessener-Zootzen b. Friesack (Mark).

Für frauenlos. klein. Geschäftshaush. auf dem Lande umsichtige
Wirtschafterin
mögl. v. Lande, in angen. Stellung gesucht. Offerten unt. R 45158 an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. Okt. einfache
Stütze
oder junge Mamsell gesucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche erbeten. Frau Hoch, Rittergut Niederröblingen bei Sangerhausen.

Für mod. 4-Zimmer-Haushalt (2 Person.) in Berlin per 1. 10. peinl. saub. nett. jg.
Alleinmädchen
mit guten Kochkenntnissen u. Erfahrung in all. häusl. Arbeit. gesucht. Ausführliche Bildofferten an Frau Gertrud Schulze, Berlin-Schöneberg, Nymphenburgerstr. 7.

Witwer, ält. Mann, Landarbeiter, sucht eine aufrichtige Frau als
Wirtschafterin
zw. spät. Heirat. Otto Gäbler, Dornstedt.

Stellengesuche

Jung. Kaufmann
18 Jahre, welcher 4 Jahre in Drogerie und Kolonialwarengeschäft tätig war, Giftprüfung u. Drogistengehilfenprüfung mit Note „gut" bestanden,
sucht Stellung
bei mäßigem Gehalt, evtl. auch Kost und Logis im Hause. Anfragen u. D 13571 an die Exp. d. Ztg.

Suche zu sofort od. später §
Stell. als Melker
zu 15 bis 20 Kühen. E. Große, Janisroda 4 b. Naumburg.

Suche Stellung als verheirateter
Geschirrführer
Zu erfragen in Vahldorf, Bahnhofstraße 36.

Suche
Konditor-lehrstelle
für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt. Franz Speer, Schiffseigner, Wettin a. d. Saale, Langereihe 220.

Junges gebildetes Mädchen, 23 Jahre, sucht sof. od. später Stellung als
Haustochter
Auch mit Büroarbeit. vertraut. Angebote u. V 20096 an die Exp. dieser Zeitung.

16jähriges Mädchen sucht sofort Stell. als
Haus- oder Kindermädchen
Frida Huke, Annarode, Klostermansfeld-Land.

Ordentl. 16jähriges
Mädchen
v. Lande, w. schon in Stellg. war, sucht z. 1. Okt. od. sp. Stell. Zuschrift. postlagernd G R 100, Gröbzig.

Junges, erfahrenes
Mädchen
17 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt ohne Kinder. War 3 Jahre in bess. Hause als Haustocht. tätig, erfahren im Koch., Näh. u. Plätt. Offerten an Frau Grober, Oberröblingen a. S.

Mädchen
24 J., sucht Stellung als Stütze od. Alleinmädchen mit Koch- u. Nähkenntn. Gute Zeugnisse vorhanden. Frida Pfeifer, Gerbstedt, Gottesackerweg 2.

21jähr. Mädchen
vom Lande, mit etw. Kochkenntn., s. Stellung zum 1. Okt., g. Zeugn. vorh. Off. unter D 13582 an die Exp. dieser Zeitung.

Frl., 36 J., selbständ. im Kochen u. Hausarbeiten, sucht selbst.
Stellung
zum 1. Okt. od. spät. Offert. unt. D 13578 an die Exp. d. Ztg.

Besseres junges Mädchen, 19½ J., mit Koch-, Näh- und Plättkenntniss., sucht zum 1. 10. od. spät. Stelle als
Haustochter
Tascheng. erwünscht. Werte Offerten an K. S., Kl.-Mansfeld, Kirchstraße, erbeten.

22jähr., saub., ehrl. Mädchen vom Lande sucht Stellung zum 1. 10. als
Stubenmädchen
In allen bess. Hausarbeiten selbständig und erfahren. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Zuschriften an Hilde Gebauer, Rittergut Zschernitz b. Brehna.

Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellg. als
Hausmädchen
zum 1. Oktober, etw. Koch- und Nähkenntnisse vorhand. Off. unt. R 45162 an die Exp. d. Ztg.

Aelt. Mädchen sucht 5- bis 6mal wöch. vormittags
Aufwartung
mögl. Norden. Lohn 6—8 M. wöch. Off. unt. E 7511 an die Exp d. Ztg.

Mädchen
19 Jahre, in sämtl. Hausarbeiten und im Kochen bewandert, sucht zum 1. 10. 31 Stellung. E. Thorausch, Rittergut Steinhöfel b. Fürstenwalde

Kindergärtnerin
2. Klasse sucht Wirkungskreis z. 1. Okt. od. spät. Im Nähen u. Haushalt erfahr. Werte Zuschrift. unt. D 13572 an die Exp. dieser Zeitung.

Bess. jung. Mädchen, 29 Jahre, sucht Stellung als
Wirtschaftsfräul.
in feinem Haushalt, perfekt im Kochen u. allen Hausarbeiten. Erstkl. Zeugn. vorh. Ch. Schröter, Halle, Wittekindstr. 16. §

20j. Mädchen s. sof. Stellg. G. Krüger, Halle, Händelstr. 33. §

20jähr. ordentlich. Mädchen vom Lande sucht zum 1. oder 15. 10. Stellung als Haus- oder
Stubenmädchen
Halle bevorz. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an Ida Brenke, Zschernitz b. Brehna.

20jähr. besseres
Mädel
perfekt i. Servieren, Plätt., Zimmerrein., mit Kochkenntnissen und kinderlieb, sucht baldigst Stellung. Offert. unt. E 2526 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen
18 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt, wo es sich im Kochen vervollkommnen kann. Werte Off. bitte nach Leipziger Straße 63, 3 Tr. l.

Junges Mädchen
20 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. 10. oder 15. 10. Offert. vermitt. die Agentur d. Saale-Zeitung in Rothenburg a. S.

Nationale Frau sucht
Aufwartung
Zeugnis vorhanden. Off. unt. V Z 6241 an die Exp. d. Ztg.

17jähr. Mädchen
vom Lande sucht Stell. in klein. Privathaushalt z. 1. Okt. oder später. Anständ., fleiß. u. ehrlich, gute Zeugnisse vorhand. Angebote an Helene Schlüter, Gerbstedt, Feldstraße 3.

Mädchen
17jährig, sucht zum 1. Okt. oder später Stellung, um sich im Haushalt weiter auszubilden. Nähkenntnisse vorh. Famil.-Anschluß. Angeb. u. R 45164 an die Exp. dieser Zeitung.

Zu vermieten

Gut möbl. sonn. kl.
Schlaf-Wohnz.
Küche, i. gut. Haush. an geb. Dame sofort od. später zu verm. Riemeyerstr. 24, I.

Parkett-Wachs
u. Reinigungsöl
Parkett-Hönemann
Preßlersber 12 Ruf 23631

Saubere
Schlafstelle
frei Weisestr. 11 I l.

G. m. Z., el. L., frei. Bartels, Bernhardystraße 3.

Zimmer
4,00×4,70 m, i. Erdgeschoß, zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. Rau, Lessingstr. 40.

Kleines Geschäft
mit Ladeneinrichtung und Stube zu verm. Zu erfrag. bei Aust, Kl. Brauhausstr. 7.

Saub. Schlafstelle für 2 Frl. sof. z. v. Taubenstr. 28 II l.

Möbl. Zimmer
sofort oder später Bahnnähe zu verm. Freiimfelderstr. 21 II l.

Besonders herabgesetzte
geschmackvolle, formenschöne
Schlafzimmer
1050.- 950.- 795.- 680.- 550.-
350.- RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Geräumige
6-Zim.-Wohng.
mit Zubehör in Ludwig-Wucherer-Straße zum 1. Oktober zu vermiet. Pr. 95 M. Offert. unt. D 13563 an die Exp. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Goethestr. 11 I r.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten Bernhardystr. 48, III. r.

Leer. gr. Zimm.
an Dame zu verm. Goethestr. 11, I. l.

Kleines, freundlich
möbl. Zimmer
mit billiger Pension für berufst. Fräul. bei Witwe. Dorotheenstr. 2 p. l.

Gemütlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause nächst der Hauptpost von bess. Herrn zum 1. Oktober gesucht. Gefl. Angeb. unter D 13581 an die Exp. d. Ztg.

Neubauwohnung
(Süd.), bestehend aus 3 Zim. u. Zubehör, geg. kleinere im Ost., Nord. od. Nähe Klinik von einer alleinstehenden Dame mit sicherem Einkommen zu tauschen gesucht. Näheres Meckelstr. 13 bei H. Anton.

Junge Frau mit zwei Kindern sucht
3-Zimm.-Wohn.
evtl. m. Hausarbeit. Offert. unt. V Z 6242 an die Exp. d. Ztg.

Kl. möbl. Zim.
ohne Bed. sucht bess. jung. Mädchen, eig. Bett, Preis 15 M. Off. u. D 13584 an die Exp. d. Ztg.

Pensionen

Akademiker-Familie nimmt
Schüler(in)
zu ihr. eigenen Kindern in Pension. Off. unt. D 13565 an die Exp. d. Ztg.

Ehepaar oder Alleinstehende, die der teuren Haushaltführung überdrüssig,
find. f. dauernd Wohn. u. gute Verpflegung
in schöner Harzstadt. Pension pro Person 100 Mk. monatlich. Off. erb. u. R 45157 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Spiegelgläser
Waschtischmarmor. Moebius, Dessauerstr. 5.

Federrollwagen
gebraucht, mit Patentachs., 20—25 Ztr. Tragkraft, zu verk. Magdeburgerstr. 52.

Damen-Ballon-Rad f. neu, 55 M., zu vk. Berliner Str. 28, p.

Schreibtisch
neuwertig, billig verkäuflich Landwehrstr. 16.

Schlafzimmer
echt Mahag., 2 m br., mod. Ausführ. mit Innensp., drei Monate gebraucht, Neuwert 1050 M.,
für 590.— M.
zu verkaufen.
Möbelhaus Hallensia,
Merseburger Str. 1, direkt a. Riebeckplatz.

Verkaufe
Büfett, Salontisch, Schreibtischkast., Poliphon, Bettkiste Besichtigung v. 11—12 Uhr mittags u. 2—4 Uhr nachmittags. Halle, Viktoriaplatz 1 I T. l.

Jazzorchestrion
neu überholt, wegen Umzug spottbillig f. 350 Mk. zu verkauf. Scholz, Sophienstr. 4.

Kaufgesuche

Zwischenzähler
für Drehstrom zu kaufen gesucht. Off. unter D 13574 an die Exp. d. Ztg.

Furcht im Dunkeln...?
Dann einen Daimon-Lichtdolch der alle Winkel u. Gebüsche auf 100 m grell durchleuchtet.
Vorführung jeden Abend.

Lichtdolche bis 100m Leuchtweite	2.— 1.70	1.40
Lichtdolche bis 300m Leuchtweite	6.50 5.70	4.15
Stablampen . .	0.90 0.80	0.65
Taschenlampen .	1.20 0.90	0.70
Batterien . . .	0.50, 0.40	0.25
Stabbatterien . . .	0.25	0.20
Glühbirnen . .	0.20 0.14	0.10

H. Prophete
Rannische Str. 15

Gebrauchtes, guterh.
Ledersofa
zu kaufen gesucht. Glauchaer Str. 24 I.

Gebrauchte, guterhalt.
Schnellwaage
zu kaufen gesucht. Angeb. u. V Z 6240 an die Exp. d. Ztg.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 13567 an die Exp. d. Ztg.

Gebrauchten
Rasierstuhl
und Spiegel kauft Zöhler, Mühlberg 2.

Gebrauchte
Wellblech-Gar.
transportabel, zu kaufen gesucht. Off. unt. D 13577 an die Exp. d. Ztg.

Suche einen
Rollwagen
zu kauf. (50—60 Ztr. Tragkraft). Off. mit Preisangabe an Walter Schreiber, Sylda b. Aschersleb.

Gebrauchte
Singer-Nähm.
zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 13551 an die Exp. d. Ztg.

Gefunden

Kinder-Portemonnaie gefunden Eythstraße 23 pt. r.

Weiße Katze
mit braunen Flecken zugelauf. Abzuholen Beesener Str. 15, Küche.

Carbidlampen 2.00 2.50 2.95 3.25
Franke
Königstraße 83

Trinkt Kaffee mit Coffeïn!
Eduscho
3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse
Eduscho / Bremen **Stört nicht das Herz u. schont die Kasse**

Behagl. möbl.
W.- u. Schlafz.
evtl. mit Küchenben., an Herrn oder bess. Ehepaar zu verm. Friesenstr. 15, II.

Fleischerei
beste Lage, 5-Zimm.-Wohnung mit Zub., Schlachthaus, zum 15. Oktober zu vm. Zu erfragen bei Richard Wiermann, Könnern a. S.

Möbl. Zimmer
frei Gr. Wallstr. 9 I.

Möbl. Schlafst.
zu vermieten Kurfürstenstr. 79 p. r.

Krausenstr. 13 I lks.
gut möbl. Zim.
zu vermieten

Schöne
6-Zimm.-Wohn.
(Innenkl., Bad, Mädchenkammer) im Zentrum sofort zu verm. Näheres Gr. Steinstr. 83 II.

G. m. Zim. m. 1 od. 2 B. f. fr. Wullschläger, Leipzigerstr. 101.

Ruhiges, freundl.
möbl. Zimmer
Mäßiger Preis. Königstr. 17, 3 Tr. r.

Stube, Ka., Kü.
a. d. Lande, 1 Stat. von Halle, 30 Mark Monatsmiete. Kleinwohnung im Zentr. mit od. ohne Laden. Mehrere Wohnungen zum Tausch. Näheres Friedr. Tietsch, Friedrichstraße 7.

2 leere Zimmer
zum 1. 10. zu verm. Talamtstr. 3, 1 Tr.

Mietgesuche

Dame sucht billige
sonnige Wohn.
auf Karte od. leeres Zimmer. Ulestraße 2 I r.

Berufst. Fräulein mit eig. Bett sucht teilw.
möbl. Stübchen
gegen Hilfe i. Haushalt. Angeb. unter D 13566 an die Exp. d. Ztg.

4—6-Z.-Wohn.
ges. in gutem Hause Süd-West-Viertel (Georgengemeinde). Angeb. m. näh. Ang. üb. Bezugsmöglichk. unter J. Z. 895 an „Invalidendank", Schwetschkestraße 1.

1 möbl. od. 2 leere Zimmer zu vermiet. Geiststr. 23 II l.

Küchen
Schlafzimmer
Speise- und Herren-Zimmer
Einzel-Möbel
Standuhren Bücherschränke
Polster-Möbel
zu billigen Preisen
Auf Wunsch Teilzahlung
Paul Sommer
Leipziger Str. 14 I u. II

Radio-Bastler!
Enorm billig kaufen Sie in meiner Spezial-Abteilung:

Bananenstecker	3 Stück	0.10 Mk.
Funkdose mit Stecker	Stück	0.35 "
Röhrensockel	"	0.35 "
Federnde Sockel	"	0.75 "
Ausschalter mit Knopf	"	0.80 "
N. F.-Transformatoren	"	3.75 "
Blockkondensatoren 50-2000 cm	"	0.35 "
Antennenlitze	30 Meter	0.80 "
Wachsdraht	10 Meter	0.20 "
Eierketten	Stück	0.15 "
Erdschalter	"	0.40 "
Akkumulatoren, 40 Betriebsstunden, 0,5 Amp., gef. und geladen		7.90 "

Anoden und Gitterbatterien in allen Preislagen.
K. Möller
Halle a.S., Schmeerstraße 1
Versand nach auswärts per Nachnahme.

Habe einen guterhalt.
Perserteppich
zu verkaufen. Zuschr. unter R 45159 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Sofa bill z. v. Volkmannstr. 2, I. l.

Mustöpfe
Stück 1 M., zu verk. Schwetschkestr. 22 II l.

Löwe-Netzanode
fast neu, 40 Mark, zu verkaufen. Gr. Berlin 18 pt. r.

Gelegenheitskäufe
Blüthner-Flügel
Ibach-Piano
Weinbrod-Piano
Scheel-Piano
wenig gespielt
Pianohaus
Maercker
Waisenhausring 1B
(am Franckeplatz)

Sattelzeug
komplett, zu verkauf. Magdeburgerstr. 52.

Küchen Schlafzimmer
sehr preiswert bei Friedr. Hennig, Eichendorffstr. 35.

Abricht-, Dicken-, Langbohr- und
Schleifstein-maschinen
sowie Transmission, gebraucht, billig zu verkaufen. Markröhlitz 59.

Guterh. Klavier
zu kaufen bzw. für ein halbes Jahr zu leihen gesucht. Off. mit Preis unter D 13564 an die Exp. d. Ztg.

Größere
Briefmarkensammlung
verk. Gustav Barth, Hettstedt.

Damenrad bill. z. v. Hordorferstr. 6 p. l.

Kleiner Transport-
Kachelofen
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 13562 an die Exp. d. Ztg.

EISBEIN

Ein neuer „Bubi" ist soeben eingetroffen!

Ein Bubikragen — hochelegant in seiner modischen rollenden Form — in den Farben patagonisch, nerz' zobel, kolinski zu dem Sonderpreis von . . RM. 6,—

Ein zweites Ereignis
Wiener Lammfellbubi in entzückend. Farben, nerz, beige, platin, blaufuchs 5,- 7,50 10,-

Noch einige Beispiele

Seal el.	3,80	7,50	10,—
Ombre			7,50
Biberette			12,50
Amer. Opossum . .			16,—
Marderopossum . .			16,—
Austral. Opossum . .			28,—

Felle zum Selbstarbeiten
Am. Opossum 1,—, Zobelopossum 1,50, Australisches Opossum 3,90, Wiener Lammfelle . . . . 7,—

Eisbein
Untere Leipziger Str. 97. An der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde gestern 9½ Uhr nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber, guter Mann, unser treusorgender, edler Vater und Schwiegervater, mein lieber Opa, der

Schlossermeister

Franz Schumann

im 74. Lebensjahre von uns genommen.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Halle-Trotha, den 17. September 1931.
Köthener Straße 5 b.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 19. September 1931, nachmittags 3½ Uhr, im Hause statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 16. September 1931 verstarb unser **Zugführer und Kassierer, der Schlossermeister**

Franz Schumann

Er war Mitbegründer unserer Wehr vor beinahe 40 Jahren und ist seitdem in vorbildlicher Pflichterfüllung im freiwilligen Feuerlöschdienste tätig gewesen. Seine treue Kameradschaft, Aufrichtigkeit und edle Gesinnung machen ihn uns unvergeßlich.

Freiwillige Feuerwehr
Halle-Trotha.

Ein sanfter Tod erlöste heute vormittag unsere liebe älteste Schwester

Frau verw. Pastor

Alwine Lübeck

geb. Ernst

von ihrem langen, mit großer Geduld getragenen Leiden.

Halle (S.), Werl i. W., Berlin, 16. Sept. 1931

Helene Most, geb. Ernst
Albert Ernst
Marie Poetzsch, geb. Ernst
Rudolf Ernst
Felix Ernst

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag auf dem Westfriedhof in Magdeburg statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde uns gestern meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Weiß,

geb. Wolf

im 56. Lebensjahr durch den unerbittlichen Tod entrissen.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Max Weiß u. Töchter.

Halle, Krondorfer Str. 6b, I, 16. Sept. 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend vorm. 10½ von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Sarnoch
Halle, im September 1931

Gestorben:

Aschersleben. Invalide Robert Voß, 68 J., Beerd. 18. 9., 15 Uhr.
Bernburg. Fräulein Gerda Teichgräber, 27 Jahre, Beerd. 18. 9., 15 Uhr.
Burkersroda. Louis Friedel, Beerd. 18. 9., 14 Uhr.
Köthen. Albert Druschky.
Löbejün. Magistratsbote Otto Wagner, 75 J.
Merseburg. Friedrich Kowalewsky, 70 Jahre, Beerd. 18. 9., 16 Uhr.
Teuchern. Invalid Anton Müller, 72 Jahre.

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit Herrn Hans Weißfuß beehren wir uns anzuzeigen

Ernst Weinhold und Frau
Gertrud geb. Suhle

Halle (Saale)
Talamtstraße 7

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Weinhold zeige ich ergebenst an

Hans Weißfuß

Hamburg

Im September 1931

Empfangstage: Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. September 1931

Lebende

Spiegelkarpfen	Pfund nur	1.10
Leb. Portionsschleie	Pfd. nur	1.60
Lebende starke Aale	Pfd. nur	2.00
Lebend. Bachforellen	Pfd. nur	3.50

Frischen Angelschellfisch
Nordsee-Rotzunge
Filet von Goldbarsch
Kabeljau ohne Kopf empfiehlt

Friedrich Krahmer,
Fischerplan 3, Tel. 26205 u. 29486.
Sonntags von ½8 bis ½10 Uhr
Verkauf und Lieferung frei Haus.

Die gute Uhr

für die neue Wohnung preiswert und schön
Bim-Bam u. Westminster

August Heckel
Uhrmachermeister
Steinweg 48

Winterkartoffeln

gelbfleischige Industrie, prima Qualität, verkauft frei Keller und ab Hof

Dippe, Rittergut Morl.
Telefon: 26128 Halle.

Segeltuch-Schürzen
die haltbarste Schürze für alle Berufe
M. Wehr
Leipziger Straße 81

Freihändiger Nutzholz-Verkauf.

Posten in jeder gewünschten Größe von Rüstern-Langnutzholz 40 bis 49 cm Mittendurchmesser aus letztem Einschlag werden zum Preise von 13 RM. je Festmeter freihändig verkauft, soweit Vorrat reicht.
Oberförsterei Aderstedt, Bernburg-Land.
Fernsprecher Bernburg 2341.

Bei

Hautjucken, Flechten offenen Füßen, Krampfadern

auch veralteten Wunden ist die milde und wohltuende

San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe

seit Jahrzehnten ärztlich empfohl. u. bewährt.
In Origl.-Dosen à 1.25, 2.30 und 4.30.

Zu haben in Apotheken

wenn nicht vorrätig, Versand spesenfrei durch
Elefanten-Apotheke, Berlin SW 19/51
Leipziger Straße 74 (Dönhoffplatz).

Großmutter erprobte, **Mutter** lobte, **Enkelin** tut den Schwur:

Trauringe von Tittel nur

333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stück 4—40 M.

Juwelier Tittel

Trauringecke
Schmeerstraße 12

Massage
E. Tempelhan, Halberstädter Str. 5 p. r.

In meinem Schaufenster

finden Sie die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der farbenprächtigen

REUNION-Blumen-, Schmetterlings-, Tier- u. Vogel-BILDER

aus Kunstseide, welche sich in den Zigarettenpackungen (Fürst Pückler, Gela und Edle Reunion) befinden. verarbeitet zu

Stickereien aller Art

wie Decken, Kissen, Shawls u. m. ausgestellt. Besichtigen Sie bitte die reichhaltige Auslage. Abplättmuster und Vorlagebücher vorrätig.

Gustav Lerche Mechanischer Stickereibetrieb, Kl. Ulrichstr. 33

Freitag u. Sonnabend

2 günstige Einkaufstage für die sparsame Hausfrau!

Trotz der 5% Rabatt (außer Markenart.) erhält jeder Kunde auf je 1 RM. Einkauf = 1 Stück Blumenseife **gratis!**

Die vorteilhaften Angebote in **Seifen und Haushaltsartikel** ersehen Sie an den Auslagen im Fenster!

Arthur Lambert
Steinweg 5

Familien-Drucksachen

fertigt schnell und sauber an

Otto Hendel-Druckerei

Zöpfe

und Ersatzteile Damen-Kopfwäsche und Frisieren

billig

Zopf-Siebert
nur Leipziger Str. 33

Bessere Frau nimmt **Privatwäsche**

an, liefert schrankfertig ab, v. Herren, Damen, auch Famil.-Wäsche. Offert. unt. E 7508 an die Exp. d. Ztg.

Gute Betten kauft man stets bei:

Weddy-Ponicke u. Steckner A/G

Halle a. d. S.
Leipziger Straße 6 und 7

Metall-Bettstellen von Mk. 19.50
Matratzen eign. Werkstätten
Bettfedern-Reinigung
Steiners Paradies-Betten
Alleinverkauf für Halle a. d. S.

Es ist Tatsache, daß Fisch aller Art

sehr billig, wohlschmeckend, nahrhaft, leicht verdaulich, daher sehr bekömmlich ist.

In der

gelbblaue Läden u. Fischhäuschen, gegenüber der Artilleriekaserne, erhalten Sie nur beste, lebendfrische Ware.

Unsere neuen deutschen
Fettheringe Stück nur **5** ₰
5 Stück nur 23 ₰ — 10 Stück 45 ₰
Zart, fett wie Schotten.
bitte probieren.
Allerfeinste deutsche Fettbücklinge Pfund nur **38** ₰
½ Pfund nur 19 ₰
ebenfalls eine Delikatesse.

1 Waggon Seefische
Grüne Heringe ..... Pfd. 28 ₰
Seelachs o. K. ..... Pfd. 30 ₰
Goldbarsch o. K. ..... Pfd. 33 ₰
Seelachsfilet, ohne Haut und Gräten ..... Pfd. 45 ₰
Goldbarschfilet, o. Haut und Gräten ..... Pfd. 68 ₰
Fischgehacktes ..... Pfd. 55 ₰
Heilbutt 4-6 Pfd. 95 ₰, Ausschnitt 125 ₰
Leb. Karpfen, nur beste, reinschmeck. Ware Pfd. 110 ₰
Oelsardinen, Dose nur 32 ₰
3 Dosen 95 ₰
Oelsardinen, Dose ca. 190 g nur 38 ₰

Großer Versand überall hin.
Großabnehmer noch billiger.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 2 Büfetts, 2 Bilder, 1 Schnellwage, 1 Rauchtisch, 2 Schreibtische, 2 Bücherschränke, 1 Lehnstuhl, 1 Sofa, 2 Plüschsessel, 1 Kredenz, 2 Teppiche, 1 Frisiertoilette, 1 Flurgarderobe, 2 Sessel (Gobelin), 2 runde Tische, 4 Polsterstühle, 2 Armsessel, 1 elektr. Kronleuchter.
Ferner an Ort und Stelle (Bekanntgabe erfolgt in der Versteigerungshalle): 3 Lastkraftwagen, 2 Personen-Kraftwagen.
Menicl, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Schlafsofa, 1 Grammophon, 1 Kordgarnitur, 1 Radioapparat mit Lautsprecher und Anodenbatterie.
Schmidt, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Automobil (Opel Nr. 32 277), 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 7 Hefte (Englisch-Methode), 1 Werkzeugkasten, 1 Schreibtisch, 1 Schnellwaage (Wartburg), 1 Nähmaschine, 1 Küchenbüfett, 1 Blumentisch
Ferner an Ort und Stelle, Zeit und Ort wird in der Versteigerungshalle bekannt gegeben:
1 Geldschrank.
Stolberg, Gerichtsvollzieher kr. A., Halle a. S.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 elektr. Ständerlampe, 1 Posten Rauchwaren, 1 Butterfuchmaschine, 1 Mineralwasserapparat, 1 Bierabfüllapparat, 1 Kaffee-Röstmaschine, 1 Schleifstein f. elektr. Antrieb, 2 Hobelbänke, 14 Schreibtische, 1 Conti-Schreibmaschine, 1 elektr. Mercedes-Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 2 lange Tische, 2 dreizöllige Leiterwagen, 3 Kohlen-Handwagen.
Ferner um 13 Uhr, Delitzscher Straße 29: 1 Posten Steg-Zementdielen und Offenschieber.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Auktion Gr. Märkerstraße 21.

Freitag, den 18. September, 10 Uhr versteigere ich freiw. unsb. Kleiderschränken, Sofa, Waschtisch m. Marmor, Kommoden, Spiegel, Stühle, Näh- u. and. Tische, Staubsauger (Koiarer.), Grammophon, gr. Bettkiste u. div. a. S. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 21. Telephon 252 09.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109176/fragment/page=0014